

Die Arbeitsmarktsituation in der Großregion

– Grenzgängermobilität –

November 2016



10. Bericht der Interregionalen Arbeitsmarktbeobachtungsstelle
an den 15. Gipfel der Exekutiven der Großregion

Die Arbeitsmarktsituation in der Großregion

10. Bericht der Interregionalen Arbeitsmarktbeobachtungsstelle
an den 15. Gipfel der Exekutiven der Großregion

– Grenzgängermobilität –

**Interregionale
Arbeitsmarktbeobachtungsstelle**
c/o INFO-Institut
Pestelstraße 6
D-66119 Saarbrücken

Saarbrücken, November 2016

Die Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle beschreibt und analysiert in ihrem zehnten Bericht, der dem 15. Gipfel der Großregion vorgelegt wird, die Situation und Entwicklung des Arbeitsmarkts in der Großregion anhand zentraler Strukturindikatoren. Im Zuge der regelmäßigen Berichterstattung an den Gipfel der Exekutiven konnte ein Berichtssystem für den Arbeitsmarkt der Großregion entwickelt werden, das die Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle kontinuierlich fortschreibt und ausdifferenziert.

Der zehnte Bericht untergliedert sich in fünf Teilberichte:

- ▶ Situation des Arbeitsmarktes
- ▶ **Grenzgängermobilität**
- ▶ Demografische Entwicklung
- ▶ Situation junger Menschen
- ▶ Atypische Arbeits- und Beschäftigungsformen

sowie den Bericht zu dem Schwerpunktthema „Die Digitalisierung der Arbeitswelt“. Jeder der Teilberichte wird eingeführt mit wesentlichen Indikatoren zum großregionalen Arbeitsmarkt.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die zusätzliche Formulierung der weiblichen Form verzichtet. Wir möchten deshalb darauf hinweisen, dass die ausschließliche Verwendung der männlichen Form explizit als geschlechtsunabhängig verstanden werden soll.

Inhalt

Hauptindikatoren des 10. Berichts der IBA	1
Methodische Vorbemerkungen.....	7
1. Gesamtüberblick	11
<i>Entwicklung der Grenz­gänger­beschäftigung (Einpendler) in der Großregion 2006-2015.....</i>	<i>12</i>
<i>Grenz­gänger in der Großregion 2015 (Anteile in %)</i>	<i>13</i>
<i>Grenz­gänger­ströme in der Großregion 2015.....</i>	<i>14</i>
<i>Grenz­überschreitende Einpendler 2005-2015 (Anzahl).....</i>	<i>15</i>
<i>Grenz­gänger­ströme junger Menschen (unter 30-Jährige) in der Großregion 2015</i>	<i>16</i>
<i>Grenz­überschreitende junge Einpendler nach Luxemburg nach Herkunftsgebiet 2015</i>	<i>17</i>
<i>Grenz­überschreitende junge Auspendler aus Frankreich nach Zielgebiet 2015.....</i>	<i>17</i>
<i>Atypische Grenz­gänger in der Großregion 2015</i>	<i>18</i>
2. Luxemburg.....	19
<i>In Luxemburg beschäftigte Grenz­gänger nach Herkunftsländern 2005-2015.....</i>	<i>19</i>
<i>In Luxemburg beschäftigte Grenz­gänger nach Herkunftsländern 2005-2015.....</i>	<i>19</i>
<i>Entwicklung der Arbeitnehmerbeschäftigung in Luxemburg nach Nationalität und Wohnort zwischen März 2014 und März 2015*</i>	<i>20</i>
<i>Beschäftigungsentwicklung in Luxemburg (Arbeitnehmer in Tsd.) 1975-2015 (Jahresdurchschnitt).....</i>	<i>21</i>
<i>In Luxemburg beschäftigte Arbeitnehmer nach Wirtschaftssektoren (NACE Rev. 2) und Herkunftsgebiet am 31.03.2015 (Verteilung in %)</i>	<i>22</i>
<i>Branchenschwerpunkte (NACE Rev.2) von in Luxemburg beschäftigten Grenz­gängern nach Herkunftsländern am 31.03.2015 (Verteilung in %)</i>	<i>23</i>
<i>Verteilung der Einpendler nach Luxemburg nach Altersklassen 2015 und Veränderung 2013-2015</i>	<i>27</i>
<i>Grenz­gänger luxemburgischer Nationalität mit Arbeitsort Luxemburg nach Wohnortland 2005-2015 (Anzahl jeweils zum 31.03.).....</i>	<i>29</i>
3. Lothringen.....	31
<i>Arbeitsort der lothringischen Grenzpendler und Anteil an der gesamten Erwerbsbevölkerung im Jahr 2012.....</i>	<i>33</i>
<i>Lothringische Grenzpendler nach Zielgebiet 2006-2015</i>	<i>35</i>
<i>Lothringische Grenz­gänger nach Zielregion und Altersgruppe Zeitraum von 2008 bis 2013</i>	<i>37</i>
<i>Lothringische Grenz­gänger nach Wirtschaftsabschnitten und Zielgebieten.....</i>	<i>40</i>
<i>Lothringische Grenz­gänger nach Berufsgruppen und Zielgebieten</i>	<i>41</i>
4. Rheinland-Pfalz und Saarland.....	43
4.1 Einpendler aus Frankreich.....	43
4.1.1 Rheinland-Pfalz	43
<i>In Rheinland-Pfalz beschäftigte Grenz­gänger aus Frankreich 2000-2015 (jeweils zum 30.06.)</i>	<i>43</i>
<i>In Rheinland-Pfalz beschäftigte Grenz­gänger aus Frankreich nach Nationalität</i>	<i>44</i>
<i>In Rheinland-Pfalz beschäftigte Grenz­gänger aus Frankreich nach Arbeitsort (Kreisebene) zum 30.06.2015 und Veränderung 2005-2015</i>	<i>45</i>
<i>In Rheinland-Pfalz beschäftigte Grenz­gänger aus Frankreich nach Altersgruppen 2005-2015 (jeweils zum 30.06.), Verteilung in %.....</i>	<i>46</i>

<i>In Rheinland-Pfalz beschäftigte Grenzgänger aus Frankreich nach Bildungsabschluss 2015 (zum 30.06.), Verteilung in %</i>	46
<i>Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Rheinland-Pfalz und Einpendler aus Frankreich nach Wirtschaftsabschnitten (NACE Rev. 2) am 30.06.2015</i>	47
<i>Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Arbeitsort Rheinland-Pfalz und Wohnort Frankreich nach Wirtschaftsabschnitten</i>	48
4.1.2 Saarland	48
<i>Im Saarland beschäftigte Grenzgänger aus Frankreich 1992-2015 (jeweils zum 30.06.)</i>	49
<i>Im Saarland beschäftigte Grenzgänger aus Frankreich nach Nationalität</i>	50
<i>Im Saarland beschäftigte Grenzgänger aus Frankreich nach Altersgruppen 2005-2015 (jeweils zum 30.06.)</i>	51
<i>Im Saarland beschäftigte Grenzgänger aus Frankreich nach Bildungsabschluss 2015 (zum 30.06.), Verteilung in %</i>	52
<i>Im Saarland beschäftigte Grenzgänger aus Frankreich nach Anforderungsniveau ihres Berufs 2015 (zum 30.06.)</i>	52
<i>Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Saarland und Einpendler aus Frankreich nach Wirtschaftsabschnitten (NACE Rev. 2) am 30.06.2015</i>	54
<i>Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Arbeitsort Saarland und Wohnort Frankreich nach Wirtschaftsabschnitten</i>	55
<i>Stand und Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Arbeitsort Saarland und Wohnort Frankreich nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen (NACE Rev. 2) 2015 und 2014-2015 (zum 30.06.)</i>	56
<i>Im Saarland beschäftigte Grenzgänger aus Frankreich im Wirtschaftszweig „Leiharbeit“ 2007-2015</i>	57
<i>Im Saarland beschäftigte Grenzgänger aus Frankreich nach Arbeitsort (Kreisebene) zum 30.06.2015 und Veränderung 2005-2015</i>	58
<i>Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Saarland und Einpendler aus Frankreich nach Berufsgruppen (KldB 2010) am 30.06.2015</i>	59
<i>Stand und Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Arbeitsort Saarland und Wohnort Frankreich nach ausgewählten Berufshauptgruppen (KldB 2010) 2013-2015 (zum 30.06.)</i>	61
<i>Geringfügig Beschäftigte (Minijobber) mit französischer Nationalität im Saarland 2005-2015 (jeweils zum 30.06.)</i>	62
4.2 Auspendler nach Luxemburg	63
4.2.1 Rheinland-Pfalz	63
<i>Grenzgänger aus Rheinland-Pfalz nach Luxemburg 2005-2015 (Anzahl, jeweils zum 31.03.)</i> .	63
<i>In Luxemburg beschäftigte Grenzgänger aus Rheinland-Pfalz nach Herkunftsort (Kreisebene) am 30.06.2015 und Veränderung 2006-2015</i>	64
4.2.2 Saarland	65
<i>Grenzgänger aus dem Saarland nach Luxemburg 2005-2015 (Anzahl, jeweils zum 31.03.)</i>	65
<i>In Luxemburg beschäftigte Grenzgänger aus dem Saarland nach Herkunftsort (Kreisebene) zum 30.06.2015 und Veränderung 2005-2015</i>	66
5. Wallonie	67
5.1 Einpendler	67
<i>Grenzüberschreitende Einpendler in die Wallonie nach Herkunftsgebieten 1996-2015 (jeweils zum 30.06.)*</i>	67
<i>Grenzüberschreitende Einpendler in die Wallonie nach Herkunftsgebieten 2005-2015</i>	67
<i>Grenzüberschreitende Einpendler in die Wallonie aus Frankreich nach Arbeitsort (Arrondissements) am 30.06.2015 und Veränderung 2005-2015</i>	68

5.2	Auspendler.....	69
	<i>Grenzüberschreitende Auspendler aus der Wallonie nach Zielgebiet 1996-2015 (jeweils zum 30.06)</i>	70
	<i>Grenzüberschreitende Auspendler aus der Wallonie nach Zielgebiet 2005-2015</i>	70
	<i>Grenzüberschreitende Auspendler aus der Wallonie nach Luxemburg nach Herkunftsort (Arrondissements) am 30.06.2015 und Veränderung 2005-2015</i>	71
	<i>Grenzüberschreitende Auspendler aus der Wallonie nach Frankreich nach Wohnort (Arrondissements) am 30.06.2015 und Veränderung 2005-2015</i>	72
6.	Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens	73
	<i>In Luxemburg beschäftigte Grenzgänger aus der DG Belgien 1995-2014 (jeweils zum 31.03.)</i>	73
	<i>In Luxemburg beschäftigte Grenzgänger aus der DG Belgien nach Altersgruppen 2004-2014 (jeweils zum 31.03.), Verteilung in %.....</i>	74
	<i>In Luxemburg beschäftigte Arbeitnehmer aus der DG Belgien nach Wirtschaftsbereichen 2004-2014</i>	74
	<i>In Luxemburg beschäftigte Grenzgänger aus der DG Belgien nach Wohngemeinden am 31.03.2014 und Veränderung 2004-2014</i>	75
	<i>Pendler aus Belgien nach Deutschland</i>	76
Anhang	77
	<i>Porträt der Interregionalen Arbeitsmarktbeobachtungsstelle.....</i>	79
	<i>Kurzporträt der kooperierenden Fachinstitute.....</i>	81
	<i>Literaturverzeichnis</i>	83

Hauptindikatoren des 10. Berichts der IBA

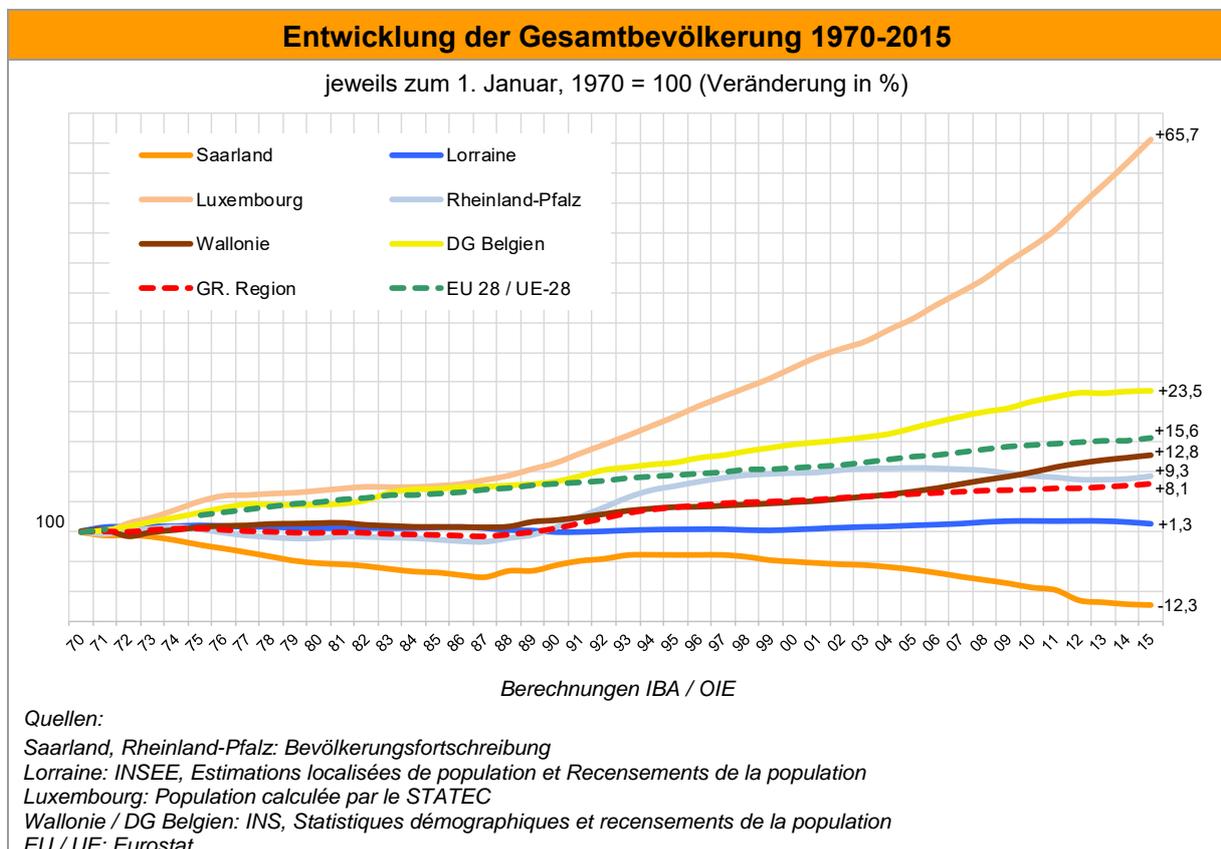
In diesem ersten Kapitel erfolgt die grafische Darstellung wesentlicher Indikatoren zum groß-regionalen Arbeitsmarkt mit kurzen Erläuterungen. Ausführlich werden die Indikatoren im jeweiligen Teilbericht beschrieben und analysiert.

Geographisch liegt die Großregion im Herzen des historischen Zentrums von Europa zwischen den Ballungsräumen Brüssel, Rhein-Ruhr, Rhein-Main, Rhein-Neckar, Basel/Mulhouse und Paris. Zu diesem europäischen Kooperationsraum, der die Grenzen von vier Nationalstaaten überschreitet und in dem offiziell drei verschiedene Sprachen gesprochen werden, gehören:

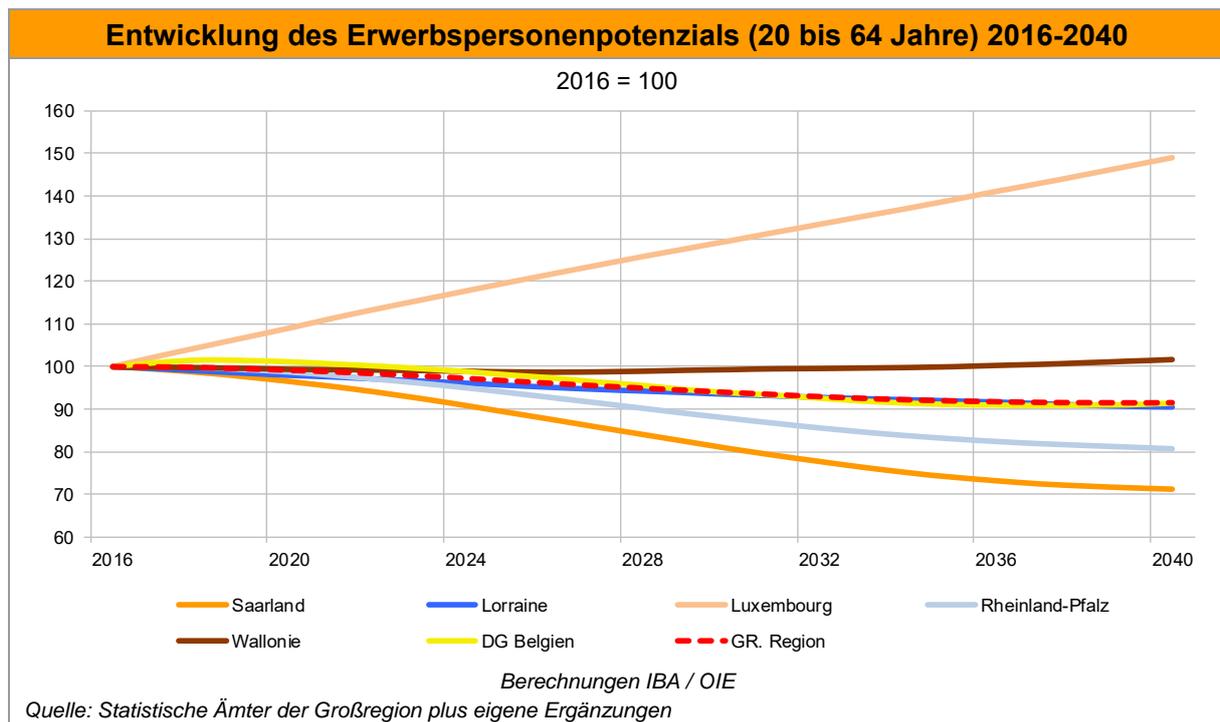
- ▶ die deutschen Bundesländer Saarland und Rheinland-Pfalz
- ▶ die französische Region Lothringen (Fusion mit den Regionen Champagne-Ardenne und Elsass zu der Region Grand Est am 01.01.2016)
- ▶ das Großherzogtum Luxemburg
- ▶ die Wallonische Region in Belgien mit der Deutschsprachigen Gemeinschaft.

Demografische Entwicklung

Am ersten Januar 2015 lebten in der Großregion fast 11,5 Millionen Menschen, was 2,3% der Gesamtbevölkerung auf dem Gebiet der Europäischen Union (EU-28) entspricht. Mit vier Millionen Einwohnern ist Rheinland-Pfalz die mit Abstand bevölkerungsreichste Teilregion, gefolgt von der Wallonie (inkl. DG) mit knapp 3,6 Mio. Einwohnern. An dritter Stelle folgt Lothringen, wo Anfang 2015 rund 2,34 Mio. Menschen lebten. Auf die kleinsten Teilregionen Saarland und Luxemburg entfallen jeweils rund eine Million bzw. 560.000 Menschen. Die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens besteht aus rund 76.000 Personen.



Seit 1970 ist die Bevölkerung der Großregion um 862.204 Einwohner (+8,1%) auf über 11,49 Millionen Menschen im Jahr 2015 angestiegen. Dieses Wachstum wurde getragen von der Entwicklung in Luxemburg, der Wallonie (hier auch der DG Belgien) und Rheinland-Pfalz, während die Einwohnerzahl in Lothringen mehr oder minder stagniert und im Saarland rückläufig ist. Auf dem Gebiet der heutigen EU-28 konnte im gleichen Zeitraum ein Plus von 15,6% verzeichnet werden. Das im europäischen Vergleich geringere Bevölkerungswachstum in der Großregion lässt sich auch in jüngerer Zeit beobachten: Nach der Hochphase Ende der 1980er und Anfang der 1990er Jahre haben sich die Zuwächse im Kooperationsraum seit Mitte der 1990er Jahre merklich abgeschwächt und belaufen sich für den Zeitraum 2000 bis 2015 nur noch auf +2,8% (EU-28: +4,8%).

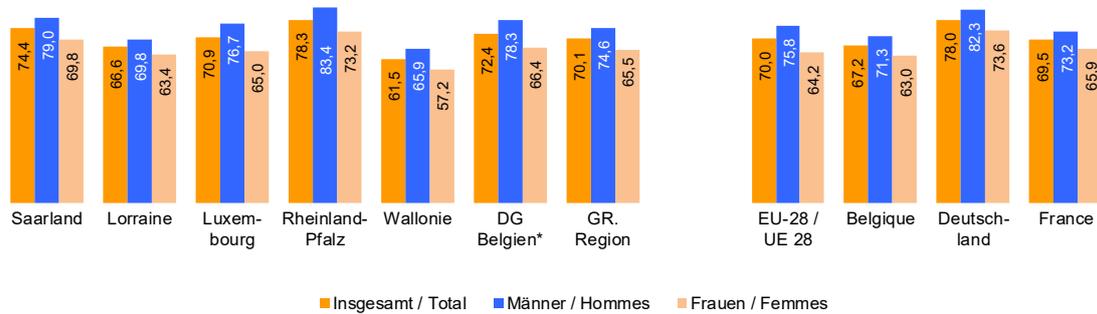


Bei Betrachtung der demografischen Entwicklung muss auch der Wandel in der Altersstruktur der Bevölkerung berücksichtigt werden – insbesondere in Hinblick auf die zukünftige Entwicklung der für den Arbeitsmarkt vorwiegend relevanten Altersgruppe der 20- bis unter 65-Jährigen. Für das Jahr 2040 ergeben die Prognosen einen Rückgang auf ein gesamtes Erwerbspersonenpotenzial von 6,1 Millionen Personen in der Großregion. Verglichen mit dem Stand von 2016 entspricht dies einer Verminderung um 570.000 Personen bzw. -8,5%. Bis zum Jahr 2020 nimmt das Erwerbspersonenpotenzial mit 0,9% noch vergleichsweise moderat ab. Danach geht das Erwerbspersonenpotenzial sehr viel stärker zurück: Die Mitte der 50er Jahre bis Anfang der 70er Jahre geborenen geburtenstarken Jahrgänge erreichen das Rentenalter und scheiden nach und nach aus dem Erwerbsleben aus. 2030 sind alle geburtenstarken Jahrgänge mindestens 60 Jahre alt. Insofern ist es nicht überraschend, dass sich der jährliche Potenzialrückgang ab 2030 wieder abschwächt. Alles in allem nimmt das Erwerbspersonenpotenzial bei den gegebenen Annahmen zwischen 2020 und 2040 trotzdem noch einmal um 7,7% ab. Allerdings gibt es dabei regional enorme Unterschiede. Diese und weitere Ausführungen zur Bevölkerung in der Großregion finden sich in dem IBA-Teilbericht „Demografische Entwicklung“.

Arbeitsmarktsituation 2015

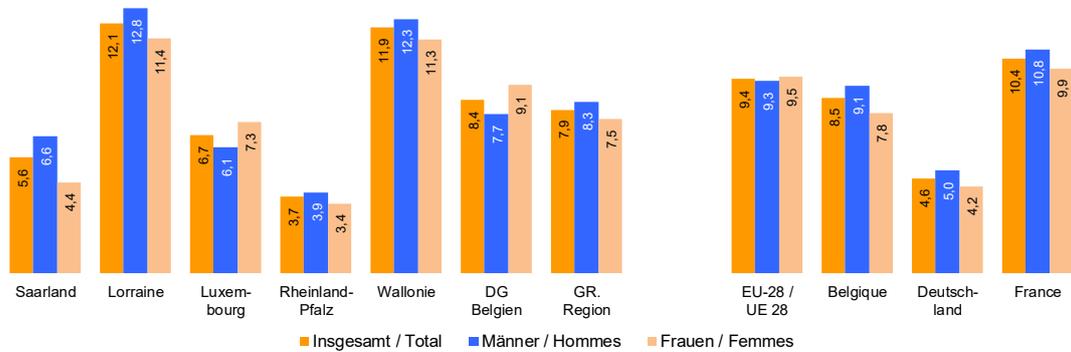
Beschäftigungsquote

Anteil der Erwerbstätigen im Alter von 20 bis 64 Jahren an der Bevölkerung dieser Altersgruppe in %



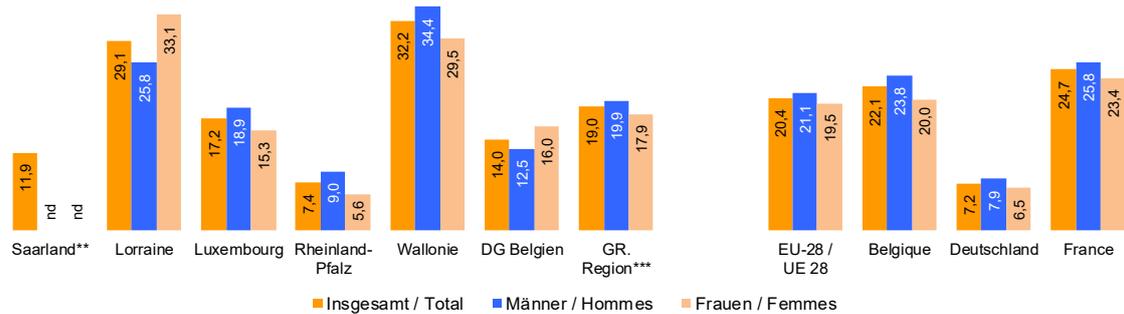
Arbeitslosenquote

Anteil der Arbeitslosen im Alter von 15 Jahren und mehr an den Erwerbspersonen dieser Altersgruppe in %



Jugendarbeitslosenquote

Anteil der Arbeitslosen im Alter von 15 bis 24 Jahren an den Erwerbspersonen dieser Altersgruppe in %



* DG Belgien: 2014

** SL: 2013

*** GR: ohne SL

Berechnungen IBA / OIE

Quelle: Eurostat – Arbeitskräfteerhebung; DG Belgien: SPF Economie DGS und ADG

Beschäftigungsquote (am Wohnort)

Eines der Kernziele der Strategie Europa 2020 lautet, die Beschäftigungsquote der 20- bis 64-Jährigen bis zum Jahr 2020 auf 75% zu erhöhen. Insbesondere Frauen, junge Menschen und ältere Arbeitnehmer sollen intensiver am Erwerbsleben beteiligt werden. Im Jahr 2015 belief sich die Beschäftigungsquote in der Großregion auf 70,1%. Damit entsprach der Anteil der erwerbstätigen Bevölkerung dem der EU-28. Auf großregionaler wie europäischer Ebene sind also noch einige Anstrengungen zu unternehmen, um die Zielmarke von 75% zu erreichen.

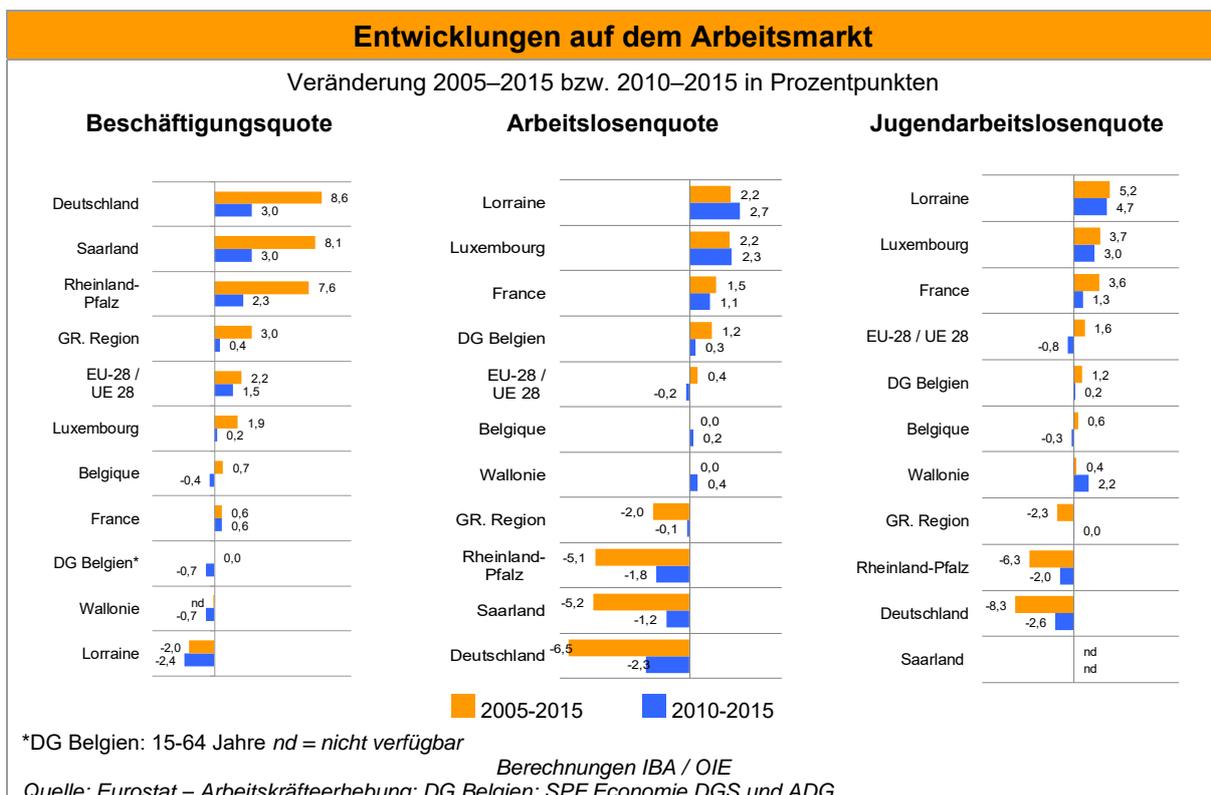
Die Zunahme der Beschäftigungsquote verlief in den vergangenen Jahren nur stockend: Seit 2005 ergab sich im Kooperationsraum ein Plus von 3 Prozentpunkten. Dieser Anstieg ist auf Zuwächse bei der weiblichen Beschäftigung zurückzuführen (+6,1 Pp; Männer: -0,2 Pp). Dennoch lag der „Gender Gap“ 2015 noch immer bei 9,0 Pp.

Arbeitslosenquote nach Eurostat

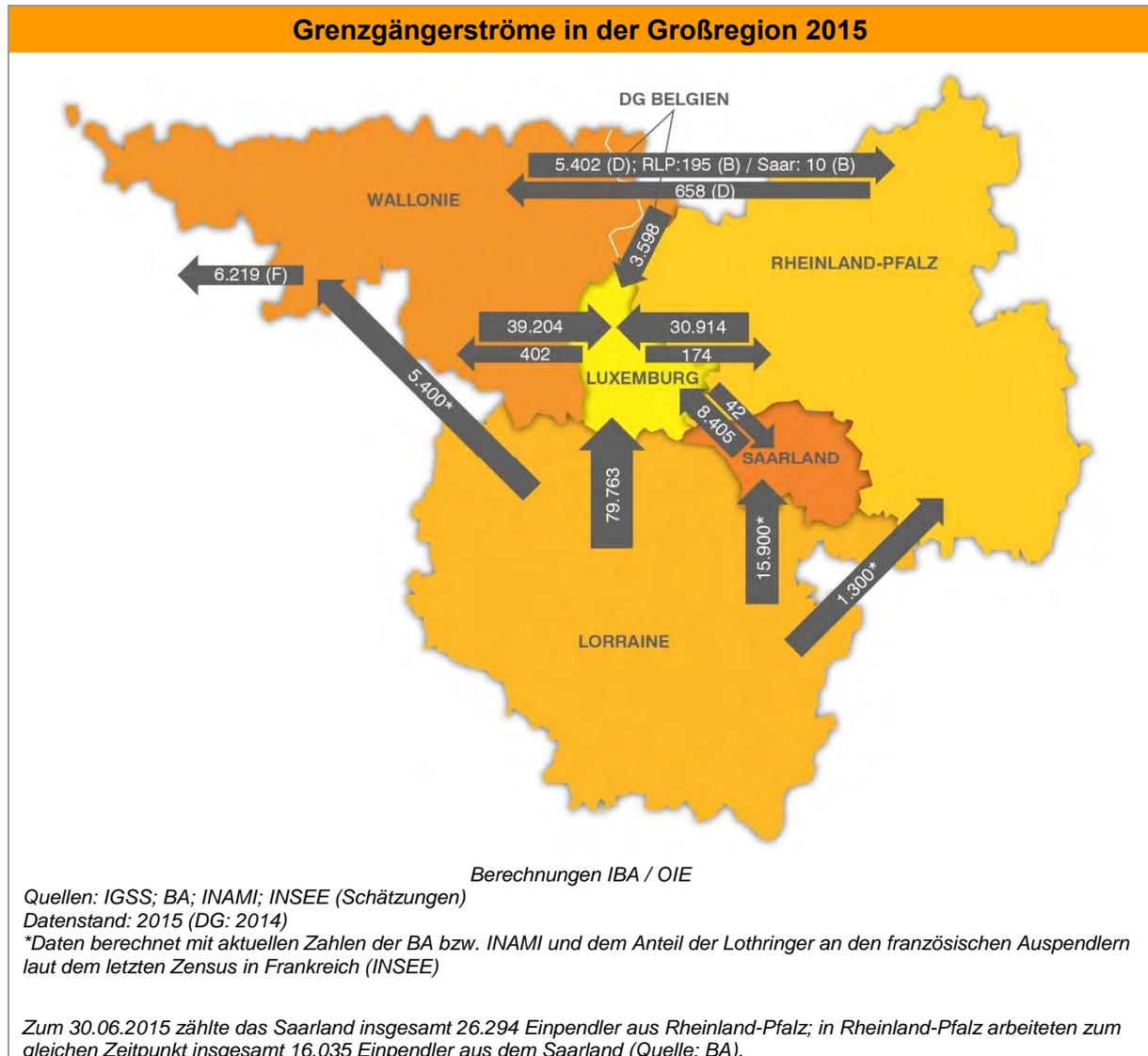
Die Arbeitslosenquote betrug 2015 in der Großregion 7,9% und lag damit 1,5 Prozentpunkte unter dem europäischen Niveau (9,4%). Sowohl in der Großregion als auch in der EU ist die Arbeitslosigkeit seit 2010 ganz leicht zurückgegangen (GR: -0,1 Pp; Eu: -0,2 Pp). Innerhalb des Kooperationsraums verzeichnet Lothringen mit 12,1% die höchste Arbeitslosigkeit, Rheinland-Pfalz mit 3,7% die niedrigste. Seit 2010 erlebten die deutschen Regionen eine Entspannung der Arbeitslosigkeit, während der Anstieg in Lothringen und in Luxemburg am stärksten ausfiel.

Jugendarbeitslosigkeit

Problematisch gestaltete sich insbesondere die Situation der Jugendlichen: 2015 waren 19% der 15- bis 24-jährigen Erwerbspersonen ohne Arbeit. Das waren nur unwesentlich weniger als in der EU-28 (20,4%), und innerhalb der Großregion erreichten die Wallonie (32,2%) und Lothringen (29,1%) Werte deutlich über dem europäischen Niveau. Trotz der besseren wirtschaftlichen Lage waren in Luxemburg 17,2% der unter 25-jährigen Erwerbspersonen arbeitslos. Merkwürdig unter diesen Ergebnissen blieben die beiden deutschen Bundesländer (Saarland 11,9%, Rheinland-Pfalz 7,4%). In den vergangenen fünf Jahren hatte vor allem Lothringen unter einer Verschärfung der Situation zu leiden, aber auch in Luxemburg und in der Wallonie hat die Jugendarbeitslosigkeit weiter zugenommen.



Weitere Informationen zu Beschäftigung und Arbeitslosigkeit finden sich im IBA-Teilbericht „Situation des Arbeitsmarktes“ sowie zu atypischen Beschäftigungsformen im IBA-Teilbericht „Atypische Arbeits- und Beschäftigungsformen“ und zur Lage von Jugendlichen im IBA-Teilbericht „Situation junger Menschen“.



Grenzgängermobilität

Auch im Jahr 2015 zählte die Großregion wieder mehr grenzüberschreitende Arbeitnehmer als in den Jahren zuvor. Seit der Wirtschafts- und Finanzkrise ist der stetige Aufwärtstrend allerdings in seiner Dynamik gebremst: bis 2008 fielen die jährlichen Veränderungsraten mit rund 5% bis 7,5% wesentlich höher aus als in den Folgejahren (0,6% bis 2,4%). Zwischen 2014 und 2015 beträgt der Anstieg 2,1% (bzw. +4.409 Personen). Insgesamt verzeichnete die Großregion 2015 rund 219.000 grenzüberschreitend mobile Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer (Einpendler). Lediglich in der Schweiz sind mehr Berufspendler mit ausländischem Wohnsitz beschäftigt. Über die Hälfte aller Grenzgänger im Gebiet der Großregion kam aus Frankreich und fast drei Viertel arbeiteten in Luxemburg. Die stetige Intensivierung der grenzüberschreitenden Arbeitnehmermobilität in der Großregion ist jedoch nicht in allen Teilgebieten zu beobachten. Der allgemeine Anstieg der Grenzgängerzahlen seit 2005 um rund ein

Drittel lässt sich insbesondere auf die Entwicklungen in Luxemburg zurückführen. Die deutschen Bundesländer hingegen registrieren im gleichen Zeitraum einen Rückgang der zum Großteil aus Frankreich kommenden Arbeitnehmer, und obwohl in der langfristigen Betrachtung noch ein deutliches Plus zu verzeichnen ist, sind auch in der Wallonie in den letzten zwei Jahren die Einpendlerzahlen gesunken.

Detaillierte Informationen zum Pendlergeschehen in der Großregion finden sich in dem vorliegenden IBA-Teilbericht „Grenzgängermobilität“.

Methodische Vorbemerkungen

Datengrundlage:

Die für den Teilbericht „Grenzgängermobilität“ verwendete Datengrundlage basiert zum Teil auf den Informationen der Statistischen Ämter der Großregion.¹ Bestehende Datenlücken wurden dabei soweit als möglich durch das Bearbeiterteam geschlossen bzw. durch weiterführende Daten ergänzt. Weitere Informationen stammen aus eigenen Recherchen über die regionalen und/oder nationalen Statistischen Ämter.

Das Datenmaterial zu den Grenzgängern **aus Frankreich, Belgien und Luxemburg ins Saarland bzw. nach Rheinland-Pfalz** basiert auf Daten der Statistik der Bundesagentur für Arbeit zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Stichtags-Daten zum 30.06.) mit Arbeitsort Rheinland-Pfalz bzw. Saarland (auch auf Ebene der Kreise bzw. kreisfreien Städte).²

Das Datenmaterial zu den Grenzgängern **aus Deutschland, Frankreich und Belgien nach Luxemburg** basiert auf den Daten der Generalinspektion für soziale Sicherung (IGSS), wo alle in Luxemburg sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Herkunftsort registriert werden (Stichtags-Daten zum 31.03.). Auf kleinräumiger Ebene werden die Grenzgänger

- **aus dem Saarland** nach Herkunftsort Kreise bzw. kreisfreie Städte (auf Basis der Ebene von Gemeinden über Postleitzahlen) zum 31.03.2015 sowie die zeitliche Entwicklung seit 2005 dargestellt.
- **aus Rheinland-Pfalz** nach Herkunftsort Kreise bzw. kreisfreie Städte (auf Basis der Ebene von Gemeinden über Postleitzahlen) zum 31.03.2015 sowie die zeitliche Entwicklung seit 2006³ dargestellt.
- **aus der DG Belgien** nach Herkunftsort DG Belgien (auf Basis der Ebene von Communes) zum 31.03.2014 sowie die zeitliche Entwicklung seit 2004 dargestellt. Für 2015 waren zum Zeitpunkt der Drucklegung dieses Berichtes kleinräumigen Daten der IGSS für die DG Belgien verfügbar.
- **Für die Grenzgänger aus Lothringen** waren zum Zeitpunkt der Drucklegung dieses Berichtes für 2015 keine kleinräumigen Daten der IGSS verfügbar.

¹ Im Jahr 2006 haben die Statistischen Ämter der Großregion mit ihrem Statistikportal einen Zugang zu einer Vielzahl an harmonisierten Wirtschafts- und Sozialdaten in der Großregion geschaffen. Bestehende Datenlücken mit Blick auf den IBA-Bericht wurden soweit als möglich durch das Bearbeiterteam des Netzwerks der Fachinstitute geschlossen. Trotz sehr aufwändiger Recherchen und eigener ergänzender Berechnungen ist es aber nicht immer möglich, vergleichbare Daten für alle Teile der Großregion vorzustellen. Am aktuellen Rand handelt es sich häufig um vorläufige Zahlen, die im Nachhinein durchaus wieder Änderungen erfahren können – auch rückwirkend über Zeitreihen hinweg.

² Revision der Beschäftigungsstatistik zum 28. August 2014: Die Statistik der Bundesagentur für Arbeit hat die Datenaufbereitung für die Beschäftigungsstatistik modernisiert, um genauere Ergebnisse zu erzielen und die Beschäftigungsstatistik weiter ausbauen zu können. Der Datenabgriff wurde präzisiert sowie die Abgrenzung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung überprüft und um neue Personengruppen erweitert. Die Beschäftigungsdaten wurden rückwirkend ab 1999 revidiert. Auf den Bestand der Beschäftigten wirken sich vor allem die neu hinzugekommenen Personengruppen aus. Die Zahlen in den Zeitreihen zu den Beschäftigten (inklusive der Grenzgänger) für das Saarland und Rheinland-Pfalz unterscheiden sich darum von denen, welche in früheren Berichten veröffentlicht wurden.

³ Ab 2006 erfolgt die Zuordnung der zugrundeliegenden Pendlerzahlen auf Ebene von Postleitzahlen auf Basis des amtlichen Gemeindegrenzschlüssels in Rheinland-Pfalz. Hierdurch sind Vergleiche auf Ebene der Kreise vor 2006 nicht möglich (z.T. abweichende Zuordnung und dadurch Differenz in der Summe).

Das Datenmaterial der IGSS beinhaltet auf kleinräumiger Ebene leichte Unschärfen, da eine geringe Anzahl an Beschäftigten zwar einem der vier Länder, zu denen die Teilgebiete der Großregion gehören, zugeordnet werden konnte, allerdings keiner kleinräumigeren Ebene (für das Jahr 2015: für Deutschland: 2.669 Personen; für Belgien: 2.545 Personen; für Frankreich: 2.841 Personen).

Das Datenmaterial zur **Grenzgänger mobilität in der Wallonie** basiert auf den Daten von INAMI (Institut national d'assurance maladie invalidité), wo alle Erwerbstätigen sowie selbständig Beschäftigten registriert werden (Stichtagsdaten zum 30.06.). Auf kleinräumiger Ebene werden die Grenzgängerströme

- **der Wallonie nach Frankreich bzw. aus Frankreich** nach Herkunftsort bzw. nach Arbeitsort auf Ebene der Arrondissements zum 30.06.2015 sowie die zeitliche Entwicklung seit 2005 dargestellt.
- **aus der Wallonie nach Luxemburg** auf kleinräumiger Ebene über die INAMI statt der IGSS-Zahlen abgebildet, da die Zahlen der INAMI nicht oben erläuterte Unschärfen aufweisen sowie zusätzlich die Selbständigen mit berücksichtigen. Zudem lassen die INAMI-Zahlen einen zeitlichen Vergleich mit dem Jahr 2005 zu, während dies über die IGSS-Daten erst ab dem Jahr 2008 möglich ist.

Das Datenmaterial zu den Grenzgängern **aus Lothringen in die Wallonie, ins Saarland und nach Rheinland-Pfalz** basiert auf Schätzungen des Nationalen Instituts für Statistik und Wirtschaftsstudien (INSEE) auf Grundlage der Daten von INAMI und der Bundesagentur für Arbeit. Für die Schätzungen wurde die jeweils von INAMI und der BA erhobene Anzahl der *französischen* Grenzgänger eines Jahres mit einem Prozentsatz multipliziert, welcher den Anteil der *lothringischen* Grenzgänger unter ihnen wiedergibt. Dieser Prozentsatz ergibt sich aus dem Recensement de la population von 2012 und betrug für die Wallonie 18,8%, für das Saarland 88,8% und für Rheinland-Pfalz 29,1%. Für die Auspendler nach **Luxemburg** wurde auf die IGSS-Daten zurückgegriffen, da diese eine Ausweisung der lothringischen Grenzgänger zulassen. Außerdem wurden detaillierte Auswertungen mit den Ergebnissen des Recensement de la population 2013 für die Auspendlerströme aus Lothringen getätigt.

Das im letzten IBA-Bericht verwendete Datenmaterial zu den Grenzgängern **aus Belgien, Deutschland und Luxemburg nach Lothringen bzw. Frankreich** basierte auf den Daten der CNAMTS (Caisse Nationale d'Assurance Maladie des Travailleurs Saliés). Diese Daten haben sich jedoch als äußerst unzuverlässig herausgestellt. Für starke Schwankungen der Anzahlen gab es keine plausiblen Erklärungen, so dass in Absprache mit der AG der statistischen Ämter von einer Auswertung abgesehen wurde.

Datenstand

Angehts verschiedener Datenquellen und jeweils regionaler und nationaler Besonderheiten sind nicht für alle statistischen Angaben identische Zeiträume verfügbar. Aus diesem Grund ist es verständlich, dass hinsichtlich der Aktualität des verwendeten Datenmaterials Abstriche gemacht werden müssen. Das Bearbeiterteam hat sich um größtmögliche Aktualität bemüht; die verwendeten Daten beziehen sich im Wesentlichen auf das Jahr 2015 und entsprechen – sofern nicht anders angegeben – dem Stand Juli bis November 2016.

Definitionen und methodische Hinweise:

Stichtag der Ein- bzw. Auspendlerdaten ist nach Möglichkeit jeweils der 30.06.; für Luxemburg wird seit dem Jahr 2012 der Stichtag 31.03. zugrunde gelegt, da die in der vorherigen Form aufbereitete Daten zum 30.06. nicht mehr zur Verfügung stehen.

Die Zahlen der ein- und auspendelnden Grenzgänger in den einzelnen Regionen können nicht gegeneinander aufgerechnet werden, da das Einzugsgebiet des grenzüberschreitenden Arbeitsmarktes über das Gebiet der Großregion hinausreicht. Daher ist die Zahl der grenzüberschreitenden Einpendler in die Großregion höher als die der aus den Teilgebieten auspendelnden Personen.

Grenzgänger:

Nach EU-Gemeinschaftsrecht (vgl. Verordnung (EG) Nr. 883/2004) sind unter Grenzgängern solche Arbeitnehmer und Selbständige zu verstehen, die in einem Mitgliedstaat arbeiten und in einem anderen wohnen, in den sie in der Regel täglich, jedoch mindestens einmal wöchentlich, zurückkehren. Diese Definition gilt für den sozialen Schutz der betreffenden Arbeitnehmer. Laut der steuerrechtlichen Definition ist ein räumlicher Aspekt zu berücksichtigen, nach dem ein Grenzgänger in einem – zumeist in bilateralen Doppelbesteuerungsabkommen definierten – Gebiet dies- und jenseitig der Staatsgrenze wohnen und arbeiten muss.

Atypische Grenzgänger:

Atypische Grenzgänger sind Arbeitnehmer und Selbständige, die ihren Wohnsitz aus einem Teilgebiet der Großregion in ein anderes verlagert haben, aber weiterhin nahezu täglich in ihre ‚angestammte Region‘ an ihren Arbeitsplatz pendeln. Somit bildet die vorausgegangene grenzüberschreitende Wohnmigration das konstitutive Merkmal des atypischen Grenzgängers.

Die aktuelle Datenlage ermöglicht keine erschöpfende Aussage über das Aufkommen der atypischen Grenzgänger in der Großregion. Die von der IBA vorgenommene Zusammenstellung statistischer Daten und thematischer Informationen stützt sich auf verfügbare Angaben der zuständigen Ämter und wissenschaftliche Studienbefunde.

1. Gesamtüberblick

Die grenzüberschreitende Arbeitnehmermobilität ist ein zentrales Merkmal der Großregion. Durch die intensiven Ein- und Auspendlerbewegungen sind die regionalen Teilarbeitsmärkte eng miteinander verflochten. Das tägliche Pendeln über nationale Grenzen wurde durch den Europäischen Einigungsprozess deutlich erleichtert: Infolge der Regelungen zur Freizügigkeit der Arbeitskräfte konnte sich die Großregion seit den 1970er Jahren zu einem beispielgebenden grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt entwickeln und spätestens seit den 1980er Jahren wächst die Zahl der Grenzgänger kontinuierlich an. Auch wurde auf europäischer Ebene im Jahr 1971 eine einheitliche Definition des ‚Grenzgängers‘ geschaffen: Nach EU-Gemeinschaftsrecht sind unter Grenzgängern solche Arbeitnehmer und Selbständige zu verstehen, die in einem Mitgliedstaat arbeiten und in einem anderen wohnen, in den sie in der Regel täglich, jedoch mindestens einmal wöchentlich, zurückkehren.⁴

Grenzüberschreitende Einpendler

Zielgebiet	Herkunftsgebiet				Einpender total	Datum	Quelle
	Deutschland	France	Luxembourg	Belgique			
Saarland		17.945	42	10	17.997	30.06.2015	BA
Rheinland-Pfalz		4.421	174	195	4.790	30.06.2015	BA
Lorraine	nd		nd	nd	-		
Luxembourg	41.988	83.031		41.749	166.768	30.03.2015	IGSS
Wallonie	658	28.508	402		29.568	30.06.2015	INAMI
GR (ohne Einpendler nach LOR)	42.646	133.905	618	41.954	219.123		-

Grenzüberschreitende Auspendler

Zielgebiet	Herkunftsgebiet						Datum	Quelle
	Saarland	Rheinland-Pfalz	Lorraine	Luxembourg	Wallonie	Insgesamt		
Deutschland			18.700	304	5.402	24.406	30.06.2015	INSEE/ BA/INAMI
davon SL			15.900	42	≤10	15.942	30.06.2015/2013	INSEE/BA*
davon RLP			1.300	174	≤195	1.474	30.06.2015/2013	INSEE/BA*
France	nd	nd	nd	nd	6.219	6.219	30.06.2015	INAMI
Luxembourg	8.405	30.914	79.763		39.204	158.286	30.03.2015	IGSS
Belgique	nd	nd	nd	(505)		nd	30.06.2015	INAMI
davon WAL	nd	nd	5.400	402		5.802	30.06.2015	INSEE/INAMI*
Total	8.405	30.914	103.863	706	50.825	194.713		

Zum 30.06.2015 zählte das Saarland insgesamt 26.294 Einpendler aus Rheinland-Pfalz; in Rheinland-Pfalz arbeiteten zum gleichen Zeitpunkt insgesamt 16.035 Einpendler aus dem Saarland (Quelle: BA).

Berechnungen IBA / OIE

Quellen:

Deutschland, Saarland, Rheinland-Pfalz: Bundesagentur für Arbeit (Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte zum 30.06.2015)

Lorraine: INSEE, BA, INAMI

Luxembourg: IGSS (Actifs occupés et salariés soumis à l'assurance sociale obligatoire au 31.03.2015)

Belgique, Wallonie: INAMI (Actifs ainsi que les travailleurs indépendants au 30.06.2015)

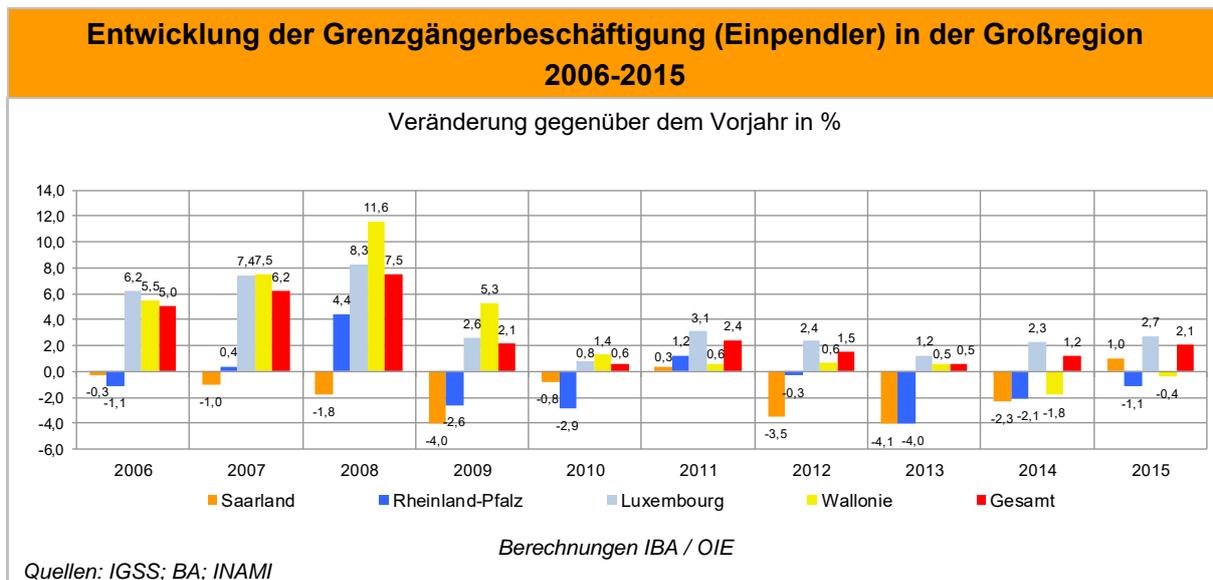
*Daten berechnet mit aktuellen Zahlen der BA bzw. INAMI (2015) und dem Anteil der Lothringer an den französischen Auspendlern laut dem Zensus in Frankreich (2012)

⁴ Vgl. Verordnung (EWG) Nr. 1408/71 über die soziale Sicherheit für Wanderarbeitnehmer.

Arbeitnehmermobilität steigt nur noch gering: über 219.000 Grenz­gänger im Jahr 2015

Seit Jahrzehnten steigen die Pendlerzahlen in der Großregion weiter an und dies war in der Summe auch in den letzten beiden Jahren wieder der Fall. Hauptgrund hierfür war der weiterhin attraktive Arbeitsmarkt des Großherzogtum Luxemburgs, denn während der Einpendlerstrom ins Saarland ganz geringfügige Zuwächse verzeichnete, sind die Zahlen in die Wallonie und nach Rheinland-Pfalz sogar gesunken. Leider ist außerdem nicht mehr möglich, die Einpendler nach Lothringen auszuweisen. Insgesamt zählte der europäische Kernraum an Saar, Mosel und Maas im Jahr 2015 über 219.123 Grenz­gänger. Lediglich in der Schweiz sind mehr Berufspendler mit ausländischem Wohnsitz beschäftigt.⁵ Seit der Wirtschafts- und Finanzkrise 2008/2009 ist der stetige Aufwärtstrend allerdings in seiner Dynamik gebremst: bis 2008 fielen die jährlichen Veränderungs­raten mit rund 5% bis 7% wesentlich höher aus als in den Folge­jahren (0,6% bis 2,3%). Auch 2014 (+1,2%) und 2015 (+2,1%) fiel der Anstieg des Grenz­gänger­aufkommens in die Teilregionen der Großregion (ohne Lothringen) eher gering aus.

Die stetige Intensivierung der grenzüberschreitenden Arbeitnehmermobilität in der Großregion ist jedoch nicht in allen Teilgebieten zu beobachten. Der allgemeine Anstieg der Grenz­gänger­zahlen seit 2005 um über ein Drittel lässt sich insbesondere auf die Entwicklungen in Luxemburg (+43,3% Einpendler) und der Wallonie (+34,4% Einpendler) zurückführen. Die deutschen Bundesländer hingegen registrieren im gleichen Zeitraum einen Rückgang der zum Großteil aus Frankreich kommenden Arbeitnehmer (Saarland: -15,3%; Rheinland-Pfalz: -8,0%).



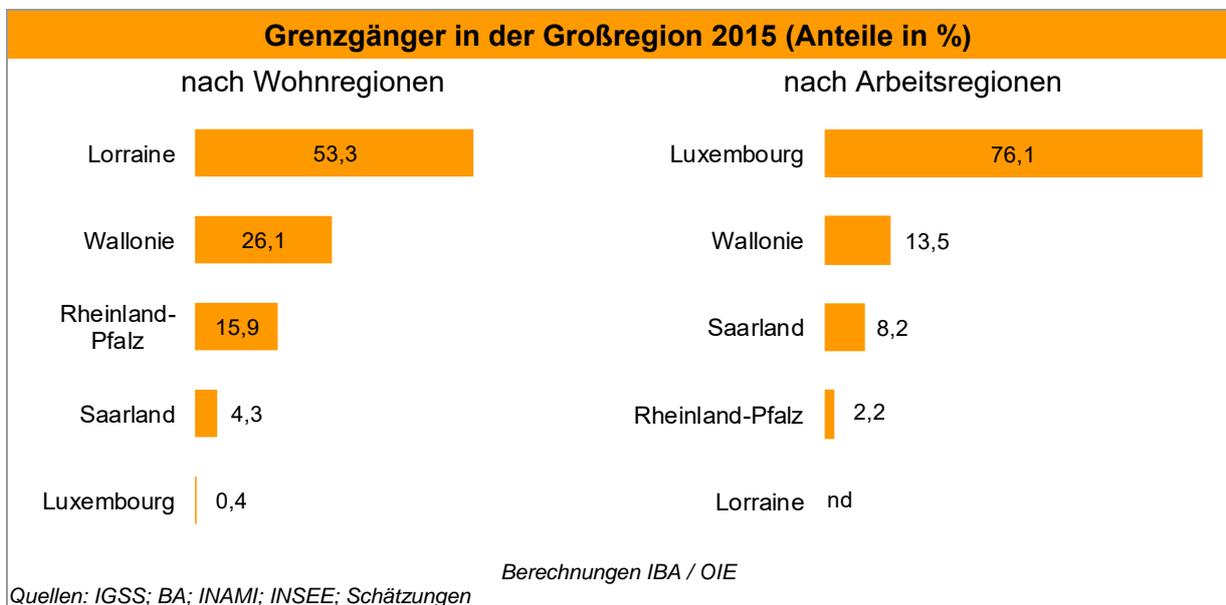
Lothringen Haupt­herkunftsgebiet, Luxemburg Haupt­zielgebiet der Grenz­gänger

Auch Umfang und Richtung der Grenzpendlerströme in der Großregion unterscheiden sich stark von Teilgebiet zu Teilgebiet: Arbeitnehmer aus Lothringen machen über die Hälfte aller großregionalen Berufspendler (53,3%) aus. Das stärkste Einzugsgebiet ist Luxemburg, wohin knapp drei Viertel aller Grenz­gänger einpendeln (76,1%). Außerdem ist der wallonische Arbeitsmarkt für die Grenz­gänger aus der Großregion von relativ großer Bedeutung: Über ein

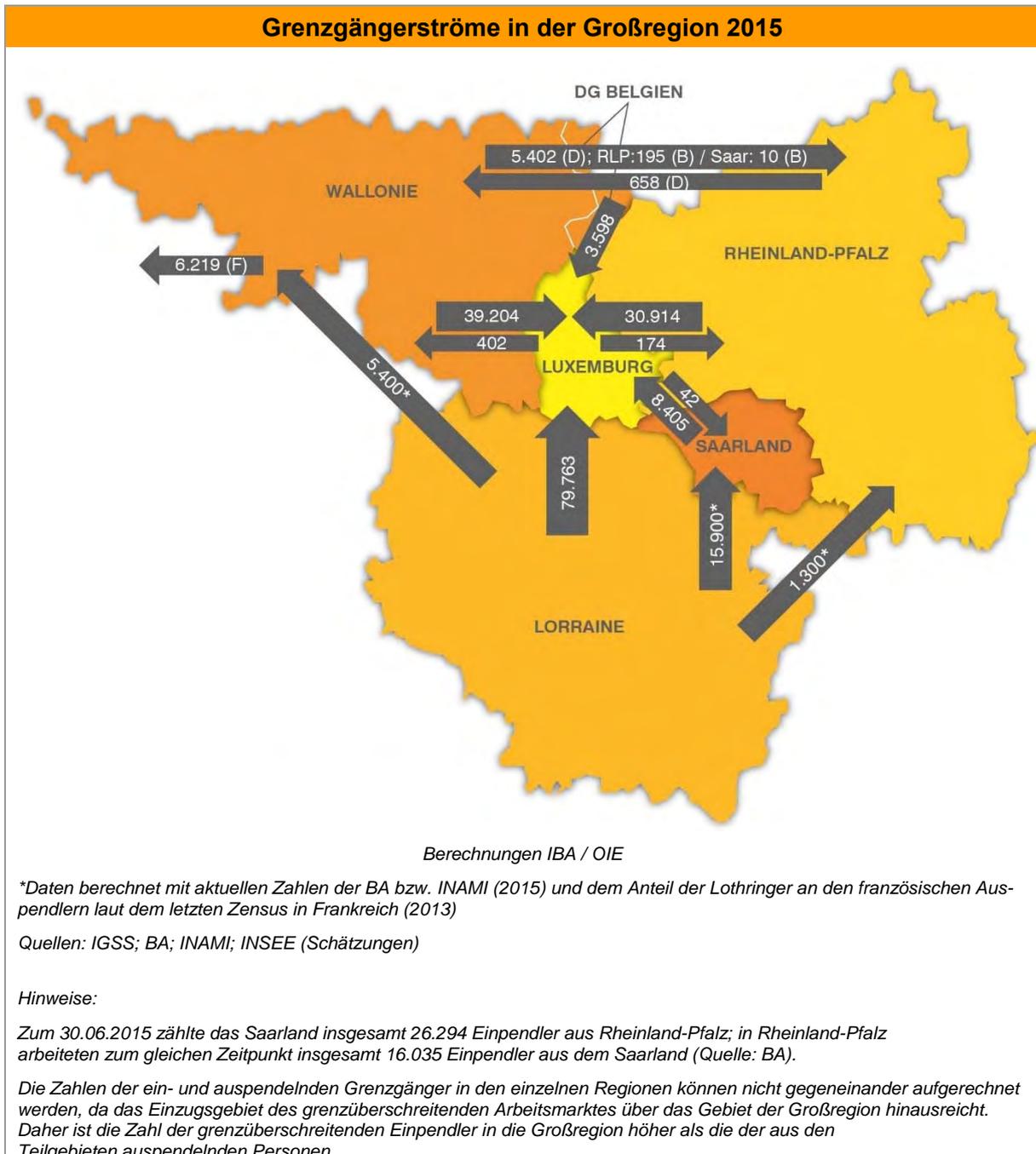
⁵ Im 3. Quartal 2016 zählte die Schweiz 314.110 Grenz­gänger, von denen über die Hälfte aus Frankreich (55,0%) und ein Fünftel aus Deutschland (19,5%) kommt. Quelle: Schweizerische Eidgenossenschaft, Bundesamt für Statistik BFS – Grenz­gänger­statistik.

Viertel aller Auspendler stammte 2015 aus der Wallonie, gleichzeitig verliefen 13,5% der Einpendlerströme in die belgische Teilregion. Die enormen Unterschiede zwischen den Teilgebieten erklären sich im Wesentlichen über die wirtschaftlichen Entwicklungen und die Arbeitsmarktsituationen in den Herkunfts- und Zielregionen. Die ausschlaggebenden individuellen Motive sind dabei das jeweilige Arbeitsplatzangebot sowie die entsprechenden Verdienstmöglichkeiten.⁶

Die regionalen Unterschiede spiegeln sich auch in den Grenzgängersaldi wider. So weist Luxemburg einen positiven Pendlersaldo von 166.000 Grenzgängern auf, der Jahr für Jahr zunimmt. Auch das Saarland verzeichnet einen Arbeitskräftegewinn (9.600 Personen). Die übrigen Teilregionen weisen negative Pendlersaldi aus (Wallonie: -21.300, Rheinland-Pfalz: -26.100), wobei insbesondere der Auspendlerüberschuss in Lothringen mit mehr als 103.000 Arbeitskräften überdurchschnittlich hoch ausfällt. Hierbei gilt es jedoch zu beachten, dass für Lothringen keine Daten zu Einpendlern verfügbar sind. Dies führt dazu, dass in diesem Falle das Pendlersaldo der Summe der Auspendler aus Lothringen entspricht.



⁶ Vgl. Wille, Christian: Grenzgänger und Räume der Grenze. Raumkonstruktionen in der Großregion SaarLor-Lux. (Luxemburg-Studien / Etudes luxembourgeoises, Bd. 1), Frankfurt/M., Peter Lang Verlag, 2012, S. 216ff.



- ▶ **Luxemburg** bleibt nach wie vor Hauptanziehungspunkt der Grenz­gänger in der Großregion. Im Jahr 2015 waren 166.768 Einpendler im Großherzogtum beschäftigt, von denen rund die Hälfte in Frankreich und jeweils ein Viertel in Deutschland und Belgien wohnhaft war. Zeigt die Entwicklung der Grenz­gänger­beschäftigung in Luxemburg seit Jahrzehnten kontinuierlich nach oben, sind zwischen 2005 und 2015 insbesondere die Einpendlerzahlen aus Deutschland rapide angestiegen (+67%). Im gleichen Zeitraum stiegen die Zahlen aus Belgien und Frankreich jeweils um gut ein Drittel. Auch während der Wirtschafts- und Finanzkrise wuchsen die Zahlen aus den beiden deutschen Bundesländern spürbar an, während die Grenz­gänger­ströme aus Belgien und Frankreich nahezu stagnierten. In den Folgejahren zeigten die Einpendlerströme aus allen Regionen ähnliche Wachstumsraten, wenn auch weiterhin auf niedrigerem Niveau als zu Vorkrisenzeiten.

- ▶ Die französische Region **Lothringen** bleibt mit insgesamt ca. 102.000 Auspendlern das wichtigste Herkunftsgebiet grenzüberschreitend mobiler Arbeitnehmer in der Großregion. Laut der Daten von INAMI sind jedoch für 2014 (-1,6%) und 2015 (-0,5%) erstmal weniger in Frankreich ansässige Arbeitnehmer in der Wallonie als im Vorjahr registriert. Der Strom aus Frankreich in Richtung Saarland, welcher INSEE-Schätzungen zufolge zu fast 90% aus in Lothringen wohnenden Personen besteht, ist bereits seit 2001 tendenziell rückläufig. Dennoch gab es 2015 seit langem wieder ein leichtes Plus von 1,1% oder knapp 200 Personen. Der Negativtrend des bedeutend kleineren Grenzgängeraufkommens nach Rheinland-Pfalz setzte sich jedoch unvermindert fort. Bis Ende der 1980er Jahre waren die beiden deutschen Bundesländer noch das bevorzugte Zielgebiet, danach wurden sie von Luxemburg durch den dortigen Aufschwung im Dienstleistungssektor abgelöst. Seitdem pendelten immer mehr Lothringer ins Großherzogtum ein.
- ▶ In den deutschen Bundesländern trifft der Rückgang der aus Frankreich kommenden Einpendler beide Regionen vergleichbar: Das Minus von 16,6% verglichen mit dem Jahr 2000 in beiden Bundesländern entspricht im **Saarland** einem Rückgang von 3.584 Personen und in **Rheinland-Pfalz** 978 Personen. Zukünftig wird dieser Trend sich voraussichtlich verstärken, da die älteren Altersgruppen unter den grenzüberschreitend mobilen Arbeitnehmern anteilmäßig immer mehr an Gewicht gewinnen – diese scheiden mittelfristig aus dem Erwerbsleben aus und können sich statistisch nicht verjüngen, da die nachfolgenden Grenzgänger generationen den luxemburgischen Arbeitsmarkt vorziehen. Dieser luxemburgische Arbeitsmarkt gewinnt auch für die Arbeitskräfte aus den beiden deutschen Teilgebieten immer mehr an Bedeutung. Im Saarland wuchs die Zahl der Luxemburg-Pendler in den vergangenen zehn Jahren von 4.255 auf 8.405 Personen (+98%). In Rheinland-Pfalz stieg der Grenzgängerstrom in Richtung Großherzogtum um 67% auf inzwischen 30.914 Personen an.
- ▶ Der Einpendlerstrom in die **Wallonie** hat in den Jahren 2014 und 2015 zum ersten Mal leicht abgenommen, wobei sich die Wachstumsraten seit der Wirtschafts- und Finanzkrise schon deutlich verringert haben. Insgesamt pendelten 2015 zur Jahresmitte 29.568 Personen in die Wallonie, von denen über 96% in Frankreich wohnhaft waren. Demgegenüber steht ein Auspendlerstrom von rund 50.320 Grenzgängern, der sich mit einem Anteil von über 75% stark auf den luxemburgischen Arbeitsmarkt konzentriert. Dies ist unter anderem auf Arbeitskräfte aus der **DG Belgien** zurückzuführen, welche mit rund 3.600 Personen im Jahr 2014 inzwischen 12% der Luxemburg-Pendler aus der Wallonie ausmachen.

Grenzüberschreitende Einpendler 2005-2015 (Anzahl)

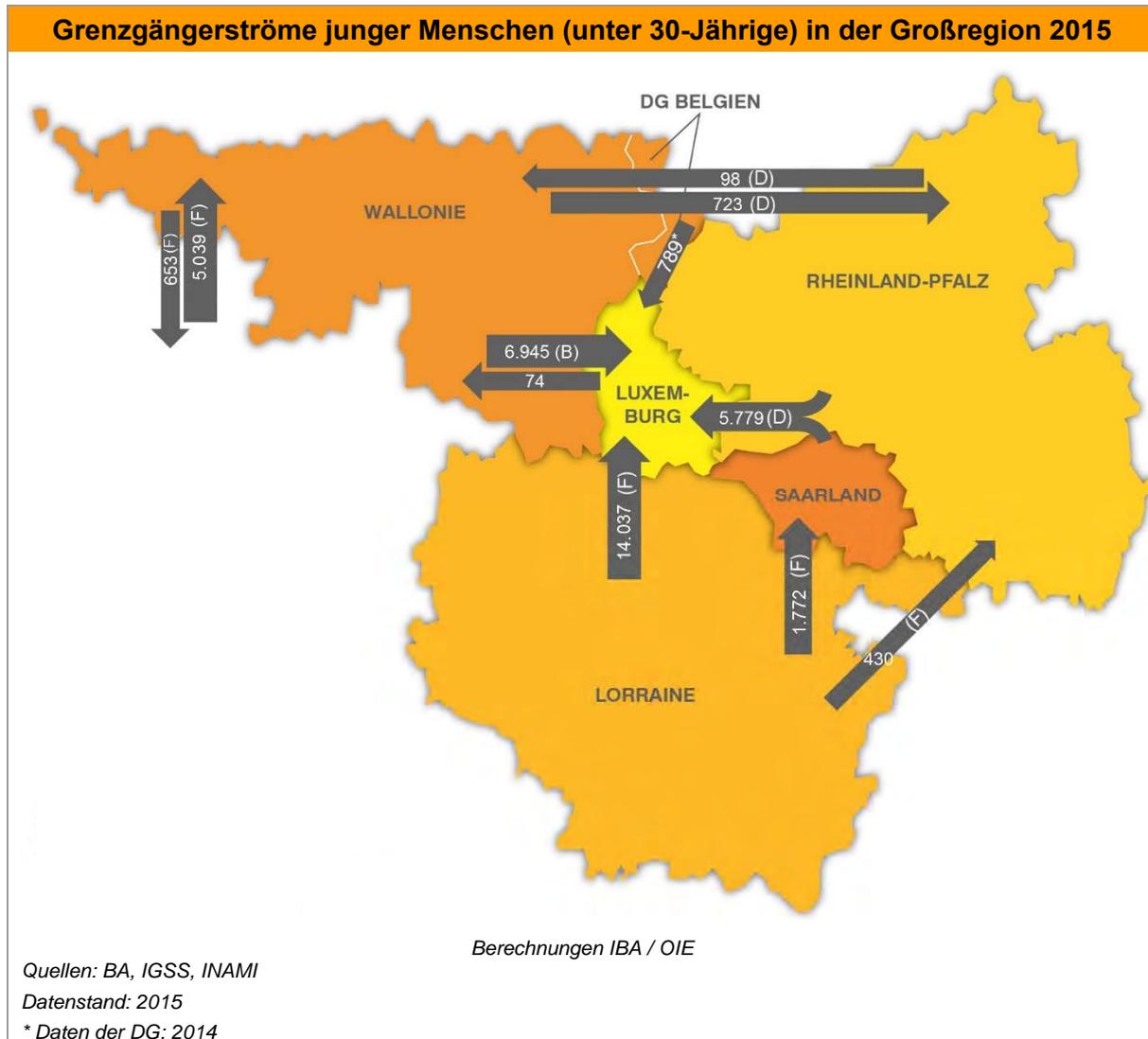
Zielgebiet	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Saarland	21.254	21.199	20.984	20.616	19.790	19.631	19.697	19.004	18.234	17.813	17.997
Rheinland-Pfalz	5.209	5.151	5.172	5.400	5.261	5.109	5.172	5.156	4.950	4.845	4.790
Luxembourg	116.381	123.568	132.744	143.716	147.400	148.541	153.157	156.810	158.758	162.370	166.768
Wallonie	22.005	23.210	24.948	27.835	29.305	29.703	29.883	30.076	30.237	29.686	29.568
Total (ohne LOR)	164.849	173.128	183.848	197.567	201.756	202.984	207.909	211.046	212.179	214.714	219.123

Quellen: BA, INAMI, IGSS

Berechnungen IBA / OIE

Grenzgänger­mobilität junger Menschen in der Großregion

Im Jahr 2015 waren beinahe 16% der insgesamt rund 219.000 grenzüberschreitend mobilen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer (Einpendler) junge Menschen unter 30 Jahren. Das stärkste Einzugsgebiet junger Grenz­gänger war im Jahr 2015 mit großem Abstand das Großherzogtum Luxemburg, wohin knapp 80% einpendeln.



Von den insgesamt rund 167.000 Luxemburg-Einpendlern waren ca. 26.700 Personen (16%) jünger als 30 Jahre. 259 dieser Personen hatten sogar noch nicht das zwanzigste Lebensjahr vollendet. Mit über 14.000 Personen machten die jüngeren grenzüberschreitend mobilen Arbeitnehmer aus Frankreich mehr als 50% aller jüngeren ins Großherzogtum pendelnden Grenz­gänger aus. Der Anteil der unter 30-jährigen am gesamten Einpendlerstrom von Frankreich und von Belgien nach Luxemburg lag jeweils bei 17%. Diese Alterskohorte machte hingegen lediglich 14% an allen Einpendlern aus Deutschland aus.

Grenzüberschreitende junge Einpendler nach Luxemburg nach Herkunftsgebiet 2015

Altersklasse	Belgique		Deutschland		France		Total	
	Absolut	in %	Absolut	in %	Absolut	in %	Absolut	in %
15-19	40	0,1	108	0,3	111	0,1	259	0,2
20-24	1.837	4,4	1.386	3,3	3.498	4,2	6.721	4,0
25-29	5.068	12,1	4.285	10,2	10.428	12,6	19.781	11,9
Total <30	6.945	16,6	5.779	13,8	14.037	16,9	26.761	16,0
Total (15-65+)	41.749	100,0	41.988	100,0	83.031	100,0	166.768	100,0

Quelle: IGSS (Lohnabhängig beschäftigte Grenzgänger (frontaliers salariés) am 31.03.2015)

Werden neben den Pendlerströmen in Richtung Luxemburg auch die grenzüberschreitende Mobilität junger Menschen in die Wallonie und die deutschen Teilgebiete mitberücksichtigt, machten die jungen Arbeitnehmer aus Frankreich im Jahr 2015 über 60% aller unter 30-Jährigen großregionalen Berufspendler aus. Insgesamt arbeiten 21.278 junge Franzosen unter 30 Jahren jenseits der Grenze, 363 von ihnen sind unter 20 Jahren. Auffallend ist, dass sich die Anteile der Altersgruppe der unter 30-Jährigen an den Gesamtströmen je nach Zielgebiet stark unterscheiden: War in Richtung Luxemburg und Wallonie rund jeder sechste Pendler aus Frankreich jünger als 30 Jahre, zählte in Richtung deutsche Teilgebiete weniger als jeder Zehnte in die Altersgruppe der unter 30-Jährigen. Junge Franzosen pendeln demnach eher ins Großherzogtum oder in die Wallonie. Der deutsche Arbeitsmarkt mit dem ausgeprägten dualen Ausbildungssystem scheint hingegen für junge Menschen aus Frankreich weniger attraktiv zu sein.

Grenzüberschreitende junge Auspendler aus Frankreich nach Zielgebiet 2015

Alter	Luxemburg		Saarland		Rheinland-Pfalz		Wallonie		Total	
	Absolut	in %	Absolut	in %	Absolut	in %	Absolut	in %	Absolut	in %
<20	111	0,1	147	0,8	40	0,9	65	0,2	363	0,3
20-29	13.926	16,8	1.625	9,1	390	8,8	4.974	17,4	20.915	15,6
Total <30	14.037	16,9	1.772	9,9	430	9,7	5.039	17,7	21.278	15,9
Total (<20 bis 65+)	83.031	100,0	17.945	100,0	4.421	100,0	28.508	100,0	133.905	100,0

Quellen:

Saarland, Rheinland-Pfalz: Bundesagentur für Arbeit (Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte zum 30.06.2015)

Luxemburg: IGSS (Actifs occupés et salariés soumis à l'assurance sociale obligatoire au 31.03.2015)

Wallonie: INAMI (Actifs ainsi que les travailleurs indépendants au 30.06.2015)

Atypische Grenzgänger in der Großregion

Ein Phänomen, welches für die grenzüberschreitende Arbeitnehmermobilität immer stärker an Bedeutung gewinnt, sind die sogenannten ‚atypischen Grenzgänger‘. Als atypische Grenzgänger werden grenzüberschreitend mobile Arbeitskräfte bezeichnet, die ihren Wohnsitz aus einem Teilgebiet der Großregion in ein anderes verlagert haben, aber weiterhin in ihre ‚angestammte Region‘ an ihren Arbeitsplatz pendeln. Davon abgegrenzt werden die typischen Grenzgänger, die aus ihrer ‚angestammten‘ Region ins benachbarte Ausland pendeln. Diese Unterscheidung erweitert die Definition nach EU-Gemeinschaftsrecht hinsichtlich einer räumlichen Ausrichtung der Pendlerströme.

Bedeutungsgewinn der atypischen Pendlerbewegung

Die Betrachtung der atypischen Pendelbewegungen auf Basis der aktuell verfügbaren – nach wie vor sehr lückenhaften – Daten⁷ lässt erkennen, dass analog zum typischen Grenzgängerwesen Frankreich bzw. Lothringen als Wohnregion und Luxemburg, das Saarland sowie – allerdings über das Gebiet der Großregion hinausgehend – Belgien als Arbeitsregionen eine besondere Rolle für die Mobilitätsdynamik spielen. Im Kerngebiet des Kooperationsraums hat sich das Phänomen des atypischen Grenzgängerwesens zahlenmäßig vor allem in den 1990er Jahren an der deutsch-französischen Grenze sowie in der vergangenen Dekade an der luxemburgischen Grenze ausgeweitet.

Atypische Grenzgänger in der Großregion 2015

Wohnland/-region	Arbeitsland/-region		
	Luxembourg	Saarland	Rheinland-Pfalz
France	1.203	5.253	835
<i>Lorraine</i>	1.183	<i>nd</i>	<i>nd</i>
Belgique	2.040	<i>nd</i>	54
<i>Wallonie</i>	1.954	<i>nd</i>	<i>nd</i>
Deutschland	2.265		
<i>Rheinland-Pfalz</i>	1.491		
<i>Saarland</i>	712		
Luxembourg		19	60

Zusammenstellung IBA / OIE

Quellen: IGSS / STATEC, BA

- ▶ Die Zahl der Deutschen, die in Frankreich leben und im Saarland arbeiten, beträgt im Jahr 2015 insgesamt 5.253 Grenzgänger. Sie stellen damit knapp ein Drittel aller grenzüberschreitenden Arbeitnehmer aus Frankreich. Bis 2005 stieg die Anzahl der atypischen Grenzgänger an und erreichte mit 6.670 Personen ihren Höhepunkt. In den zehn darauffolgenden Jahren hat sich ihre Zahl jedoch um 21% verringert. Dieser Rückgang war auch deutlich ausgeprägter als bei den Grenzgängern französischer Nationalität (-12% im gleichen Zeitraum). Vor allem in den letzten beiden Jahren 2014 und 2015 war der Unterschied mit rund 6 bzw. 7 Prozentpunkten bei der Vorjahresveränderung sehr deutlich. In Rheinland-Pfalz wurde 2009 mit 1.032 Personen die bisher höchste Anzahl atypischer Grenzgänger aus Frankreich registriert. Seitdem sind die Rückgänge auch hier deutlich ausgeprägter als bei den Einpendlern französischer Nationalität. Die derzeit insgesamt 835 atypischen Grenzgänger machen in Rheinland-Pfalz knapp 19% aller Einpendler aus Frankreich aus.
- ▶ Im Großherzogtum machten die atypischen Einpendler im Jahr 2015 ca. 3,3% aller Luxemburg-Pendler aus. Demnach ist die Zahl der atypischen Grenzgänger luxemburgischer Nationalität mit 5.508 Personen noch relativ niedrig. Jedoch hat sie sich seit 1999 verfünffacht. 41% der atypischen Luxemburg-Einpendler wohnt in einer der deutschen Teilregionen (Rheinland-Pfalz: 27%; Saarland: 13%), gefolgt von der Wallonie (37%) und Lothringen (22%). Besonders auffällig ist hier der rapide Zuwachs bei den Pendlern mit Wohnort Belgien um 413 Personen (+42,1%) zwischen 2012 und 2013.

⁷ Die Datenlage ermöglicht keine erschöpfende Aussage über die atypischen Grenzgänger in der Großregion. Die folgende von der IBA vorgenommene Zusammenstellung statistischer Daten und thematischer Informationen stützt sich auf verfügbare Angaben der zuständigen Ämter und wissenschaftliche Studienbefunde.

2. Luxemburg

Anstieg der Grenzgängerbeschäftigung, wenn auch schwächer als vor der Krise

Am 31. März 2015 zählte Luxemburg 166.768 Grenzgänger aus den angrenzenden Regionen, von denen beinahe die Hälfte (49,8%) aus Frankreich und jeweils ein Viertel aus Deutschland (25,2%) und Belgien (25,0%) kam. Damit gibt es immer noch einen Anstieg der Beschäftigten aus den umliegenden Regionen. Allerdings kann man die Entwicklung der Grenzgängerströme in zwei Phasen einteilen: eine vor der Finanz- und Wirtschaftskrise 2009 und eine danach. Vor allem vor 2009 entstanden im Großherzogtum mehr Arbeitsplätze als mit ansässigen Arbeitskräften besetzt werden konnten. Nach der Krise gab es eine deutliche Verlangsamung des Beschäftigungswachstums bei den Grenzgängern. Einige Eckdaten spiegeln diese Zweiteilung wider: Die Wachstumsraten bei den Grenzgängerzahlen lagen 2007 bei 7,4%, 2008 erreichten sie sogar 8,3%. Seit dem Krisenjahr 2009 bis heute bewegt sich der Anstieg der Einpendler auf einem deutlich niedrigeren Niveau, nämlich zwischen +0,8% im Jahr 2010 und 3,1% im Jahr 2011. Auch der Anteil der Grenzgänger an der Gesamtbeschäftigung ist bis 2008 stetig gewachsen. Seit 2009 ist er dagegen nahezu konstant und liegt bei knapp 45%. Ferner entfielen bis 2008 jährlich zwei Drittel der neu geschaffenen Stellen auf Grenzgänger. Im Jahr 2009 sank dieser Anteil auf knapp zwei Fünftel (39%), der gleiche Wert wird auch 2015 erzielt⁸.

Grenzgänger aus Deutschland und aus Belgien mit vergleichbaren Anzahlen

Bereits seit einigen Jahren zeichnet sich eine Konvergenz des Einpendlerstroms aus Belgien und Deutschland ab, die auf das rapide Anwachsen der Grenzgängerzahlen aus den deutschen Bundesländern zurückzuführen ist. Denn während im Jahr 2004 noch über 6.000 mehr Belgier als Deutsche in Luxemburg arbeiteten, verringerte sich diese Differenz in den Folgejahren spürbar, so dass im Jahr 2012 37 mehr Grenzgänger aus den deutschen Bundesländern ins Großherzogtum einpendelten als aus dem benachbarten Belgien, bevor sich diese Situation 2013 und 2014 wieder leicht umkehrte. 2015 waren es dann wieder 239 deutsche Einpendler mehr.

In Luxemburg beschäftigte Grenzgänger nach Herkunftsländern 2005-2015 (jeweils zum 31.03.)

	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
France	60.027	63.010	67.090	71.981	72.886	73.428	75.664	77.613	78.454	80.433	83.031
Belgique	31.254	32.685	34.633	37.075	37.723	37.802	38.865	39.580	40.199	41.021	41.749
Deutschland	25.100	27.873	31.021	34.660	36.791	37.311	38.628	39.617	40.105	40.916	41.988
Insgesamt	116.381	123.568	132.744	143.716	147.400	148.541	153.157	156.810	158.758	162.370	166.768

Quelle: IGSS

Berechnungen IBA / OIE

In Luxemburg beschäftigte Grenzgänger nach Herkunftsländern 2005-2015 (zum 31.03.), Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
France	+4,8	+5,0	+6,5	+7,3	+1,3	+0,7	+3,0	+2,6	+1,1	+2,5	+3,2
Belgique	+4,1	+4,6	+6,0	+7,1	+1,7	+0,2	+2,8	+1,8	+1,6	+2,0	+1,8
Deutschland	+8,7	+11,0	+11,3	+11,7	+6,1	+1,4	+3,5	+2,6	+1,2	+2,0	+2,6
Insgesamt	+5,4	+6,2	+7,4	+8,3	+2,6	+0,8	+3,1	+2,4	+1,2	+2,3	+2,7

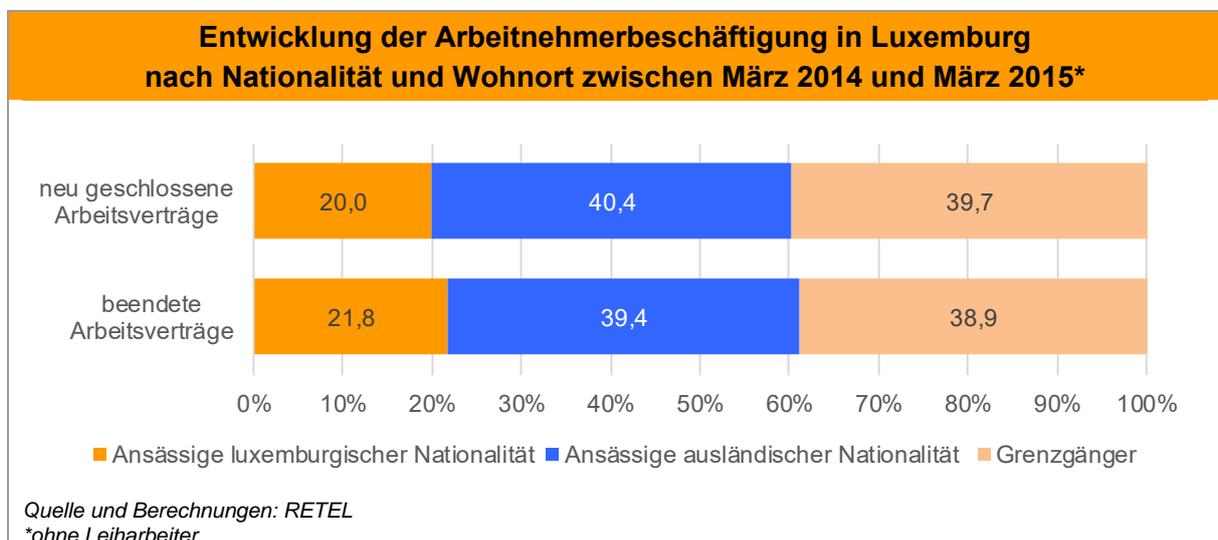
Quelle: IGSS

Berechnungen IBA / OIE

⁸ Vgl. RETEL: Tableau de bord du marché de l'emploi, n°4, Oktober 2015

Beschäftigungsentwicklung von Grenzgängern und Ansässigen zwischen 2014 und 2015

Laut dem „tableau de bord“ des luxemburgischen Netzwerks RETEL zur Arbeitsmarktbeobachtung wurden zwischen März 2014 und März 2015 99.883 neue Stellen geschaffen. 20% davon wurden mit Luxemburgern besetzt und jeweils rund 40% mit luxemburgischen Einwohner ausländischer Nationalität bzw. Grenzgängern. Dem standen 90.946 beendete Arbeitsverhältnisse gegenüber, bei denen die Verteilung vergleichbar war. Rechnet man allerdings die genaue Differenz aus, ergibt sich für die Luxemburger ein Zuwachs von nur 164 Beschäftigungsverhältnissen, während der bei den anderen beiden Gruppen bedeutend höher liegt: 4.554 für die ausländischen Einwohner Luxemburgs und 4.319 für die Grenzgänger. Ein Grund hierfür ist laut RETEL die höhere Anzahl an Renteneintritten bei den Luxemburgern, die durchschnittlich auch älter sind als die Arbeitnehmer der anderen beiden Beschäftigtengruppen.⁹



Zahl der Grenzgänger in den letzten 30 Jahren gestiegen

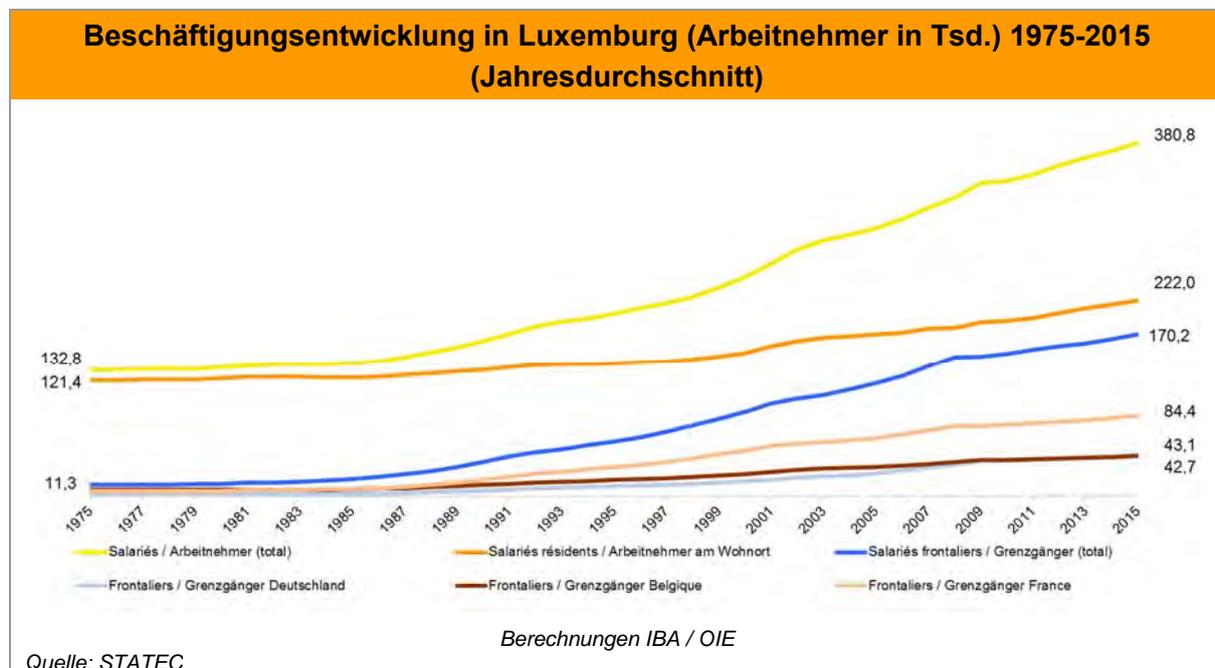
Die Grenzgängerzahlen im Großherzogtum erhöhen sich seit den 1980er Jahren stetig. Denn nach der Erdölkrise zwischen 1973 und 1978 und den damit verbundenen Auswirkungen auf die Montanindustrie zog das Beschäftigungswachstum aufgrund des Ausbaus des Dienstleistungssektors deutlich an. Im Jahr 1980 lag der Anteil der Grenzgänger an der Gesamtbeschäftigung noch bei 8%, zehn Jahre später belief er sich bereits auf 18% (1990).¹⁰ Ab 1986 setzte der Boom im Finanzsektor ein und Belgier, die bis dahin die größte Gruppe der Grenzgänger in Luxemburg stellten, wurden 1987 von den Franzosen abgelöst. Diese Entwicklung bleibt dem Aufschwung unternehmensbezogener Dienstleistungen bei gleichzeitigem Rückgang verschiedener Industrien geschuldet, in denen belgische Grenzgänger stark vertreten waren. Außerdem drängten immer mehr Franzosen auf den luxemburgischen Arbeitsmarkt infolge von Entlassungswellen und Umbrüchen in den ehemaligen Hochburgen der Eisen- und Stahlindustrie an den Wohnorten. Der weitere Aufschwung und die damit verbundene Nachfrage

⁹ Vgl. RETEL: Tableau de bord du marché de l'emploi, n°4, Oktober 2015

¹⁰ Vgl. Stavec: Les mutations de l'emploi de 1960 à 2010. Le Luxembourg 1960-2010. Juni 2012

nach qualifizierten Beschäftigten im Kredit- und Versicherungswesen, in den unternehmensnahen Dienstleistungen oder im Handel begünstigten in den Folgejahren die Entwicklung des Grenz­gängerwesens.

Betrachtet man die Zahl der Arbeitnehmer (siehe Graphik unten) in der Entwicklung von 1975 bis 2015, so hat sich die Zahl aller in Luxemburg beschäftigten Arbeitnehmer in den letzten 30 Jahren verdreifacht. Während die Anzahl der in Luxemburg ansässigen Arbeitnehmer jedoch nur um das 1,8-fache wuchs, verzeichneten die Grenz­gänger einen Anstieg um den Faktor 15. In der mittelfristigen Betrachtung (15 Jahre) seit 1991 ist ihre Zahl immer noch von 40.900 um mehr als das Vierfache gestiegen. Zentrale Eckdaten dieser Entwicklung sind das Jahr 1995, in dem die Zahl der Grenz­gänger erstmalig höher lag als die der ansässigen Ausländer, und das Jahr 2001, in dem erstmalig mehr Grenz­gänger als Arbeitnehmer luxemburgischer Staatsbürgerschaft im Großherzogtum arbeiteten. Franzosen stellen bis heute die meisten Grenz­gänger in Luxemburg, auch ihre Zahl hat sich seit 1991 mehr als vervier­facht. Die Einpendlerzahlen aus Belgien verdreifachten sich im selben Zeitraum, die Zahl aus Deutschland liegt heute fast 6mal höher.

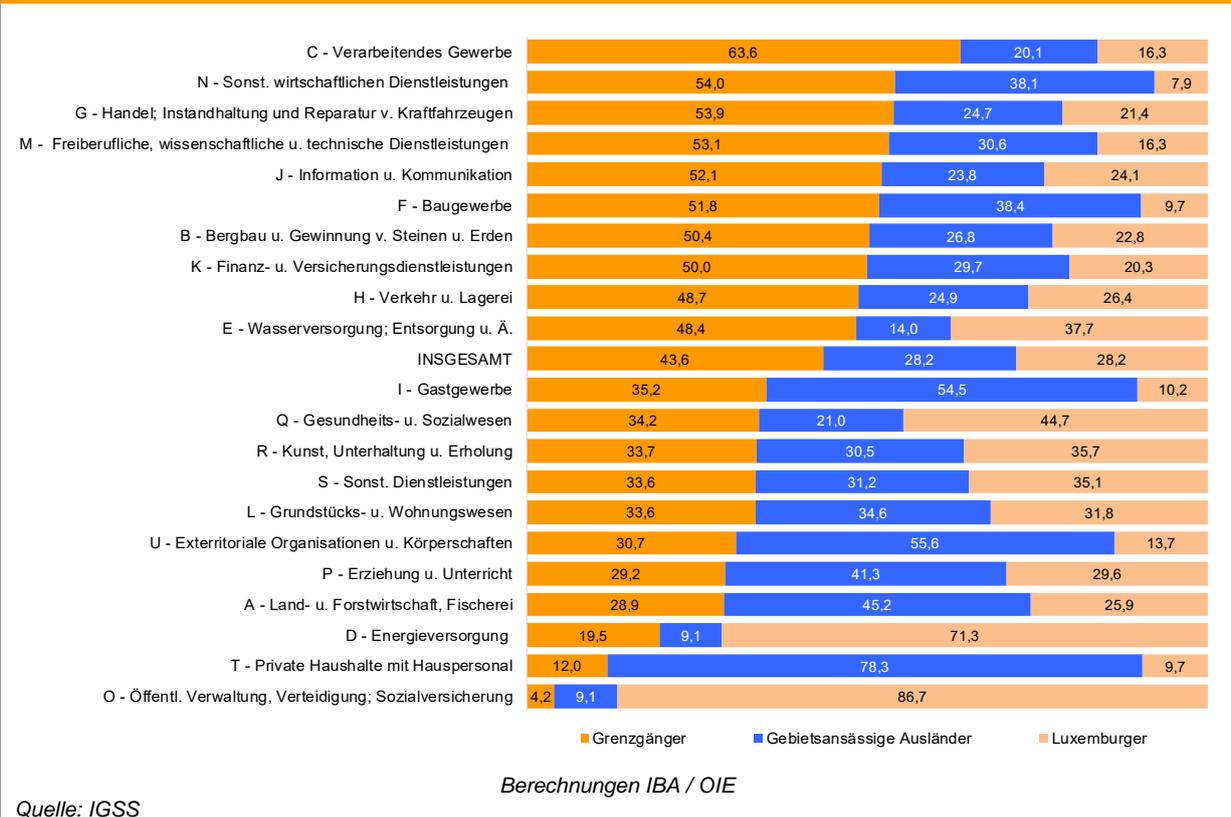


2015 war jeder dritte Luxemburger im (halb-)öffentlichen Sektor tätig

Wird die Verteilung der drei relevanten Arbeitnehmergruppen auf dem luxemburgischen Arbeitsmarkt nach Wirtschaftsbranchen betrachtet, so zeichnet sich eine Segmentierung und damit auch eine starke Abhängigkeit Luxemburgs von externen Arbeitskräften in bestimmten Branchen ab. So ist vor allem der (halb-)öffentliche Bereich von luxemburgischen Arbeitskräften dominiert, wie etwa die öffentliche Verwaltung (87%), die Energieversorgung (71%) und das Gesundheits- und Sozialwesen (45%). Die Hinwendung der Luxemburger zu diesen Branchen liegt weitgehend in der Beherrschung der luxemburgischen Sprache sowie in der luxemburgischen Staatsbürgerschaft begründet, die oftmals eine Zugangsvoraussetzung für Arbeitsplätze im (halb-)öffentlichen Dienst bilden. Außerdem ist die zunehmende Konzentration von

Luxemburgern im öffentlichen Sektor von den dort vorzufindenden krisenfesten und gut dotierten Arbeitsplätzen motiviert.¹¹ So kommt es, dass die IGSS für 2015 genau 37.481 gebietsansässige Luxemburger für diesen Sektor ausweist, was 35% aller Beschäftigten mit Luxemburger Nationalität und Wohnort entspricht.

In Luxemburg beschäftigte Arbeitnehmer nach Wirtschaftssektoren (NACE Rev. 2) und Herkunftsgebiet am 31.03.2015 (Verteilung in %)



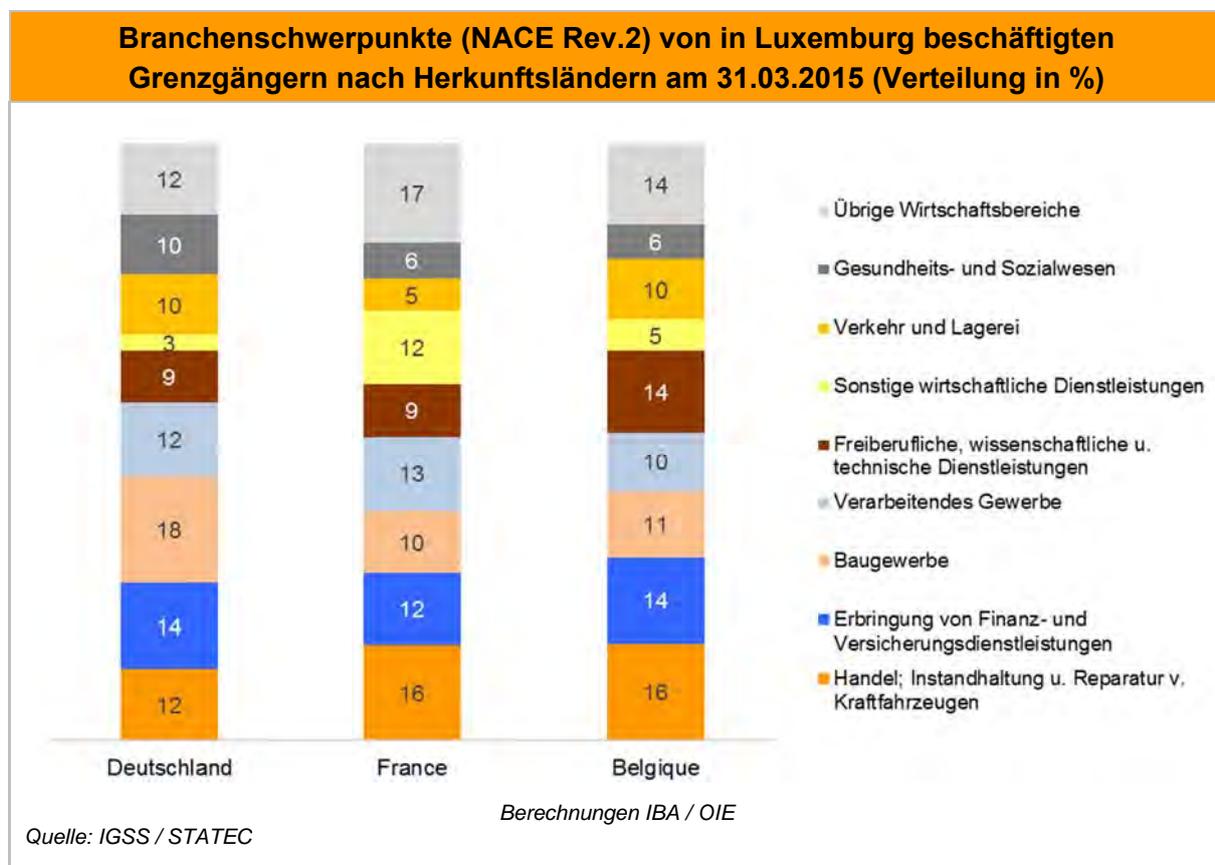
Ansässige Ausländer und Grenz­gänger im privaten Sektor beschäftigt

Des Weiteren ist eine hohe Konzentration von ansässigen Ausländern in privaten Haushalten mit Personal (78%), im Gastgewerbe (55%) sowie in der Land- und Forstwirtschaft (45%) auszumachen. Ferner sind sie mit 38% im Baugewerbe vertreten, wobei Grenz­gänger hier bereits die Hälfte der Arbeitskräfte (52%) stellen. In anderen Branchen haben Grenz­gänger noch mehr Gewicht. Dies gilt etwa im Verarbeitenden Gewerbe (64%), in Handel und Reparatur und in den wirtschaftlichen Dienstleistungen (jeweils 54%), in den freiberuflichen wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen (53%) oder in Information und Kommunikation (52%). Der Vergleich der Anteile von Grenz­gängern und ansässigen Ausländern in den jeweiligen Branchen zeigen, dass sich innerhalb des privatwirtschaftlichen Sektors Konkurrenzverhältnisse einerseits und Spezialisierungen beider Personengruppen andererseits abzeichnen.

¹¹ Vgl. Wille, Christian: Grenz­gänger und Räume der Grenze. Raumkonstruktionen in der Großregion SaarLor-Lux. (Luxemburg-Studien / Etudes luxembourgeoises, Bd. 1), Frankfurt/M., Peter Lang, 2012, S. 282ff.

Franzosen und Belgier vor allem in Handel und Reparatur beschäftigt, Deutsche im Baugewerbe stark vertreten

Wird die Gruppe der Grenzgänger nach Herkunftsregionen betrachtet, so lassen sich hier auch im Jahr 2015 branchenspezifische Differenzierungen feststellen. Der höchste Anteil der Grenzgänger mit Wohnsitz in Frankreich (16%) konzentriert sich auf den Bereich Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen. Das entspricht rund 13.200 Personen. Das gleiche gilt für die belgischen Grenzgänger, der Anteil von 16% entspricht hier aber nur 6.700 Grenzgängern. Während bei den Franzosen mit 13% und 10.400 Personen jedoch das verarbeitende Gewerbe an 2. Stelle steht, ist es bei den Belgiern die Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (14%, 6.000 Beschäftigte). Das ist auch für die Grenzgänger aus Deutschland der Fall, die meisten deutschen Grenzgänger – 7.500 Beschäftigte – arbeiten jedoch im Bausektor (18%).



Die freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen verbuchen mit einem Plus von rund 1.400 Stellen den größten Zuwachs

Die abhängige Beschäftigung in Luxemburg hat zwischen 2014 und 2015 um 2,5% zugelegt. Die höchste Wachstumsrate ist bei den ansässigen Ausländern (3,6%) zu verzeichnen, gefolgt von den Grenzgängern (2,7%) und den Arbeitnehmern mit Luxemburger Nationalität (1,1%). In der Branchenbetrachtung gab es die größten Zuwächse in absoluten Zahlen bei den freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen (+1.415 Stellen) und im Gesundheits- und Sozialwesen (+1.406 Stellen). Danach folgen sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen (+1.188) und mit einigem Abstand die Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung (+744 Stellen) und das Baugewerbe (+702 Stellen).

- ▶ *Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen:* Zwischen 2014 und 2015 ist die Zahl der Beschäftigten in diesem Bereich um 4,7% (d.h. 1.415 Stellen) gestiegen. 58% der Stellen in diesem Bereich sind mit Grenzgängern besetzt. Von der Beschäftigung in dieser Branche haben in erster Linie die Grenzgänger aus Deutschland (+6,6%) und die ansässigen Ausländer (+6,1%) profitiert.
- ▶ *Gesundheits- und Sozialwesen:* Die Betrachtung der neu geschaffenen Arbeitsplätze zeigt, dass das Gesundheits- und Sozialwesen mit einem Plus von 1.406 zusätzlichen Stellen (+4,3%) erneut mit an der Spitze liegt. Auch zwischen 2012 und 2013 war die Branche schon um mehr als 2.255 Stellen gewachsen. Grenzgänger aus allen Ländern profitieren hiervon in vergleichbarem Ausmaß (Deutsche: +6,0%; Franzosen +5,1% und Belgier: +5,0%). Diese positive Beschäftigungsentwicklung ist auch bei Ausländern (+4,5%) und bei den Einwohnern luxemburgischer Nationalität (+3,4%) in dieser Branche zu beobachten.
- ▶ *Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen:* Die 1.188 neuen Stellen entsprechen einem Zuwachs von 5%. Der Großteil entfiel hierbei auf die Grenzgänger (+701), und insbesondere auf Grenzgänger mit Wohnort in Frankreich (+468).
- ▶ *Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung:* In diesem Sektor, in dem 744 Stellen neu geschaffen wurden (+1,8%), sind mehrheitlich luxemburgische Staatsangehörige vertreten. 400 der neu geschaffenen Stellen wurden dann auch mit luxemburgischen Staatsangehörigen aus Luxemburg besetzt. 214 gingen an gebietsansässige Ausländer, 130 an Grenzgänger. Letzteres entspricht immerhin einem Anstieg um 7,8%.
- ▶ *Baugewerbe:* Zwischen 2014 und 2015 wurden im Baugewerbe 702 neue Verträge abgeschlossen (+1,8%). Die meisten neuen Beschäftigten kommen aus Frankreich (+468), die Zahl der französischen Grenzgänger ist damit auch höher als die der Deutschen (rund 8.700 gegenüber 7.500). Die traditionell stark vertretenen ansässigen Ausländer konnten nur von 12 neuen Stellen profitieren, bei den Belgiern gab es sogar einen Beschäftigungsrückgang um 44 Personen.

**In Luxemburg beschäftigte Arbeitnehmer
nach Wirtschaftsbereichen (NACE Rev. 2) am 31.03.2015 (Anzahl)**

Wirtschaftsbereich (NACE Rev. 2)		Ansässige		Grenzgänger				Insgesamt
		Lux.	Ausl.	Deutschland	France	Belgique	Insgesamt	
A	Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	332	578	130	76	164	370	1.280
B	Bergbau u. Gewinnung v. Steinen u. Erden	57	67	42	69	15	126	250
C	Verarbeitendes Gewerbe	5.077	6.269	5.240	10.448	4.166	19.854	31.200
D	Energieversorgung	986	126	132	90	48	270	1.382
E	Wasserversorgung; Entsorgung u. Ä.	590	219	169	511	78	758	1.567
F	Baugewerbe	3.895	15.404	7.475	8.672	4.634	20.781	40.080
G	Handel; Instandhaltung u. Reparatur v. Kraftfahrzeugen	9.887	11.429	4.994	13.211	6.747	24.952	46.268
H	Verkehr u. Lagerei	6.869	6.503	4.190	4.335	4.169	12.694	26.066
I	Gastgewerbe	1.774	9.437	717	4.390	994	6.101	17.312
J	Information u. Kommunikation	4.145	4.100	1.199	5.026	2.736	8.961	17.206
K	Finanz- u. Versicherungsdienstleistungen	8.899	13.054	6.057	9.912	6.002	21.971	43.924
L	Grundstücks- u. Wohnungswesen	798	867	223	398	220	841	2.506
M	Freiberufliche, wissenschaftliche u. technische Dienstleistungen	5.118	9.639	3.631	7.351	5.729	16.711	31.468
N	Sonst. wirtschaftliche Dienstleistungen	1.977	9.568	1.160	10.235	2.154	13.549	25.094
O	Öffentl. Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	37.481	3.942	926	485	383	1.794	43.217
P	Erziehung u. Unterricht	1.172	1.636	426	494	238	1.158	3.966
Q	Gesundheits- u. Sozialwesen	15.276	7.184	4.220	5.037	2.428	11.685	34.145
R	Kunst, Unterhaltung u. Erholung	741	633	217	359	123	699	2.073
S	Sonst. Dienstleistungen a.n.g.	2.006	1.784	374	1.133	414	1.921	5.711
T	Priv. Haushalte mit Hauspersonal	575	4.645	246	361	102	709	5.929
U	Exterritoriale Organisationen u. Körperschaften	85	344	21	123	46	190	619
	Ohne Zuordnung	214	601	199	315	159	673	1.488
	Insgesamt	107.954	108.029	41.988	83.031	41.749	166.768	382.751

Quelle: IGSS

Berechnungen IBA / OIE

Verarbeitendes Gewerbe: weniger Luxemburger, mehr Grenzgänger in Beschäftigung

Im krisengezeichneten Verarbeitenden Gewerbe verlief die Beschäftigungsentwicklung in den letzten Jahren weiterhin schwach (+0,3% zwischen 2011 und 2012; -2,3% zwischen 2012 und 2013). Zwischen 2014 und 2015 konnte wieder ein leichtes Wachstum von 0,4% verzeichnet werden. Während die luxemburgischen Ansässigen jedoch unter einem Abbau von Arbeitsplätzen in dieser Branche (-293 Stellen, d.h. -5,5%) leiden, wurden bei den ansässigen Ausländern ein Plus von 289 und bei den Grenzgängern von 136 verzeichnet. Vor allem die Einpendler aus Deutschland profitierten von den Zuwächsen in dieser Branche (+118).

**Beschäftigungsentwicklung (Arbeitnehmer am Arbeitsort) in Luxemburg
nach Wirtschaftsbereichen (NACE Rev. 2) und Herkunftsgebieten 2014-2015
(jeweils zum 31.03., absolute Veränderung)**

Wirtschaftsbereich (NACE Rev. 2)	Ansässige		Grenzgänger				Insgesamt
	Lux.	Ausl.	Deutschland	France	Belgique	Insgesamt	
A Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	+28	-17	0	+8	+16	+24	+35
B Bergbau u. Gewinnung v. Steinen u. Erden	-5	+2	-1	-2	+2	-1	-4
C Verarbeitendes Gewerbe	-293	+289	+118	+12	+6	+136	+132
D Energieversorgung	+22	+9	+16	+1	+7	+24	+55
E Wasserversorgung; Entsorgung u. Ä.	+24	+4	0	-2	+9	+7	+35
F Baugewerbe	+134	+12	+132	+468	-44	+556	+702
G Handel; Instandhaltung u. Reparatur v. Kraftfahrzeugen	+10	+51	+66	+325	+72	+463	+524
H Verkehr u. Lagerei	+34	+254	-67	+82	-69	-54	+234
I Gastgewerbe	+47	+96	+12	+80	+37	+129	+272
J Information u. Kommunikation	+27	+374	+65	+140	+65	+270	+671
K Finanz- u. Versicherungsdienstleistungen	-12	+569	+27	+83	-34	+76	+633
L Grundstücks- u. Wohnungswesen	+15	+58	-3	+30	+29	+56	+129
M Freiberufliche, wissenschaftliche u. technische Dienstleistungen	+44	+551	+225	+371	+224	+820	+1.415
N Sonst. wirtschaftliche Dienstleistungen	+66	+421	+36	+468	+197	+701	+1.188
O Öffentl. Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	+400	+214	+83	+36	+11	+130	+744
P Erziehung u. Unterricht	+31	+89	+35	+23	-1	+57	+177
Q Gesundheits- u. Sozialwesen	+501	+308	+239	+243	+115	+597	+1.406
R Kunst, Unterhaltung u. Erholung	+23	+32	+6	+5	+14	+25	+80
S Sonst. Dienstleistungen a.n.g.	+17	+44	-9	+49	+24	+64	+125
T Priv. Haushalte mit Hauspersonal	-5	+134	+24	+22	-8	+38	+167
U Exterritoriale Organisationen u. Körperschaften	+8	-9	-3	+5	+4	+6	+5
Ohne Zuordnung	+97	+282	+71	+151	+52	+274	+653
Insgesamt	+1.213	+3.767	+1.072	+2.598	+728	+4.398	+9.378

Quelle: IGSS

Berechnungen IBA / OIE

**Beschäftigungsentwicklung (Arbeitnehmer am Arbeitsort) in Luxemburg
nach Wirtschaftsbereichen (NACE Rev. 2) und Herkunftsgebieten 2014-2015
(jeweils zum 31.03., Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)**

Wirtschaftsbereich (NACE Rev. 2)		Ansässige		Grenzgänger				Insgesamt
		Lux.	Ausl.	Deutsch-land	France	Belgique	Insgesamt	
A	Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	+9,2	-2,9	0,0	+11,8	+10,8	+6,9	+2,8
B	Bergbau u. Gewinnung v. Steinen u. Erden	-8,1	+3,1	-2,3	-2,8	+15,4	-0,8	-1,6
C	Verarbeitendes Gewerbe	-5,5	+4,8	+2,3	+0,1	+0,1	+0,7	+0,4
D	Energieversorgung	+2,3	+7,7	+13,8	+1,1	+17,1	+9,8	+4,1
E	Wasserversorgung; Entsorgung u.Ä.	+4,2	+1,9	0,0	-0,4	+13,0	+0,9	+2,3
F	Baugewerbe	+3,6	+0,1	+1,8	+5,7	-0,9	+2,7	+1,8
G	Handel; Instandhaltung u. Reparatur v. Kraftfahrzeugen	+0,1	+0,4	+1,3	+2,5	+1,1	+1,9	+1,1
H	Verkehr u. Lagerei	+0,5	+4,1	-1,6	+1,9	-1,6	-0,4	+0,9
I	Gastgewerbe	+2,7	+1,0	+1,7	+1,9	+3,9	+2,2	+1,6
J	Information u. Kommunikation	+0,7	+10,0	+5,7	+2,9	+2,4	+3,1	+4,1
K	Finanz- u. Versicherungsdienstleistungen	-0,1	+4,6	+0,4	+0,8	-0,6	+0,3	+1,5
L	Grundstücks- u. Wohnungswesen	+1,9	+7,2	-1,3	+8,2	+15,2	+7,1	+5,4
M	Freiberufliche, wissenschaftliche u. technische Dienstleistungen	+0,9	+6,1	+6,6	+5,3	+4,1	+5,2	+4,7
N	Sonst. wirtschaftliche Dienstleistungen	+3,5	+4,6	+3,2	+4,8	+10,1	+5,5	+5,0
O	Öffentl. Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	+1,1	+5,7	+9,8	+8,0	+3,0	+7,8	+1,8
P	Erziehung u. Unterricht	+2,7	+5,8	+9,0	+4,9	-0,4	+5,2	+4,7
Q	Gesundheits- u. Sozialwesen	+3,4	+4,5	+6,0	+5,1	+5,0	+5,4	+4,3
R	Kunst, Unterhaltung u. Erholung	+3,2	+5,3	+2,8	+1,4	+12,8	+3,7	+4,0
S	Sonst. Dienstleistungen a.n.g.	+0,9	+2,5	-2,3	+4,5	+6,2	+3,4	+2,2
T	Priv. Haushalte mit Hauspersonal	-0,9	+3,0	+10,8	+6,5	-7,3	+5,7	+2,9
U	Exterritoriale Organisationen u. Körperschaften	+10,4	-2,5	-12,5	+4,2	+9,5	+3,3	+0,8
	Ohne Zuordnung	+82,9	+88,4	+55,5	+92,1	+48,6	+68,7	+78,2
	Insgesamt	+1,1	+3,6	+2,6	+3,2	+1,8	+2,7	+2,5

Quelle: IGSS

Berechnungen IBA / OIE

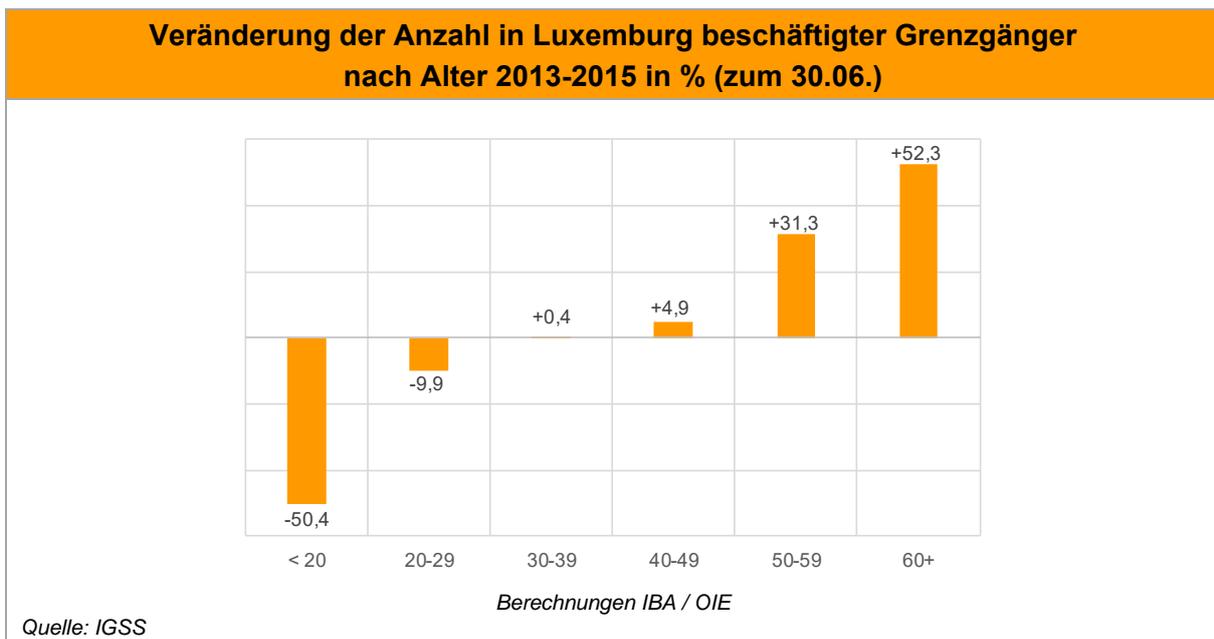
Innerhalb von zwei Jahren deutliche Änderungen in der Altersstruktur der Grenzgänger

Die Altersstruktur der Grenzgänger zeigt deutlich, dass der Großteil der Grenzgänger zwischen 30 und 49 Jahren alt ist (63%). Nur rund 16 % ist unter 30 Jahren alt, der Anteil der unter 20-jährigen liegt bei 0,2%. Rund jeder fünfte wird dahingegen in den nächsten 15 Jahren das Renteneintrittsalter erreichen.

**Verteilung der Einpendler nach Luxemburg
nach Altersklassen 2015 und Veränderung 2013-2015**

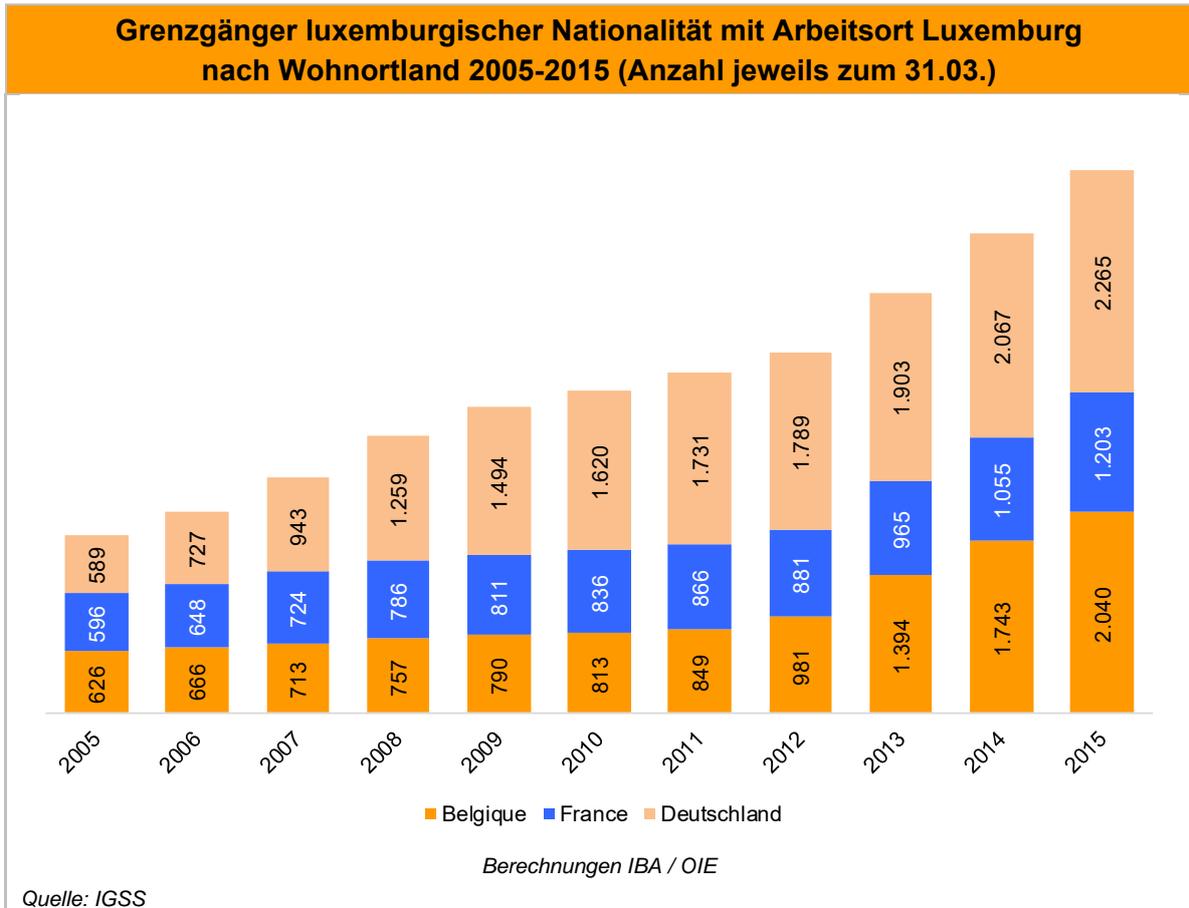
	2015	2015 (in %)	Veränderung 2013-2015 (absolut)
< 20	259	0,2	-263
20-29	26.502	15,9	-2.906
30-39	51.588	30,9	+215
40-49	53.810	32,3	+2.502
50-59	30.837	18,5	+7.348
60 und mehr	3.772	2,3	+1.295
Total	166.768	100,0	+8.191

Die Veränderung in den letzten zwei Jahren zeigt deutlich, dass die ungleiche Verteilung zwischen jung und alt sich noch weiter verschärft: die Anzahl der jüngeren Grenz­gänger ist stark rückläufig, während die Anzahl der älteren Beschäftigten steigt. Innerhalb von nur 2 Jahren hat sich so die Anzahl der jungen Grenz­gänger unter 20 halbiert (-263), die der 20 bis 29-jährigen ist um fast 10% oder 2.900 Personen gesunken. Die Anzahl der Beschäftigten im mittleren Lebensalter ist relativ konstant geblieben (+0,4 % für die Altersgruppe 30-39) beziehungsweise leicht gestiegen (+4,9% für die Altersgruppe 40-49). Den stärksten Anstieg in absoluten Zahlen verzeichnen die 50 bis 59-jährigen: +7.348 Personen; in der Altersklasse 60 und mehr stieg die Anzahl der Beschäftigten in den zwei Jahren um mehr als 50% und ca. 1.300 Personen.



Anzahl der atypischen Grenz­gänger steigt weiter an

Es gibt über 5.500 Grenz­gänger luxemburgischer Nationalität, die in Deutschland, Belgien oder Frankreich leben, aber in Luxemburg arbeiten. Hierbei handelt es sich also um Personen, die Grenz­gänger in ihrem eigenen Land sind. Die Entwicklung der Immobilienpreise in Luxemburg veranlasst insbesondere eine steigende Zahl von Arbeitnehmern mit luxemburgischer Nationalität zu dieser speziellen Form der Mobilität, bei der sie ihr Wohnortland ändern, nicht aber ihr Arbeitsland. Die größte Zahl von ihnen lebt in Deutschland; hier ist auch die Entwicklung am stärksten ausgeprägt: Zwischen 1999 und 2015 ist ihre Zahl um das 8,5-fache gestiegen. Im selben Zeitraum hat sich ihre Zahl in Belgien um das 4,5-fache und in Frankreich um das 2,9-fache erhöht. Die Tendenzen der letzten Jahre zeigen jedoch ein anderes Bild. Seit 2013 sind die Wachstumsraten für Belgien am höchsten und für Deutschland am niedrigsten. Zwischen 2014 und 2015 betragen die Anstiege 17% für Belgien, 14% für Frankreich und 10% für Deutschland.



3. Lothringen

Um die Entwicklung und Vergleichbarkeit der Auspendlerströme aus Lothringen darzustellen, wurde auf die Daten des INSEE zurückgegriffen. In der hier vorliegenden aktualisierten Version des Berichts zur Grenzgängermobilität bezieht sich die Analyse speziell auf die Teilregionen der Großregion, im Gegensatz zu den vorherigen Berichten, die die Daten nach Zielland präsentierten. Was die Vorgehensweise betrifft, so ist darauf hinzuweisen, dass das INSEE im Jahr 2016 die Methode zur Ermittlung des lothringischen Grenzgängervolumens für die deutschen Teilgebiete und für die Wallonie überarbeitete: Zunächst berechnete das INSEE auf der Grundlage der Volkszählung und je nach Zielland den Anteil der lothringischen Grenzgänger an allen französischen Grenzgängern; dieser Anteil wurde anschließend auf die von der BA oder dem INAMI übermittelte exakte Zahl der französischen Grenzgänger angewandt, um die Anzahl der lothringischen Grenzgänger zu ermitteln. Was Luxemburg angeht, so sind die Daten zu den lothringischen Grenzgängern direkt bei der IGSS verfügbar.

Die Entscheidung, den ermittelten Anteil der lothringischen Grenzgänger auf die in den administrativen Quellen der BA oder des INAMI ausgewiesene Gesamtzahl anzuwenden, wurde aufgrund der Tatsache getroffen, dass die auf der Grundlage der Volkszählung gelieferten Daten des INSEE die Anzahl der lothringischen Auspendler zu niedrig ansetzen. Diese Abweichung beläuft sich auf ca. 10.000 Grenzgänger – eine Zahl, die sich aus der Gegenüberstellung der folgenden Daten ergibt: 93.363 Grenzgänger, die das INSEE meldet, und 102.363 Grenzgänger, die aus der Zusammenfassung der Daten der BA, des INAMI und der IGSS resultieren.

Diese Abweichung beruht auf der Tatsache, dass es sich bei der französischen Volkszählung um eine Erhebung handelt, die auf den Angaben der Personen basiert, die zur Beantwortung eines Fragebogens aufgefordert werden, während die Daten in den anderen Teilgebieten aus administrativen Quellen stammen. Jede Quelle hat ihre Vorteile und Grenzen. Die Volkszählung bildet die Zahlen nur näherungsweise ab, liefert jedoch eine Vielzahl an soziodemografischen Informationen zur Charakterisierung der erwerbstätigen Bevölkerung. Die administrativen Daten sind dagegen unersetzlich, wenn es darum geht, die (nahezu) exakte Bevölkerungszahl zu bestimmen; sie liefern jedoch zumeist kaum soziodemografische Daten, um diese zu charakterisieren.

Jeder zweite Einwohner von Longwy und jeder dritte Einwohner von Thionville ist ein Grenzgänger

Auch im Jahr 2015 war Lothringen die Region, aus der die meisten Erwerbstätigen, die in andere Teilgebiete der Großregion pendeln, stammen, mit insgesamt 102.363 Auspendlern; das sind 53% der Grenzpendler dieses Kooperationsraums. Luxemburg zieht 76,8% dieser lothringischen Grenzpendler an, gefolgt vom Saarland (15,3%), der Wallonie (5,2%) und von Rheinland-Pfalz (1,3%).

Nach einer aktuellen INSEE-Studie zu den Grenzgängern der Region Grand Est¹² stammen die lothringischen Grenzpendler überwiegend aus den Beschäftigungsbezirken Thionville, mit ca. 33.800 betroffenen Arbeitnehmern, und Longwy (22.200 Grenzpendler). Danach folgen die Beschäftigungsbezirke Metz (17.400), Forbach (10.200) und Sarreguemines (7.300). Fast alle lothringischen Grenzpendler stammen aus diesen fünf Bezirken; etwas weniger als 2.000 Personen stammen aus den Beschäftigungsbezirken Nancy, Verdun und Sarrebourg.

Die Nähe zur Grenze und insbesondere zu attraktiven Wirtschaftsräumen wie z. B. Luxemburg erklärt, warum die Beschäftigungsbezirke Longwy und Thionville mit 49,1% bzw. 35,8% den höchsten Anteil an Grenzgängern gemessen an der gesamten Erwerbsbevölkerung aufweisen. In den Beschäftigungsbezirken Sarreguemines und Forbach, Grenzgebiete zu Deutschland, liegt der Anteil der Grenzpendler mit 13% bis 16% der Erwerbstätigen deutlich niedriger.¹³

Bereits im vorherigen Bericht der IBA wurde darauf hingewiesen, dass sich die Anziehungskraft der grenzüberschreitenden Arbeitsmärkte nicht allein auf die Gebiete im Norden Lothringens beschränkt. Die vorhandene Straßen- und Schieneninfrastruktur ermöglicht es auch Arbeitnehmern aus weiter entfernten Regionen in die Teilgebiete der Großregion zu pendeln, auch wenn sie in Anbetracht der Anzahl der Pendler unzureichend ausgebaut ist. Die nachfolgende Karte zeigt dieses Phänomen sehr anschaulich: Der Beschäftigungsbezirk Metz befindet sich klar im luxemburgischen und, in geringerem Maße, im saarländischen „Einzugsbereich“. Der Anteil der Grenzgänger an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen im Bezirk Metz beläuft sich auf 8,1%. Ebenfalls betroffen sind die Beschäftigungsbezirke Verdun, Sarrebourg und Nancy, jedoch mit einem Grenzpendleranteil von unter 3%.

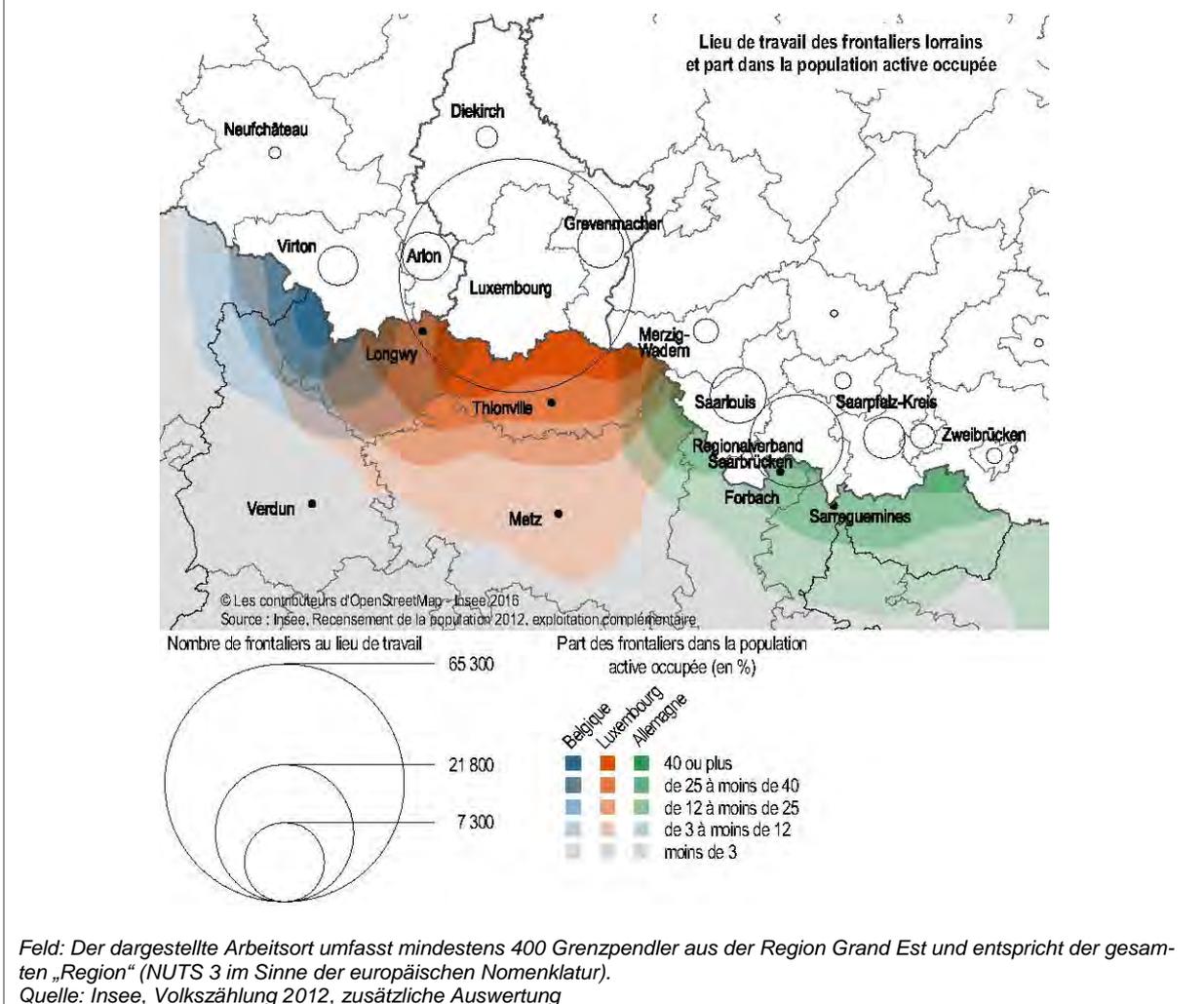
Gemäß der genannten INSEE-Studie, die eine genaue Identifizierung der Zielgebiete der Grenzpendler aus der Region Grand Est¹⁴ ermöglicht, stellt der Distrikt Luxemburg das wichtigste Wirtschaftszentrum dar, mit fast 65.900 Pendlern im Jahr 2012, gefolgt von den Distrikten Grevenmacher (2.500) und Diekirch (600). Auf belgischer Seite sind die Arrondissements Arlon und Virton die wichtigsten Arbeitgeber, mit 3.200 bzw. 2.400 Arbeitnehmern aus der Region Grand Est. Im Saarland stellt der Regionalverband Saarbrücken das wichtigste Zielgebiet dar (10.800 Grenzpendler aus der Region Grand Est), gefolgt vom Kreis Saarlouis (3.800) und dem Saarpfalz-Kreis (2.200). In Richtung Rheinland-Pfalz ist der Grenzpendlerstrom aufgrund fehlender größerer Wirtschaftszentren in Grenznähe relativ gering. Nur der Kreis Zweibrücken vermag es, trotz seiner geringen Größe fast 700 Grenzpendler aus der Region Grand Est anzuziehen.

¹² Vgl. Audrey ISEL, Christiane KUHN: 160.000 travailleurs frontaliers en ACAL. In: INSEE Analyses – Février 2016, n°3.

¹³ Für ganz Lothringen liegt dieser Anteil bei knapp 10%.

¹⁴ Seit dem 1. Januar 2016 besteht Frankreich nicht mehr aus 22, sondern nur noch aus 13 Regionen (Loi portant sur la Nouvelle Organisation Territoriale de la République vom 7. August 2015). Lothringen bildet nun gemeinsam mit den früheren Regionen Alsace und Champagne-Ardenne die Region Grand Est. Weitere Informationen unter: <http://www.gouvernement.fr/action/la-reforme-territoriale>.

**Arbeitsort der lothringischen Grenzpendler
und Anteil an der gesamten Erwerbsbevölkerung im Jahr 2012**



Trotz der Krise von 2008 bleibt die Dynamik der grenzüberschreitenden Beschäftigung insgesamt positiv

Betrachtet man die Entwicklung der lothringischen Grenzgänger von 2002-2015, zeigen sich drei Phänomene. Erstens: Tendenziell nahm der Grenzpendlerstrom während des gesamten Zeitraums zu und stieg von 77.500 Beschäftigten im Jahr 2002 auf mehr als 102.000 im Jahr 2015 an. Zweitens: Die Finanzkrise von 2008 hatte Auswirkungen auf die Geschwindigkeit dieses Anstiegs, der von durchschnittlich +3,2% pro Jahr in der ersten Hälfte dieses Zeitraums auf +1,3% in der zweiten Hälfte zurückgegangen ist. Wäre die zwischen 2002 und 2008 verzeichnete Wachstumsdynamik bis 2015 auf demselben Level geblieben, würde Lothringen fast 14.000 zusätzliche Auspendler verzeichnen. Trotz dieser Abschwächung bleibt die Dynamik der grenzüberschreitenden Beschäftigung doch sehr positiv, etwa im Vergleich zur Entwicklung der Beschäftigtenzahlen in der lothringischen Privatwirtschaft, die zwischen 2008 und 2015 um 7,9%¹⁵ zurückgingen. Drittens: Die Auswirkungen der Krise sind nachhaltig; betrachtet man die Entwicklung des BIP zwischen 2009 und 2015 in den einzelnen Teilregionen, so

¹⁵ Quelle: Urssaf, statistiques annuelles des effectifs salariés affiliés à l'assurance chômage au 31 décembre; Berechnung: Lorraine Parcours Métiers.

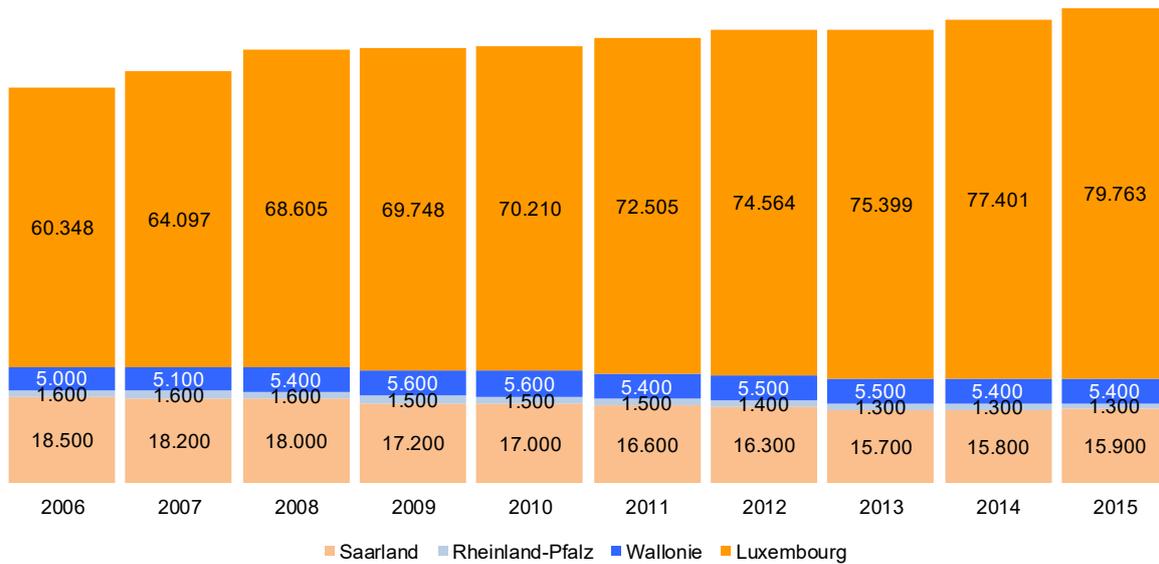
zeigt sich ein erneuter Rückgang in den Jahren 2012 bzw. 2013¹⁶, der auch in der Entwicklung der Grenzpendlerströme wahrzunehmen ist.

- ▶ In Richtung der **deutschen Bundesländer**, für die bereits vor der Krise ein Rückgang der Grenzpendlerzahlen beobachtet wurde, verstärkte der wirtschaftliche Abschwung diese Tendenz (-4,4% lothringische Grenzpendler in Richtung Saarland zwischen 2008 und 2009 und -6,3% in Richtung Rheinland-Pfalz). In den folgenden Jahren setzte sich dieser Rückgang der Grenzpendlerströme fort, wenn auch nicht geradlinig und mit einem erneuten Einbruch im Jahr 2013 (-3,7% in Richtung Saarland und -7,1% in Richtung Rheinland-Pfalz), ehe es dann in den Jahren 2014 und 2015 zu einem leichten Wiederanstieg der Pendlerzahlen in Richtung Saarland und zu einer Stagnation in Richtung Rheinland-Pfalz kam. Gegenwärtig ist es jedoch schwierig, zwischen konjunkturbedingten Schwankungen und einem echten Wiederanstieg der Ströme zu unterscheiden, insbesondere in Richtung Saarland.
- ▶ Auch die Pendlerströme in Richtung **Wallonie** verzeichneten seit 2009 einen Rückgang, wobei die Entwicklung zunächst noch ein Plus aufwies (+3,7% im Vergleich zum Vorjahr), ehe dann anscheinend zeitversetzt die Auswirkungen der Finanzkrise zum Tragen kamen, was zu einem Nullwachstum im Jahr 2010 und zu -3,6% im Jahr 2011 führte. Die Art der von den Grenzpendlern in der Wallonie ausgeübten Tätigkeiten, die stärker im Dienstleistungsbereich angesiedelt sind als bei den Grenzpendlern in Richtung Deutschland, und die von der Politik umgesetzten Maßnahmen zur Begrenzung des Abbaus von Arbeitsplätzen¹⁷ trugen wahrscheinlich dazu bei, die Auswirkungen abzuschwächen und allzu drastische Einbrüche abzufangen. In den darauffolgenden Jahren unterlagen die Pendlerströme in Richtung Wallonie von einem Jahr zum anderen starken Schwankungen, ohne dass es möglich wäre, hier einen Trend abzulesen.
- ▶ Auch auf **luxemburgischer** Seite zeigen die durchschnittlichen jährlichen Veränderungsquoten, beobachtet über einen längeren Zeitraum (2002-2015), ganz klar das veränderte Wachstumstempo: von jährlich durchschnittlich +4,8% vor 2008 zu +2,2% nach 2008. Die Beschäftigung in der Industrie, die anteilmäßig zwar gering, zahlenmäßig aber sehr deutlich ausgeprägt ist, und die Zeitarbeit, die bei den französischen Grenzpendlern in Luxemburg ebenfalls stark vertreten ist, waren von den Auswirkungen der Krise besonders deutlich betroffen. Die luxemburgische Wachstumsdynamik zeigt sich jedoch im Vergleich zu den Entwicklungen in den anderen Teilgebieten nach wie vor am positivsten.

¹⁶ Quelle: *Consolidation de la croissance au Luxembourg, en Allemagne et en Belgique, ralentissement en Suisse*, INSEE conjoncture, Alsace – Champagne-Ardenne – Lorraine, n°3, mai 2016.

¹⁷ Vgl. FOREM: *Impact de la crise économique sur le marché de l'emploi en Région wallonne*. In: *Marché de l'emploi. Analyse*. Mars 2010, P. 7.

Lothringische Grenzpendler nach Zielgebiet 2006-2015



Berechnungen: IBA/OIE

Quelle: INSEE, Direction Lorraine; Saarland, Rheinland-Pfalz, Wallonie: Schätzungen auf Basis der Daten der BA und des IN-AMI; Luxembourg: IGSS

Anmerkung: Für die deutschen Bundesländer und für die Wallonie werden die Beschäftigtenzahlen anhand der in der Einführung dieses Kapitels beschriebenen Methode durch das INSEE ermittelt.

Veränderung der Zahl der lothringischen Grenzpendler gegenüber dem Vorjahr in %

	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	TVAM*	
										2002-2008	2008-2015
Saarland	- 1,6	- 1,1	- 4,4	- 1,2	- 2,4	- 1,8	- 3,7	+ 0,6	+ 0,6	- 1,6	- 1,7
Rheinland-Pfalz	0,0	0,0	- 6,3	0,0	0,0	- 6,7	- 7,1	0,0	0,0	- 2,5	- 2,5
Wallonie	+ 2,0	+ 5,9	+ 3,7	0,0	- 3,6	+ 1,9	0,0	- 1,8	0,0	+ 5,1	0,0
Luxembourg	+ 6,2	+ 7,0	+ 1,7	+ 0,7	+ 3,3	+ 2,8	+ 1,1	+ 2,7	+ 3,1	+ 4,8	+ 2,2
Gesamt	+ 4,2	+ 5,2	+ 0,5	+ 0,3	+ 1,8	+ 1,8	+ 0,1	+ 2,0	+ 2,5	+ 3,2	+ 1,3

Berechnungen: IBA/OIE

Quelle: INSEE, Direction Lorraine (Schätzungen auf Basis der Daten der BA, des INAMI und der IGSS)

*TVAM: durchschnittliche jährliche Veränderungsquote

Anmerkung: Für die deutschen Bundesländer und die Wallonie werden die durchschnittlichen jährlichen Veränderungsquoten auf Basis der Beschäftigtenzahlen berechnet, die anhand der in der Einführung des Kapitels beschriebenen Methode durch das INSEE ermittelt wurden.

Jeder dritte Lothringer, der nach Deutschland pendelt, ist 50 Jahre oder älter

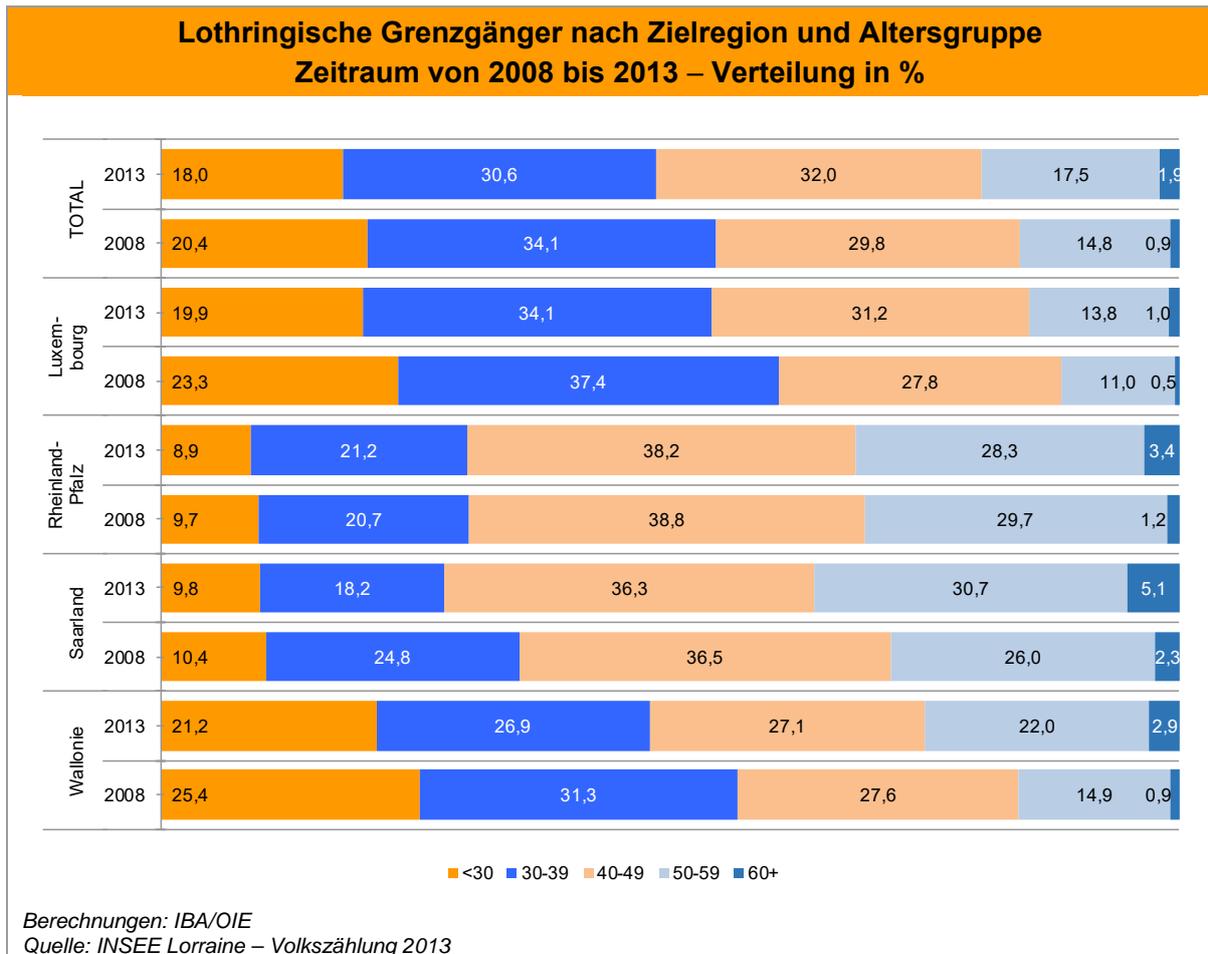
Die lothringischen Einpendler in die deutschen Bundesländer sind älter als der Durchschnitt. Dies hängt mit den Produktionsstrukturen zusammen, die noch stark auf den industriellen Bereich ausgerichtet sind. Eine Verjüngung der Belegschaft durch junge Grenzpendler findet hier nicht oder nur in sehr geringem Maße statt. So sind 31,7% der Einpendler nach Rheinland-Pfalz und 35,8% der Einpendler in das Saarland 50 Jahre oder älter. Zum Vergleich: Bei den lothringischen Einpendlern in die Wallonie hat diese Altersgruppe einen Anteil von 24,9%, bei den Einpendlern nach Luxemburg 14,7% und bei den lothringischen Nicht-Grenzgängern 26,3%.

Im Zeitraum 2008-2013¹⁸ ist eine Alterung der Grenzpendler unabhängig von der Zielregion festzustellen, jedoch mit starken Unterschieden. Die Wallonie und das Saarland sind die Teilgebiete, in denen sich die Altersstruktur im Beobachtungszeitraum 2008-2013 am stärksten verändert hat, mit einer Zunahme der mindestens 50-Jährigen um 9,2 bzw. 7,4 Prozentpunkte. Die demografische Situation in diesen beiden Teilgebieten ist jedoch sehr unterschiedlich: Während im Saarland diese Alterung mit einem starken Rückgang der Grenzgänger in diesem Zeitraum (-12,8%) einhergeht, stieg in der Wallonie die Zahl der Grenzgänger leicht an (+1,9%). Rheinland-Pfalz, für das im Beobachtungszeitraum der stärkste Rückgang der Grenzpendlerzahlen verzeichnet wurde (-18,8%), weist in diesem Zeitraum eine stabile Altersstruktur auf (+0,8 Prozentpunkte bei den mindestens 50-Jährigen). Umgekehrt ist die Situation in Luxemburg, das eine relativ moderate Veränderung der Altersstruktur verzeichnet (+3,2 Prozentpunkte bei den mindestens 50-Jährigen), während die Zahl der Einpendler in fünf Jahren um 9,9% anstieg.

Die Aufnahme einer grenzüberschreitenden Beschäftigung stellt nach wie vor ein eher männliches Phänomen dar: 60% der Grenzpendler sind Männer, gegenüber 52% bei den lothringischen Nicht-Grenzgängern. Den größten Anteil weiblicher Grenzgänger (45%) weist die Wallonie auf, was mit den dort stark vertretenen Dienstleistungstätigkeiten zusammenhängt, während ihr Anteil in Rheinland-Pfalz lediglich bei 30% liegt. Im Saarland und in Luxemburg erreichen sie einen Anteil von 39%.

Das Phänomen der „atypischen Grenzgänger“, also Arbeitnehmer, die in ihrem Heimatland arbeiten, aber in einem Nachbarstaat wohnen, ist vor allem in Richtung Saarland zu beobachten: „Nur“ 62% der lothringischen Einpendler sind französischer Nationalität (56% von Geburt und weitere 6% durch Einbürgerung). Dieses Phänomen ist etwas weniger ausgeprägt in Richtung Rheinland-Pfalz (72%), Wallonie (75%) und Luxemburg (92%).

¹⁸ Zur Erinnerung: Die Volkszählung vereint Daten, die über fünf Beobachtungsjahre erhoben werden. Das Bezugsjahr entspricht dem mittleren Jahr dieses Zeitraums. Die Volkszählung 2013 basiert also auf den Daten, die in den Jahren 2011, 2012, **2013**, 2014 und 2015 erhoben wurden. Da die Datenerhebungsmethode mit jährlichen Stichproben arbeitet, rät das INSEE davon ab, Volkszählungen zu vergleichen, die zum Teil dieselben Jahre umfassen. Aus diesem Grund muss bei einem Vergleich von zwei Volkszählungen ein Abstand von fünf vollen Jahren eingehalten werden: Die Volkszählung von 2013 kann mit der Volkszählung von 2008 verglichen werden, die den Erhebungszeitraum 2006-2010 abdeckt. Weitere Informationen erhalten Sie unter der folgenden Adresse: www.insee.fr.



Eher Tertiarisierung als Deindustrialisierung

Im Rückblick betrachtet ist die grenzüberschreitende Beschäftigung der Lothringer ein seit Langem bestehendes Phänomen, das bereits seit der französischen Volkszählung von 1968 deutlich zu beobachten ist. In dem genannten Jahr zählte man fast 7.000 Grenzgänger. Bis in die 1980er Jahre war Deutschland Ziel von zwei Dritteln dieser Grenzgänger, insbesondere aufgrund der Nähe der Produktionsstrukturen/-apparate, aber auch aufgrund der im Grenzgebiet herrschenden Mehrsprachigkeit und – ganz allgemein – der langjährigen gemeinsamen Geschichte.

Lange Zeit profitierte das lothringische Grenzgängerwesen von einer starken Tertiarisierung der Wirtschaft, jedoch einhergehend mit einem anhaltenden Anstieg der Arbeitsplätze in der Industrie, wenn auch in deutlich vermindertem Tempo. Zwischen 1968 und 1990 nahm die Zahl der Arbeitsplätze in der Industrie um +302% zu, zwischen 1990 und 2010 um +28%. Die Beschäftigung im tertiären Sektor nahm im Vergleich dazu im ersten Zeitraum um +503%, im zweiten Zeitraum um +402% zu.¹⁹

Klassischerweise werden vier Entwicklungsphasen der grenzüberschreitenden Beschäftigung unterschieden:²⁰

¹⁹ Quelle: INSEE, harmonisierte Daten der Volkszählung 1968-2010. Berechnungen: IBA
²⁰ Vgl. Rachid Belkacem, Monique Borsenberger, Isabelle Pigeron-Piroth: *Les travailleurs frontaliers lorrains, Travail et Emploi*, n°106, avril-juin 2006. Die Betrachtungszeiträume sind bedingt durch die Daten der Volkszählungen (1968, 1975, 1982, 1990, 1999 et 2010) und nicht durch ökonomische Entwicklungen.

- ▶ Zwischen 1968 und 1975 veranlassten die in Frankreich einsetzenden industriellen Umstrukturierungen zahlreiche Lothringer dazu, die Grenze zu überqueren, insbesondere in Richtung Deutschland, um eine ähnliche Arbeit auszuüben wie die, die sie auf französischer Seite verloren hatten. Zur gleichen Zeit beginnt Luxemburg mit der Diversifizierung seines Produktionsapparates: War es bisher noch auf industrielle Aktivitäten (Eisen- und Stahlindustrie) ausgerichtet, wendet es sich nun den Aktivitäten des tertiären Sektors zu (insbesondere Finanz- und Bankaktivitäten), mit einer Politik, die für ausländische Anleger attraktiv ist.
- ▶ Zwischen 1975 und 1982 sind auch der deutsche und luxemburgische Industriesektor von Umstrukturierungen betroffen. Die Aufnahmekapazität dieser Länder für Grenzänger entwickelt sich nur moderat.
- ▶ Von 1982 bis 1990 steigt die Zahl der lothringischen Grenzänger wieder an – in Richtung Deutschland, vor allem aber in Richtung Luxemburg, das von der zuvor eingeleiteten Tertiärisierung seiner Wirtschaft in vollem Umfang profitiert. Die grenzüberschreitende Beschäftigung in Luxemburg nimmt von da an kontinuierlich zu, um den Bedarf an Arbeitskräften zu decken, der allein durch die ansässige Bevölkerung Luxemburgs nicht mehr gedeckt werden kann.
- ▶ Zwischen 1990 und heute verdreifachte sich die Zahl der Auspendler, hauptsächlich in Richtung Luxemburg und zugunsten des tertiären Sektors (Zunahme der Arbeitsplätze um +570% zwischen 1990 und 2010, gegenüber einem Anstieg in der Industrie um +100%). Was die Zahl der Grenzänger nach Luxemburg betrifft, so übersteigt diese seit Anfang 2000 die Zahl der Grenzänger nach Deutschland²¹. Man schätzt, dass die Grenzänger im Jahr 2015 42% aller Erwerbstätigen in Luxemburg ausmachten²². Zum Vergleich: Die Schweiz, die vor der Großregion den größten grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt darstellt, weist mit geschätzten 6%²³ eine deutlich geringere Abhängigkeit von der grenzüberschreitenden Beschäftigung auf. Und schließlich entsteht, ebenfalls in den 1990er Jahren, der grenzüberschreitende Arbeitsmarkt Lothringen-Wallonie, zunächst zu fast gleichen Teilen in der Industrie und im tertiären Sektor (jeweils fast 40% der Arbeitsplätze), ehe die Entwicklung 2010 schließlich zugunsten des tertiären Sektors (59%) verläuft.

Jeder fünfte lothringische Grenzänger arbeitet im verarbeitenden Gewerbe

Nach der Systematik der Wirtschaftsbereiche in 21 Abschnitten sind die fünf wichtigsten Beschäftigungsbereiche der lothringischen Grenzänger das *Verarbeitende Gewerbe* (20,0%), der *Handel und die Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen* (16,7%), die *Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen* (10,4%), die *Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen*²⁴ (8,9%) und das *Baugewerbe* (8,8%).

²¹ Aktualisierung IBA, harmonisierte Daten der Volkszählung 1968-2010.

²² Manche Wirtschaftsbranchen sind besonders abhängig von den Grenzängern (siehe Kapitel 2 dieses Heftes).

²³ Gemäß den Statistiken des Bundesamtes für Statistik (www.bfs.admin.ch) zählt die Schweiz ca. 315.000 Grenzänger bei 5 Millionen Arbeitsplätzen.

²⁴ Laut INSEE umfasst diese Kategorie verschiedene Aktivitäten zur Unterstützung der allgemeinen Tätigkeiten von Unternehmen, wie z. B. die Vermietung von beweglichen Sachen, die Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften (insbesondere Zeitarbeitsfirmen), Reisebüros, Reiseveranstalter und Erbringung sonstiger Reservierungsdienstleistungen, Wach- und Sicherheitsdienste sowie Detekteien (kaufmännischer Bereich), Gebäudebetreuung, Garten- und Landschaftsbau (insbesondere Reinigung) und die Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen für Unternehmen. Diese Aktivitäten unterscheiden sich von denen der Kategorie M (Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen), da ihr Hauptzweck nicht im Transfer von speziellen Kenntnissen liegt.

In den einzelnen Teilgebieten verfügen diese fünf Wirtschaftsbereiche zusammengenommen über ein unterschiedliches Gewicht und zeigen eine unterschiedliche Konzentration der Beschäftigung. In Luxemburg machen sie 63% der Arbeitsplätze aus, in der Wallonie 67%, im Saarland 73% und in Rheinland-Pfalz 80%. Dieses Phänomen der Konzentration wird besonders deutlich, wenn man das Gewicht des Wirtschaftsbereichs betrachtet, der als Hauptarbeitgeber der Grenzpendler fungiert. Das verarbeitende Gewerbe dominiert in Rheinland-Pfalz, im Saarland und in der Wallonie mit 49,5%, 39,5% bzw. 32,6% der grenzüberschreitenden Arbeitsplätze, in Luxemburg dominieren der Handel und die Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen mit „nur“ 15,8% der Arbeitsplätze. Auch die Besonderheiten der einzelnen Teilgebiete werden deutlich:

- ▶ Luxemburg hebt sich durch das Gewicht der Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (13,2%) ab – ein Wirtschaftsbereich, der in den anderen Teilgebieten nicht als einer der Hauptarbeitgeber erscheint (unter 3%) –, sowie durch das Gewicht der sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (9,7%). Die häufigsten in Verbindung mit diesem Wirtschaftsbereich von den Grenzgängern ausgeübten Tätigkeiten sind: Bank- und Versicherungsangestellte (4,1%), Angestellte in der Buchhaltung (3,8%) oder auch Reinigungskräfte (3,4%).
- ▶ In Rheinland-Pfalz liegt eine starke Konzentration der Beschäftigung vor: 22,2% der Grenzgänger arbeiten im Handel, 50% in der Industrie, insbesondere in der Metallerzeugung und -bearbeitung, der Herstellung von Metallerzeugnissen oder auch im Maschinenbau (19,4%). Der am häufigsten ausgeübte Beruf ist der des Verkäufers (7,0%), gefolgt von Facharbeitern²⁵ wie Metallzerspanern (6,3%), Metallverformern (6,1%), Facharbeitern im Bereich Lager und Transport (5,9%) und ungelerten Arbeitern in der Prozessindustrie (5,3%).
- ▶ Im Saarland zeigt eine genauere Betrachtung des verarbeitenden Gewerbes die Bedeutung des Bereichs „Fahrzeugbau“ (10,4%), was mit der Niederlassung von Peugeot in Saarbrücken oder Ford in Saarlouis (Saarland) zusammenhängt, gefolgt von der Metallerzeugung und -bearbeitung und der Herstellung von Metallerzeugnissen (7,5%). Auch der Handel und die Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen sind stark vertreten (18,8%). Die Grenzgänger sind am häufigsten tätig als ungelerte Arbeiter und als Facharbeiter für Mechanik (6,9% bzw. 4,1%), als ungelerte Arbeiter in der Prozessindustrie (5,3%) oder auch als Verkäufer (5,3%).
- ▶ In der Wallonie zeigt eine genauere Betrachtung des verarbeitenden Gewerbes die Bedeutung des Bereichs „Herstellung von Nahrungsmitteln und Getränken“ (6,8%), zurückzuführen auf die Niederlassung des Unternehmens Ferrero in Arlon, gefolgt von der Holzherstellung und -verarbeitung und der Papier- und Druckindustrie. Die lothringischen Grenzgänger sind in diesem Bereich am häufigsten tätig als ungelerte Arbeiter und Facharbeiter in

²⁵ Die präsentierten Daten werden entsprechend der frz. Nomenklatur der Berufsgruppen (Nomenclature des Familles professionnelles) wiedergegeben, die 87 Berufsgruppen (FAP 2009) umfasst. Diese Nomenklatur unterscheidet die Berufe entsprechend ihrem Qualifikationsniveau nach sieben Kategorien, darunter insbesondere die „manœuvres et ouvriers non qualifiés“ (ungelernte Arbeiter), die „ouvriers qualifiés et ouvriers hautement qualifiés“ (Facharbeiter und besonders hoch qualifizierte Arbeiter) oder auch die „employés non qualifiés et employés qualifiés“ (Hilfsangestellte und Fachangestellte). Diese Nomenklatur ist an die Nomenklatur der Berufe und sozialen Gruppen (Nomenclature des Professions et Catégories Sociales/PCS) angelehnt, die vom INSEE verwendet wird, um die abgegebenen Antworten der erfassten Personen zu kodieren. Achtung: Um das Prinzip der Gleichheit vor dem Gesetz umzusetzen, haben Luxemburg und Belgien den „Statut unique“ (Einheitsstatus) in ihre Gesetzgebung aufgenommen, der die Unterscheidung zwischen dem Arbeiter- und Angestelltenstatus aufhebt. Diese Reform, die am 1. Januar 2009 in Luxemburg und am 1. Januar 2014 in Belgien verabschiedet wurde, führt dazu, dass in den von diesen Ländern bereitgestellten Statistiken keine Unterscheidung zwischen Angestellten und Arbeitern mehr möglich ist.

der Prozessindustrie (9,4% bzw. 8,0% der Beschäftigten) sowie als Facharbeiter im Bereich Lager und Transport (4,1%). Auch das Gesundheits- und Sozialwesen zählt mit 14,4% der beschäftigten Grenzgänger zu den wichtigsten Arbeitgebern; dieser Anteil ist zwei- bis dreimal so hoch wie in den anderen Teilgebieten. Die Attraktivität des Gesundheitszentrums von Arlon erklärt, warum der Beruf des Krankenpflegers zu den am häufigsten ausgeübten Berufen zählt (5,5%).

Lothringische Grenzgänger nach Wirtschaftsabschnitten und Zielgebieten

Wirtschaftsabschnitte (NAF 21)	Luxembourg		Rheinland-Pfalz		Saarland		Wallonie	
	Grenzgänger aus Lothringen	%	Grenzgänger aus Lothringen	%	Grenzgänger aus Lothringen	%	Grenzgänger aus Lothringen	%
A Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	89	0,1	s	s	32	0,2	39	0,8
B Bergbau u. Gewinnung v. Steinen u. Erden	79	0,1	-	-	43	0,3	-	-
C Verarbeitendes Gewerbe	9.688	13,8	690	49,5	6.679	39,5	1.599	32,6
D Energieversorgung	181	0,3	-	-	62	0,4	s	s
E Wasserversorgung; Ent- sorgung u. Ä.	376	0,5	s	s	134	0,8	65	1,3
F Baugewerbe	6.951	9,9	67	4,8	870	5,1	307	6,3
G Handel; Instandhaltung u. Reparatur v. Kraftfahr- zeugen	11.112	15,8	310	22,2	3.184	18,8	1.019	20,7
H Verkehr u. Lagerei	3.504	5,0	35	2,5	719	4,2	179	3,7
I Gastgewerbe	3.792	5,4	23	1,6	342	2,0	164	3,3
J Information u. Kommuni- kation	3.820	5,4	20	1,4	319	1,9	29	0,6
K Finanz- u. Versiche- rungsdienstleistungen	9.260	13,2	s	s	444	3	30	1
L Grundstücks- u. Wohnungswesen	336	0,5	-	-	89	0,5	s	s
M Freiberufliche, wissen- schaftliche u. technische Dienstleistungen	5.875	8,4	36	2,5	594	3,5	62	1,3
N Erbringung v. sonst. wirt- schaftlichen Dienstleis- tungen	6.831	9,7	42	3,0	1.117	6,6	326	6,6
O Öffentl. Verwaltung, Ver- teidigung; Sozialversiche- rung	1.111	1,6	37	2,7	355	2,1	88	1,8
P Erziehung u. Unterricht	639	0,9	35	2,5	388	2,3	167	3,4
Q Gesundheits- u. Sozial- wesen	4.413	6	63	4,5	1.148	6,8	706	14,4
R Kunst, Unterhaltung u. Erholung	404	0,6	-	-	129	0,8	16	0,3
S Sonst. Dienstleistungen a.n.g.	1.135	1,6	s	s	226	1,3	115	2,3
T Private Haushalte mit Hauspersonal	55	0,1	-	-	31	0,2	-	-
U Exterritoriale Organisatio- nen u. Körperschaften	457	0,7	-	-	25	0,1	s	s
GESAMT	70.107	100,0	1.395	100,0	16.928	100,0	4.933	100,0
Gesamtsumme der 5 größten Wirtschafts- abschnitte	43.842,3	62,5	1.172,7	84,1	12.997,9	76,8	3.957,7	80,6

Quelle: INSEE Lorraine – Volkszählung 2013

s: Anwendung des Statistikgeheimnisses (< 16 Personen)

Lothringische Grenzgänger nach Berufsgruppen und Zielgebieten

Berufsgruppen (FAP 87)		Luxembourg		Rheinland-Pfalz		Saarland		Wallonie	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
D1Z	Facharbeiter Metallbearbeitung	470	0,7	87	6,3	303	1,8	20	0,4
D2Z	Facharbeiter Metallverformung	546	0,8	85	6,1	359	2,1	36	0,7
D3Z	Ungelernte Arbeiter Maschinenwesen	891	1,3	63	4,5	1.160	6,9	113	2,3
D4Z	Facharbeiter Maschinenwesen	205	0,3	41	2,9	687	4,1	20	0,4
E0Z	Ungelernte Arbeiter Prozessindustrie	1.315	1,9	74	5,3	903	5,3	466	9,4
E1Z	Facharbeiter Prozessindustrie	1.413	2,0	47	3,3	605	3,6	392	8,0
J1Z	Facharbeiter Lagerarbeit	1.475	2,1	82	5,9	486	2,9	201	4,1
J3Z	Kraftfahrer	2.421	3,5	s	s	456	2,7	82	1,7
L1Z	Buchhaltungsangestellte	2.697	3,8	-	-	164	1,0	47	1,0
Q0Z	Versicherungs- und Bankangestellte	2.846	4,1	s	s	221	1,3	25	0,5
R1Z	Verkäufer	2.937	4,2	97	7,0	892	5,3	327	6,6
T4Z	Reinigungskräfte	2.391	3,4	s	s	720	4,3	179	3,6
V1Z	Pflegepersonal und Hebammen	1.514	2,2	s	s	231	1,4	271	5,5
	Andere Berufsgruppen	48.985	69,9	786*	56,4*	9.740	57,5	2.753	55,8
	Gesamt	70.107	100,0	1.394	100,0	16.927	100,0	4.933	100,0
	Gesamtsumme der 5 größten Berufsgruppen	13.292	19,0	425	30,5	4.362	25,8	1.659	33,6

Quelle: INSEE Lorraine – Volkszählung 2013

s: Anwendung des Statistikgeheimnisses (< 16 Personen)

* Von uns geschätzte Daten

80.000 Lothringer pendelten im Jahr 2015 nach Luxemburg; werden es im Jahr 2035 bereits 180.000 sein?

Die Entwicklung der lothringischen Grenzpendlerzahlen in den letzten fünfzehn Jahren zeigt einen Rückgang des Grenzpendlerstroms nach Deutschland, ein positives Wachstum in Richtung Wallonie (auch wenn dies ein relativ niedriges Beschäftigungsvolumen betrifft) sowie eine kontinuierliche und starke Zunahme des Grenzpendlerstroms nach Luxemburg. Nach einer vom Pôle Métropolitain du Sillon Lorrain erstellten Studie ist bis 2035 mit 180.000 lothringischen Pendlern nach Luxemburg zu rechnen.²⁶

Zur Erinnerung: Luxemburg ist ein kleines Land mit 576.000 Einwohnern und 420.000 abhängigen oder selbständigen Erwerbstätigen; 180.000 dieser Stellen werden von Grenzgängern besetzt. Wie bereits dargelegt, besteht eine gegenseitige Abhängigkeit zwischen Wohnsitzland und Beschäftigungsland. Was Luxemburg betrifft, so wird ein Teil des staatlichen Vermögens von Grenzgängern erwirtschaftet. Was Frankreich angeht, so bietet die grenzüberschreitende Arbeit Beschäftigungsmöglichkeiten, von denen in erster Linie die Arbeitnehmer profitieren, gleichzeitig aber auch die Wohnsitzländer – über den lokalen Konsum und die Besteuerung der Wohnung. Mit zunehmendem Anstieg der Grenzpendlerströme entstanden jedoch auch verschiedene Probleme im Bereich der Raumplanung, z. B. in Zusammenhang mit den

²⁶ Quelle: Pascale BRAUN, *En phase avec le Sillon, Thionville plaide pour un codéveloppement franco-luxembourgeois*, Correspondances lorraines, 13 juillet 2016. Nach unseren Berechnungen würde, wenn man von der gleichen Steigerungsrate wie zwischen 2008 und 2015 ausgeht, die Zahl der lothringischen Grenzgänger nach Luxemburg im Jahr 2035 ungefähr 125 000 Personen umfassen.

Wohnkosten²⁷, der Überlastung der Straßen- und Schieneninfrastruktur²⁸ oder auch der Erreichbarkeit von Dienstleistungen und Gütern in den Wohnsitzgemeinden (Kinderbetreuungseinrichtungen, Schulen, Parkmöglichkeiten etc.).²⁹

Daraus ergibt sich die Frage nach einer Bewertung aller durch die grenzüberschreitende Beschäftigung direkt und indirekt erzeugten Einnahmen und Ausgaben, insbesondere in Bezug auf:

- das Volumen der von den Grenzgängern an ihrem Wohnort getätigten Konsumausgaben und das Volumen der durch diesen Konsum entstehenden Arbeitsplätze (vom INSEE als Arbeitsplätze in Zusammenhang mit Aktivitäten der „sphère présente“ bezeichnet, d. h. Aktivitäten zur Befriedigung der Bedürfnisse der vor Ort anwesenden Personen, seien dies Ansässige oder Touristen);
- die tatsächlichen Einsparungen für das Sozialversicherungssystem des Wohnsitzlandes, das nicht für die Finanzierung der Arbeitslosenunterstützung von Grenzgängern aufkommen muss, die in Frankreich keine Beschäftigung finden;³⁰
- die der lothringischen Wirtschaft durch die Abwanderung von Fachkräften (*brain drain*) entstehenden Verluste;
- oder auch die Kosten für die Ausbildung der Beschäftigten, die zu Lasten des Wohnsitzlandes und nicht des Beschäftigungslandes gehen.

²⁷ Die „Agence d’urbanisme et de développement durable Lorraine Nord“ (AGAPE) führt regelmäßige Untersuchungen zur Entwicklung der Immobilienpreise durch. Die in der Vergangenheit durchgeführten Untersuchungen haben gezeigt, dass die Mietpreise in unmittelbarer Nähe zur luxemburgischen Grenze im Vergleich zu den für die Region Lothringen verfügbaren Zahlen deutlich höher liegen. Dies erschwert vor allem den am meisten benachteiligten Bevölkerungsgruppen, aber nicht nur diesen, den Zugang zu Wohnraum (einschließlich der Nicht-Grenzgänger, die über einen geringeren Lebensstandard verfügen als ihre in Luxemburg arbeitenden Mitbürger). In der Veröffentlichung von September 2013 wird allerdings auf eine „Bereinigung“ des Immobilienmarktes nach der Finanzkrise von 2008 hingewiesen, die sich vor allem in einem Rückgang der Immobilienpreise niederschlägt (Quelle: *Le marché immobilier en Lorraine Nord: ralentissement conjoncturel ou assainissement structurel ?*, InfObservatoire n°31).

²⁸ Quelle: Pascale BRAUN, *Grand Est, L’Europe entre voisins*, vgl. besonders den Artikel *Luxembourg: contrer la saturation*, éd. Correspondances lorraines, septembre 2016.

²⁹ In diesem Zusammenhang hat die lothringische Presse vor Kurzem über den Antrag des Bürgermeisters der französischen Gemeinde Villerupt (an der Grenze zu Luxemburg) berichtet, der die Einführung von Ausgleichszahlungen zwischen dem luxemburgischen Staat und den lothringischen Gemeinden forderte (Quelle: *Frontaliers: Villerupt réclame une compensation*, Le Républicain Lorrain, Online-Ausgabe vom 16.10.2015).

³⁰ Es ist jedoch nicht sicher, dass die grenzüberschreitende Arbeit tatsächlich die Alternative zur Arbeitslosigkeit darstellt. Anders gesagt: Die Frage, ob die grenzüberschreitende Beschäftigung eine entsprechende Anzahl von Arbeitslosen zu Lasten des Sozialversicherungssystems des Wohnsitzlandes verhindert, verdient eine gründliche Analyse. Tatsächlich kann man die Hypothese aufstellen, dass die Arbeitslosigkeit auf lothringischer Seite nur für eine gewisse Zeit ansteigen würde, ehe die Bevölkerung dann in attraktivere Gebiete auswandern würde. Dies ist in einigen französischen Gebieten zu beobachten, die von einem Rückgang oder der Auflösung von Produktionsstrukturen betroffen sind, wie etwa im Beschäftigungsbezirk Chaumont-Langres, im Süden der ehemaligen Region Champagne-Ardenne: Aufgrund der Abwanderung der Erwerbsbevölkerung in florierende Wirtschaftszentren weist dieser eine relativ niedrige Arbeitslosenquote auf (nach Angaben des INSEE 7,2% im zweiten Quartal 2016, im Vergleich zu 9,8% in der Region Grand Est).

4. Rheinland-Pfalz und Saarland

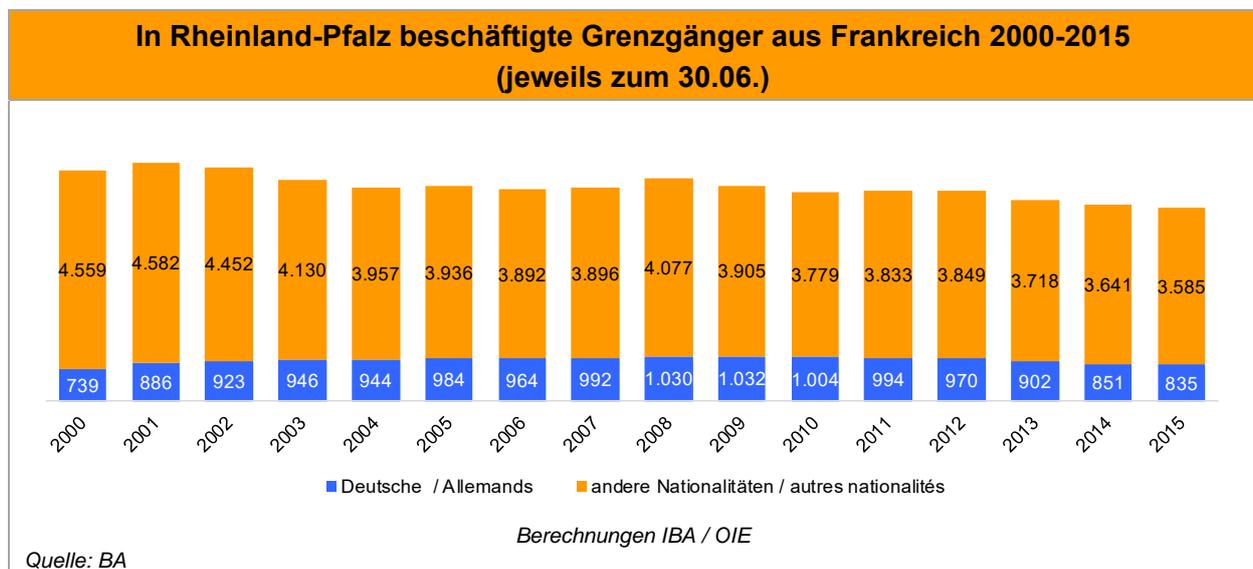
In die beiden deutschen Teilgebiete der Großregion pendelten Mitte 2015 insgesamt mehr als 22.000 Grenz­gänger aus den Nachbarregionen ein – der Großteil davon wohnte in Frankreich. Demgegenüber steht ein Auspendlerstrom von Arbeitskräften aus den beiden Bundesländern von knapp 40.000 Personen nach Luxemburg. Das Saarland weist dabei noch immer einen positiven Grenz­gängersaldo auf – trotz einer wachsenden Zahl an Saarländern, die in Luxemburg beschäftigt sind. Die Zahl der Einpendler aus Frankreich ist 2015 zum ersten Mal seit Jahren leicht gewachsen. In Rheinland-Pfalz hingegen sind die Auspendelbewegungen wesentlich bedeutender als die Einpendlerströme. Die kontinuierlich wachsende Zahl an Rheinland-Pfälzern, die aufgrund der geografischen Lage und der Arbeitskräftenachfrage im Großherzogtum arbeiten, ist quantitativ weitaus bedeutsamer als im Saarland. Der Einpendlerstrom aus Frankreich nach Rheinland-Pfalz bewegt sich im Vergleich zum Saarland wiederum auf einem relativ niedrigen quantitativen Niveau, entwickelt sich aber ebenfalls seit einigen Jahren tendenziell rückläufig.

4.1 Einpendler aus Frankreich

4.1.1 Rheinland-Pfalz

Einpendlerstrom aus Frankreich im Jahr 2015 weiterhin rückläufig

Im Jahr 2015 pendelten 4.421 Erwerbstätige aus Frankreich nach Rheinland-Pfalz. Der Einpendlerstrom entwickelt sich seit 2001 tendenziell rückläufig, auch wenn 2008 ein sprunghafter Anstieg (+4,6%) und in den Jahren 2011 und 2012 leichte Zuwächse von 1,4% bzw. 0,4% festzustellen waren. In den letzten drei Jahren war die Zahl der Menschen aus Frankreich, die zum Arbeiten nach Rheinland-Pfalz pendeln, dann auch wieder rückläufig; zwischen 2012 und 2015 sank ihre Anzahl um genau 400 Personen. Im Vergleich zum Vorjahr hat die Zahl der Grenz­gänger um 72 Personen abgenommen, davon hatten 16 die deutsche Nationalität. Auch in den kommenden Jahren ist eine Fortschreibung des bisherigen Trends anzunehmen.



**In Rheinland-Pfalz beschäftigte Grenzgänger aus Frankreich nach Nationalität
2005-2015 (jeweils zum 30.06.), Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %**

	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Insgesamt	+0,4	-1,3	+0,7	+4,5	-3,4	-3,1	+0,9	-0,2	-4,1	-2,8	-1,6
Deutsche	+4,2	-2,0	+2,9	+3,8	+0,2	-2,7	-1,0	-2,4	-7,0	-5,7	-1,9
andere Nationalität	-0,5	-1,1	+0,1	+4,6	-4,2	-3,2	+1,4	+0,4	-3,4	-2,1	-1,5

Quelle: BA

Berechnungen IBA / OIE

Atypische Grenzgänger federn rückläufigen Einpendlerstrom aus Frankreich leicht ab

Der Grenzgängerstrom aus Frankreich nach Rheinland-Pfalz ist seit 2001 insgesamt rückläufig (-16,0%). Die Betrachtung nach Nationalität zeigt, dass der Rückgang bei den Franzosen mit 21,8% weitaus stärker war als bei den sogenannten atypischen Grenzgängern deutscher Nationalität (-5,8%). Mitte 2015 betrug deren Zahl 835 Personen – somit war jeder fünfte Arbeitnehmer, der von Frankreich nach Rheinland-Pfalz einpendelte, ein Deutscher (18,9%). Im Jahr 2001 lag der Anteil der atypischen Grenzgänger noch bei 16,2%. Im Zuge der unmittelbaren Folgen der Krise in den Jahren 2009/2010 ließ sich eine unterschiedliche Entwicklung beider Pendlergruppen beobachten: Die Veränderungsquoten gegenüber dem Vorjahr brachen bei den Grenzgängern mit deutscher Nationalität weniger spürbar ein als bei den Einpendlern anderer Nationalitäten. Seit 2011 ist dahingegen der Rückgang bei den Deutschen stärker ausgeprägt als bei den Einpendlern anderer Nationalität.

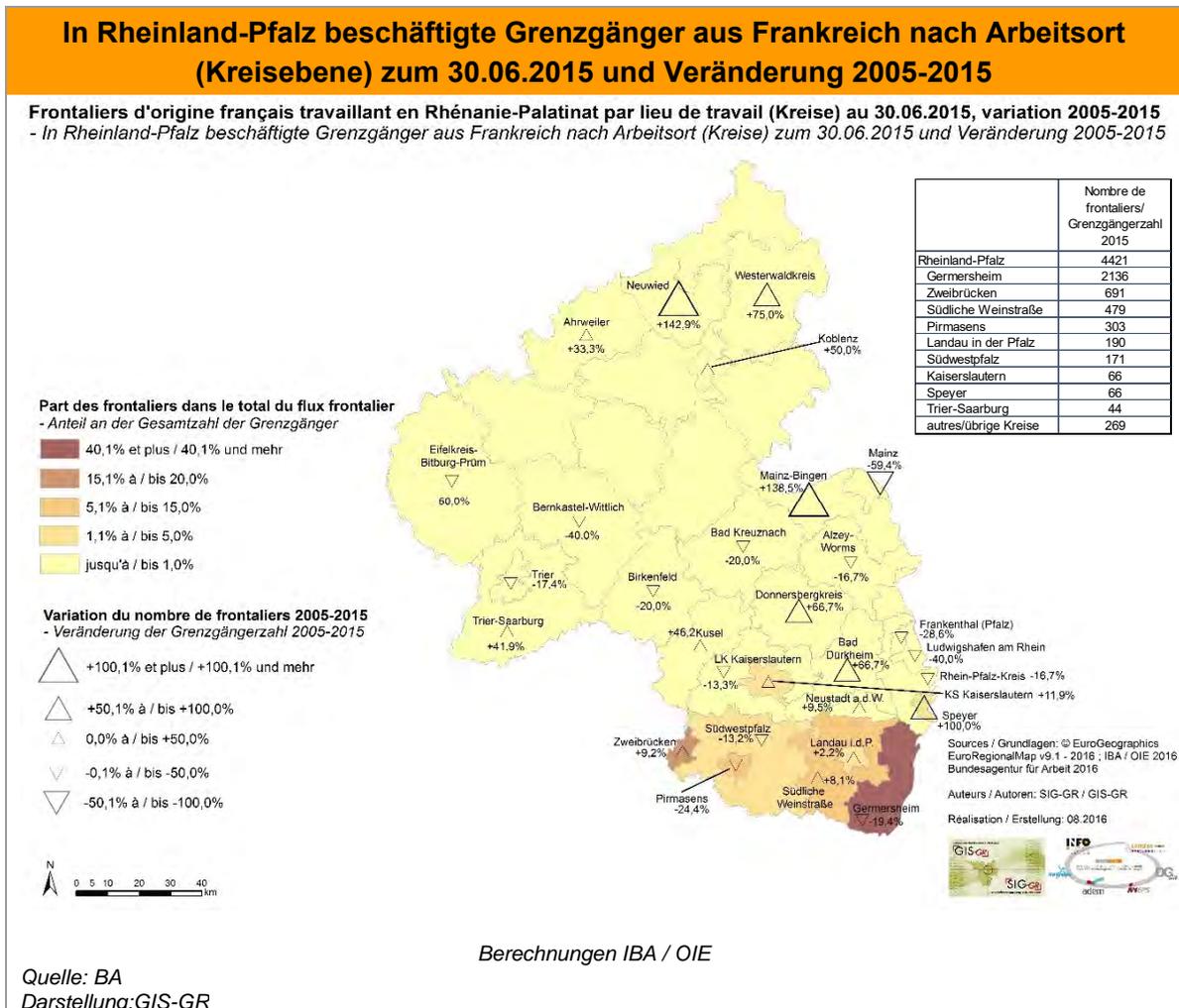
Die Hälfte der Einpendler aus Frankreich arbeitet im Kreis Germersheim

Die rückläufige Entwicklung des Einpendlerstroms aus Frankreich nach Rheinland-Pfalz dürfte auf die räumliche Konzentration der französischen Einpendler im grenznahen Germersheim zurückzuführen sein. Der Landkreis ist als Industriehochburg und Standort eines der weltweit größten Lkw-Montagewerke der Daimler AG (Mercedes Benz) in Wörth am Rhein ein besonderer Beschäftigungsschwerpunkt, welcher einem nicht unerheblichen Anteil an französischen Einpendlern (insbesondere aus dem Elsass) seit den 1970er Jahren Beschäftigung gibt. Mit der Ansiedlung von Daimler-Benz und der Mobil-Oil-Raffinerie wurde damals ein Standort mit ca. 12.000 Arbeitsplätzen geschaffen. Anfang der 1980er Jahre kamen die bei Daimler-Benz beschäftigten französischen Grenzgänger vor allem aus Gemeinden der elsässischen Kantone Wissembourg, Haguenau, Bischwiller, Niederbronn, Lauterbourg und Sultz-sous-Forêts.³¹ Der Landkreis bietet derzeit rund der Hälfte aller französischen Grenzgänger in Rheinland-Pfalz einen Arbeitsplatz (48%). Diese Arbeitsplätze sind stark abhängig vom Konjunkturverlauf der Nutzfahrzeugbranche, die nach einem ausgesprochenen Boomjahr 2008 von der anschließenden Wirtschaftskrise weltweit mit am stärksten betroffen war. Dennoch fielen die Verluste im Jahr 2009 – vermutlich aufgrund von Kurzarbeit – noch unterdurchschnittlich aus.

Betrachtet man jedoch die letzten zehn Jahre, ist ein weit überdurchschnittlicher Abbau der Grenzgängerbeschäftigung im Kreis Germersheim auszumachen (-514 Arbeitsplätze bzw.

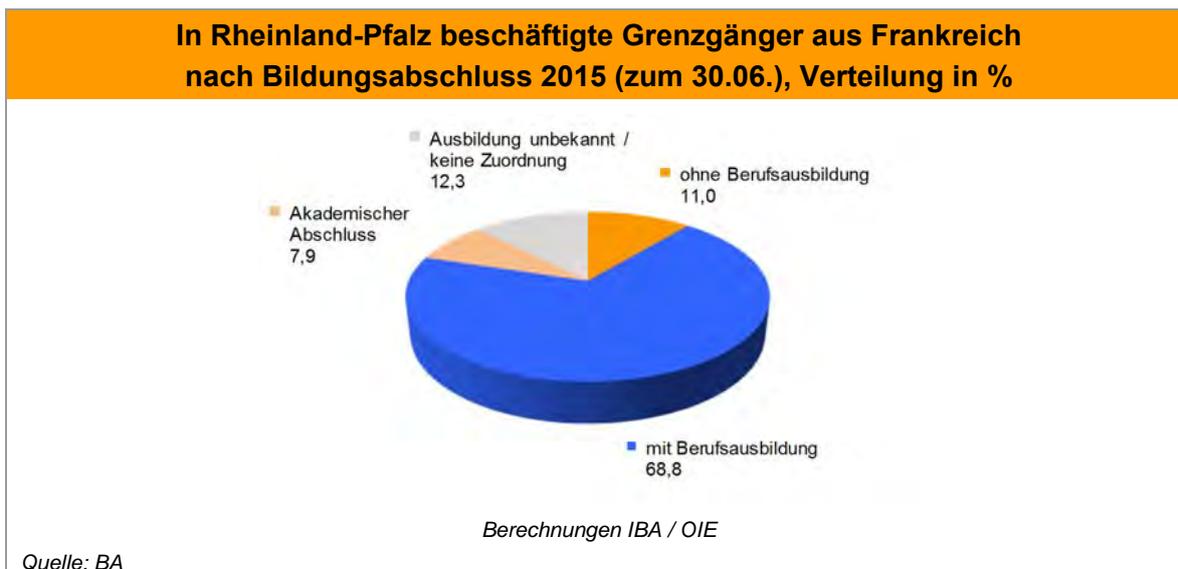
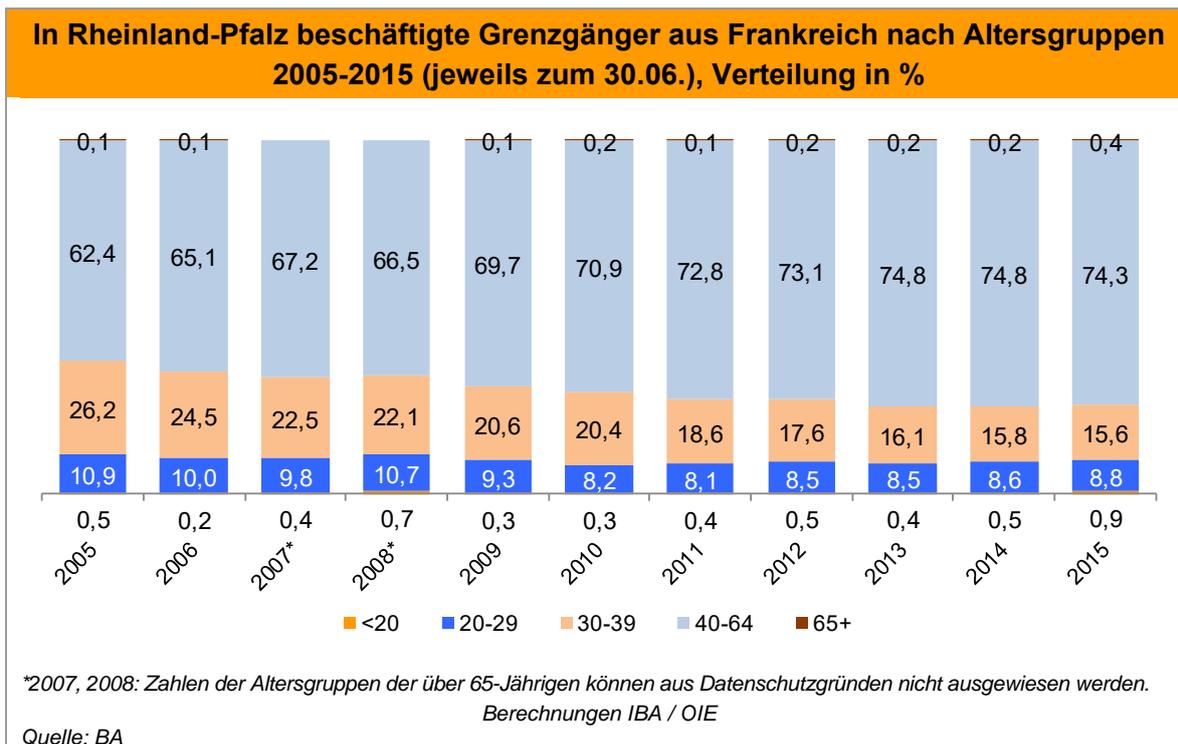
³¹ Vgl. Maier, Jörg / Troeger-Weiss, Gabi: Die Bedeutung der Grenzgänger für die Regional- und Wirtschaftsstruktur am Oberrhein. In: Maier, Jörg / Wackermann, Gabriel (Hg.): Frankreich. Ein regionalgeographischer Überblick. (Wissenschaftliche Länderkunden, Bd. 35), Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1990, S. 271-287.

-19%; im Vergleich Rheinland-Pfalz 2005-2015: -10%). Nur Pirmasens war mit einem Rückgang von -24% verhältnismäßig noch stärker betroffen. Neben Germersheim arbeitet ein relativ großer Anteil der französischen Einpendler in Zweibrücken (16%). Bedeutsame Arbeitgeber in Zweibrücken sind dort angesiedelte Maschinenbauunternehmen wie Terex und John Deere (1.400 bzw. 1.200 Beschäftigte insgesamt).



Drei Viertel der Grenz­gänger aus Frankreich über 40 Jahre alt

Unter den nach Rheinland-Pfalz einpendelnden Grenz­gängern aus Frankreich sind die mittleren und älteren Altersgruppen besonders häufig vertreten. Im Jahr 2015 waren drei Viertel der Pendler über 40 Jahre alt. Im Jahr 2005 lag deren Anteil noch bei lediglich 63%. Die Zahl der unter 30-jährigen aus Frankreich ist seit 2005 hingegen um ein Viertel zurückgegangen (-23%). Die Entwicklung der letzten Jahre zeigt somit, dass die Einpendler aus Frankreich zwischen 2005 und 2015 statistisch gealtert sind. Insbesondere während der Wirtschafts- und Finanzkrise ist festzustellen, dass von den Arbeitsplatzeinbußen besonders Einpendler unter 40 Jahre betroffen waren (2009: -13%). Die älteren Altersgruppen verzeichneten auf dem Höhepunkt der Krise indessen sogar noch einen geringen Anstieg um 1,3%.



Überwiegend Fachkräfte pendeln aus Frankreich nach Rheinland-Pfalz

Ca. drei Viertel der aus Frankreich nach Rheinland-Pfalz einpendelnden Arbeitskräfte haben mindestens eine abgeschlossene Berufsausbildung, wozu die Einpendler mit einem akademischen Abschluss lediglich einen Wert von knapp 8% beisteuern. Es zeigt sich also, dass hier in erster Linie Fachkräfte pendeln. Jeder zehnte grenzüberschreitende Arbeitnehmer arbeitet hingegen als angelernter Arbeiter ohne Berufsausbildung. Der in der amtlichen Statistik ausgewiesene Anteil derjenigen, über die keine Informationen zum Qualifikationsniveau vorliegen, kann auf strukturelle Unterschiede des deutschen und französischen (Aus-)Bildungswesens zurückgeführt werden, die trotz zahlreicher Initiativen auf deutsch-französischer oder europäischer Ebene Probleme der Gleichwertigkeitsanerkennung und/oder der statistischen Klassifizierung nach sich ziehen. Ungeachtet solcher methodischen Probleme spiegelt sich der insgesamt übliche Trend zu Qualifizierten und höher Qualifizierten auch in der Entwicklung des Einpendlerstroms wider. So zeigte sich zwischen 2005 und 2015 ein deutlicher Rückgang der

Ungelernten von 1.166 auf 488 Personen, sowie ein – wenn auch auf einem niedrigen quantitativen Niveau – spürbarer Anstieg von (Fach-)Hochschulabsolventen von 264 auf 348 Personen.

Großteil an Grenzgängern im Verarbeitenden Gewerbe – hohe Beschäftigungsgewinne im Bereich Information und Kommunikation

Bezogen auf alle sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Rheinland-Pfalz bildete Mitte 2015 das Verarbeitende Gewerbe die Wirtschaftsbranche mit dem höchsten Beschäftigungsanteil (23,5%). Dies gilt erst recht für die Grenzgänger aus Frankreich, von denen 63% in dieser Branche tätig waren und die zu knapp 90% auch französischer Nationalität sind. Das ‚Gesundheits- und Sozialwesen‘ sowie die Branche ‚Handel; Instandhaltung u. Reparatur v. Kraftfahrzeugen‘ haben mit 15,2% und 13,9% die zweit- und drittgrößten Bedeutung für die Grenzgänger.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Rheinland-Pfalz und Einpendler aus Frankreich nach Wirtschaftsabschnitten (NACE Rev. 2) am 30.06.2015

Wirtschaftsabschnitten (NACE Rev. 2)		Sv-pflichtig Besch. insgesamt		Grenzgänger aus Frankreich		Grenzgänger nach Nationalität			
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl Deutsche	%	Anzahl anderer Nationalität	%
A	Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	13.209	1,0	32	0,7	3	0,4	29	0,8
B	Bergbau u. Gewinnung v. Steinen u. Erden	3.111	0,2	16	0,4	4	0,5	12	0,3
C	Verarbeitendes Gewerbe	315.708	23,5	2790	63,1	307	36,8	2483	69,3
D	Energieversorgung	8.812	0,7	-	-	0	0,0	0	0,0
E	Wasserversorgung; Entsorgung u. Ä.	10.407	0,8	10	0,2	*	*	*	*
F	Baugewerbe	84.136	6,3	147	3,3	28	3,4	119	3,3
G	Handel; Instandhaltung u. Reparatur v. Kraftfahrzeugen	187.036	13,9	432	9,8	149	17,8	282	7,9
H	Verkehr u. Lagerei	62.375	4,6	170	3,8	27	3,2	143	4,0
I	Gastgewerbe	44.105	3,3	52	1,2	18	2,2	34	0,9
J	Information u. Kommunikation	30.980	2,3	38	0,9	15	1,8	23	0,6
K	Finanz- u. Versicherungsdienstleistungen	37.677	2,8	30	0,7	21	2,5	9	0,3
L	Grundstücks- u. Wohnungswesen	5.887	0,4	11	0,2	3	0,4	8	0,2
M	Freiberufliche, wissenschaftliche u. technische Dienstleistungen	64.255	4,8	162	3,7	41	4,9	121	3,4
N	Erbringung v. sonst. wirtschaftlichen Dienstleistungen	74.228	5,5	219	5,0	39	4,7	180	5,0
O	Öffentl. Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	83.335	6,2	30	0,7	17	2,0	13	0,4
P	Erziehung u. Unterricht	56.043	4,2	51	1,2	29	3,5	22	0,6
Q	Gesundheits- u. Sozialwesen	204.934	15,2	145	3,3	100	12,0	45	1,3
R	Kunst, Unterhaltung u. Erholung	10.543	0,8	8	0,2	*	*	*	*
S	Sonst. Dienstleistungen a.n.g.	38.293	2,8	41	0,9	22	2,6	19	0,5
T	Private Haushalte mit Hauspersonal	2.943	0,2	0	0,0	0	0,0	0	0,0
U	Exterritoriale Organisationen u. Körperschaften	7.240	0,5	37	0,8	9	1,1	28	0,8
	ohne Zuordnung	11	0,0	-	-	-	-	-	-
	Insgesamt	1.345.268	100,0	4421	100,0	835	100,0	3.585	100,0

*Zahlen können aus Datenschutzgründen nicht ausgewiesen werden.

Quelle: BA

Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl an Grenzgängern im Verarbeitenden Gewerbe relativ stark um 146 Personen bzw. 5% zurückgegangen (Rückgang alle Branchen: -1,6%). Die Vorjahresveränderung in den anderen Branchen betrifft nur sehr geringe Fallzahlen.

**Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Arbeitsort
Rheinland-Pfalz und Wohnort Frankreich nach Wirtschaftsabschnitten (NACE Rev. 2)
2014-2015 (jeweils zum 30.06.)**

Wirtschaftsabschnitten (NACE Rev. 2)		Grenzgänger aus Frankreich		Grenzgänger nach Nationalität			
		Absolut	In %	Anzahl Deutsche	In %	Anzahl andere Nationalität	In %
A	Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	+12	+60,0	-1	-25,0	+13	+81,3
B	Bergbau u. Gewinnung v. Steinen u. Erden	*	*	*	*	-1	-7,7
C	Verarbeitendes Gewerbe	-146	-5,0	-5	-1,6	-141	-5,4
D	Energieversorgung	-	-	-	-	-	-
E	Wasserversorgung; Entsorgung u. Ä.	-3	-23,1	*	*	*	*
F	Baugewerbe	+19	+14,8	+2	+7,7	+17	+16,7
G	Handel; Instandhaltung u. Reparatur v. Kraftfahrzeugen	+24	+5,9	+2	+1,4	+22	+8,5
H	Verkehr u. Lagerei	+6	+3,7	-5	-15,6	+11	+8,3
I	Gastgewerbe	+9	+20,9	0	0,0	+9	+36,0
J	Information u. Kommunikation	0	0,0	-1	-6,3	+1	+4,5
K	Finanz- u. Versicherungsdienstleistungen	-5	-14,3	-6	-22,2	+1	+12,5
L	Grundstücks- u. Wohnungswesen	+1	+10,0	*	*	0	0,0
M	Freiberufliche, wissenschaftliche u. technische Dienstleistungen	-6	-3,6	+1	+2,5	-7	-5,5
N	Erbringung v. sonst. wirtschaftlichen Dienstleistungen	+24	+12,3	+1	+2,6	+23	+14,6
O	Öffentl. Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	-9	-23,1	-8	-32,0	-1	-7,1
P	Erziehung u. Unterricht	+5	+10,9	+3	+11,5	+2	+10,0
Q	Gesundheits- u. Sozialwesen	-2	-1,4	-1	-1,0	-1	-2,2
R	Kunst, Unterhaltung u. Erholung	+1	+14,3	*	*	*	*
S	Sonst. Dienstleistungen a.n.g.	+2	+5,1	+1	+4,8	+1	+5,6
T	Private Haushalte mit Hauspersonal	*	*	-	-	*	*
U	Exterritoriale Organisationen u. Körperschaften	-3	-7,5	0	0,0	-3	-9,7
	ohne Zuordnung	-	-	-	-	-	-
	Insgesamt	-72	-1,6	-16	-1,9	-56	-1,5

*Zahlen können aus Datenschutzgründen nicht ausgewiesen werden.

Quelle: BA

Berechnungen IBA / OIE

4.1.2 Saarland

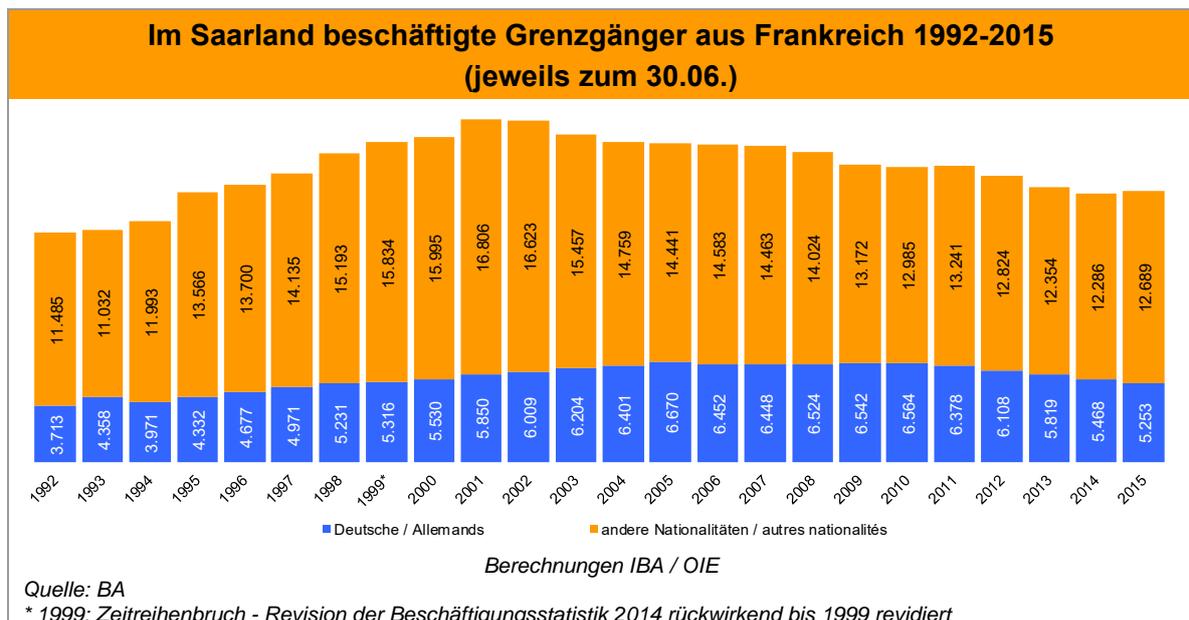
Erstmals seit Jahren pendeln wieder mehr Menschen aus Frankreich ins Saarland

Mitte 2015 pendelten 17.945 Arbeitskräfte aus Frankreich täglich zu ihrem Arbeitsplatz im Saarland. Das bedeutet, dass es zum ersten Mal seit langem wieder einen Anstieg bei den Grenzgängern aus Frankreich ins Saarland gibt. Dies gab es zuletzt nur bis zum Jahr 2001 und einmalig in 2011 (+0,4%). Im Jahr 2015 betrug die Zunahme 1,1% oder 188 Personen. Diese Entwicklung ist auf die typischen Grenzgänger zurückzuführen (+403); die Zahl der atypischen Grenzgänger ist dahingegen weiterhin rückläufig (-215).

In den Jahren 2012 und 2013 verzeichnete das Grenzgängerwesen an der Saar noch starke Einbußen (-3,5% bzw. -4,0%). Die Rückgänge dieser Jahre erreichen demnach in etwa die

Größenordnung des Minus von 4,1% auf dem Höhepunkt der Wirtschafts- und Finanzkrise im Jahr 2009, als sowohl die Wirtschaft stark einbrach (-9,8%)³² als auch die Gesamtbeschäftigung im Saarland abbaute (-0,8%)³³. Die hohen Minuswerte der Einpendlerströme aus 2012 und 2013 lassen sich nur bedingt über Arbeitsmarktdynamik erklären: die Zahl an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt stieg auf einem niedrigen Niveau weiter an (2012: +1,7%; 2013: +0,1%)³⁴. Für die Jahre 2014 und 2015 verzeichneten die Grenzgänger einen leicht abgeschwächten Rückgang von -2,3% sowie ein Plus von 1,1%. Dem stehen Wachstumsraten von 0,8% bzw. 1,2% für alle saarländischen sozialversicherten Beschäftigten gegenüber.

Der Blick auf die Grenzgängerzahlen früherer Jahre bestätigt, dass der Rückgang der französischen Einpendler nicht hinreichend über konjunkturelle oder kurzfristige Entwicklung erklärt werden kann, sondern tiefer gehende Veränderungen stattgefunden haben müssen: Die Zahl an Einpendlern aus Frankreich ins Saarland geht bereits seit 2001 kontinuierlich zurück. Die Betrachtung der Entwicklung zwischen 2005 und 2015 weist einen Abbau des französischen Einpendlerstroms um 15% bzw. 3.171 Personen aus. Im gleichen Zeitraum hingegen hat die Gesamtanzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an der Saar um 10% zugelegt. Der Anteil der Grenzgänger an der Gesamtzahl an beschäftigten Arbeitnehmern im Saarland betrug im Jahr 2015 somit noch lediglich 4,8% (2005: 6,2%).



Fast jeder dritte Grenzgänger aus Frankreich ist deutsch

Bei der Betrachtung der Entwicklung des französischen Grenzgängerstroms ins Saarland sind die Unterschiede zwischen atypischen und typischen Grenzgängern zu berücksichtigen. Unter den einpendelnden Personen aus Frankreich befanden sich 2015 an die 5.250 Deutsche. Diese sogenannten atypischen Grenzgänger machten somit 29% des Einpendlerstroms aus.

³² Veränderung der Bruttowertschöpfung im Jahre 2009 im Saarland zum Vorjahr. Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder
³³ Veränderung der Arbeitnehmerbeschäftigung im Jahre 2009 im Saarland zum Vorjahr. Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder
³⁴ Quelle: Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit

Deren Anteil lag damit auch 10 Prozentpunkte höher als im benachbarten Bundesland Rheinland-Pfalz (19%). Dies lässt sich über eine lange Tradition der Wohnmigration im Gebiet um die saarländisch-lothringische Grenze erklären, deren Wurzeln bis zu Beginn der 1960er Jahre zurückreichen.³⁵ Die grenzüberschreitende Wohnortmobilität nahm besonders in den 1990er Jahren kontinuierlich zu.³⁶ Anlass für den Wohnortwechsel waren vor allem die attraktiven Grundstücks- und Immobilienpreise in Lothringen, welche auch erwerbstätigen Deutschen mit relativ geringem Einkommen die Möglichkeit boten, Wohneigentum mit relativ großer Fläche in einem eher dörflichen, erholsamen Lebensumfeld zu erwerben, von wo aus weiterhin der angestammte Arbeitsplatz in der Heimatregion erreicht werden kann. Neben der gut ausgebauten Straßeninfrastruktur und den finanziellen Vorteilen durch den Status als Grenzgänger wurde dieses grenzüberschreitende Mobilitätsmuster auch dadurch begünstigt, dass – zumindest damals – auf französischer Seite vielerorts noch der regionale germanophone Dialekt gesprochen wurde. Vor diesem Hintergrund hat sich die Zahl der Deutschen, die in Frankreich leben und im Saarland arbeiten, stark erhöht.

**Im Saarland beschäftigte Grenzgänger aus Frankreich nach Nationalität
2005-2015 (jeweils zum 30.06.), Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %**

	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Insgesamt	-0,1	-2,1	-0,8	-0,8	-4,1	-1,4	+0,4	-3,5	-4,0	-2,3	+1,1
Deutsche	+4,2	-3,3	-0,1	+1,2	+0,3	+0,3	-2,8	-4,2	-4,7	-6,0	-3,9
andere Nationalität	-2,2	+1,0	-0,8	-3,0	-6,1	-1,4	+2,0	-3,1	-3,7	-0,6	+3,3

Quelle: BA

Atypische und typische Grenzgängerströme entwickeln sich unterschiedlich

Ohne die langfristige Entwicklung des atypischen Grenzgängerwesens wäre der Rückgang des Grenzgängerstroms aus Frankreich ins Saarland noch stärker ausgeprägt. Betrachtet man die Entwicklung seit dem absoluten Höchststand im Jahr 2001 bis 2015, hat sich die Zahl der Einpendler aus Frankreich mit anderen Nationalitäten um 24,5% reduziert. Der Rückgang bei den atypischen Grenzgängern betrug nur 10,2%. Insgesamt lässt sich für diese Zeitspanne ein Rückgang von -20,8% verzeichnen.

Die Unterschiede in der Entwicklung zeigen sich besonders im Jahr 2008/2009: Denn während bei den Franzosen unter den Einpendlern der stärkste Rückgang von -6,1% verzeichnet wurde, gab es bei den atypischen Grenzgängern noch ein leichtes Plus von 0,3%. Auch 2010 schneiden die atypischen Grenzgänger ins Saarland noch besser ab als die typischen Pendler, allerdings kehrte sich dieser Trend seit 2011 um: die deutschen Einpendler werden seitdem weniger (-17,6%), zudem war der Rückgang relativ größer als bei den ausländischen Einpendlern (-4,2%). Der Anstieg des letzten Jahres lässt sich auch allein auf Franzosen zurückführen, während deren Zahl um 403 stieg, nahm die Zahl der Deutschen um 215 ab. Insgesamt ergibt

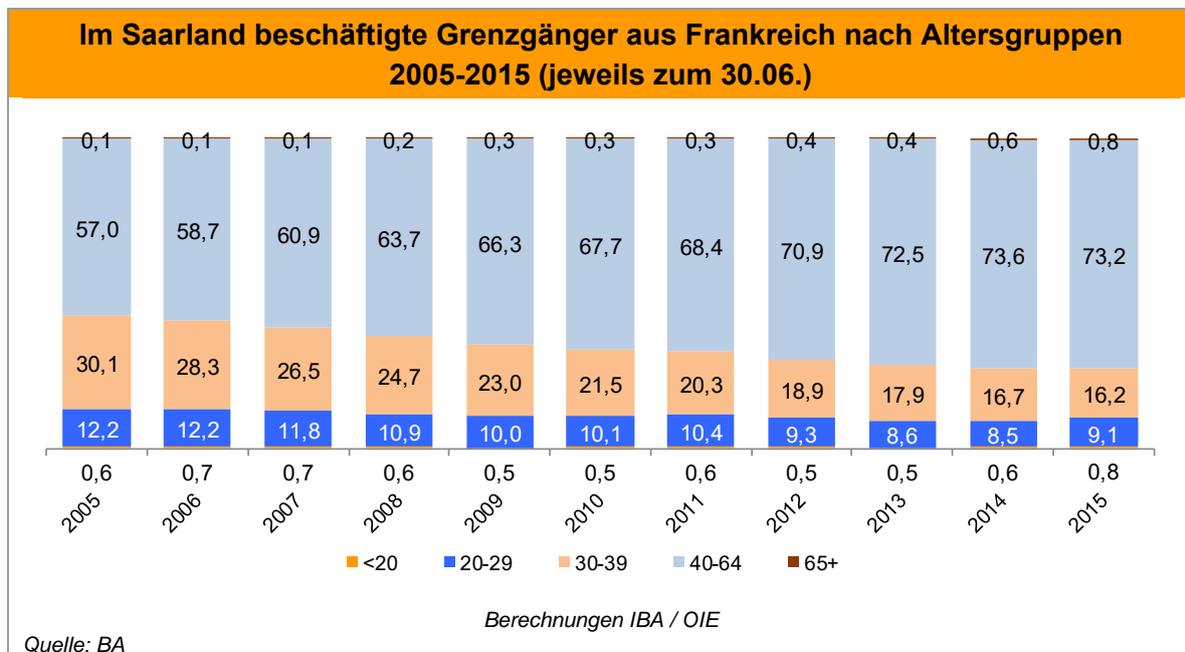
³⁵ Vgl. ausführlich Ballschmiede, H. (1998): Wohnmobilität deutscher Staatsangehöriger im Raum Moselle-Est. Studie im Auftrag des Etablissement Public de la Métropole Lorraine (EPML); ferner Ramm, M. (1999): Saarländer im grenznahen Lothringen. „Invasion“ oder Integration? In: Geographische Rundschau 51, H. 2, S. 110-115 sowie ders. (2001): Vivre et habiter de part et d'autre d'une frontière: l'exemple de l'espace Sarre-Moselle/Est. In: Leinen, Jo (Hg.): Saar-Lor-Lux. Eine Euro-Region mit Zukunft? (Schriftenreihe Geschichte, Politik & Gesellschaft der Stiftung Demokratie Saarland, Bd. 6), St. Ingbert, S. 379-391.

³⁶ Im Jahr 1997 wurden allein im Departement Moselle ca. 15.000 Einwohner mit deutscher Staatsbürgerschaft gezählt, davon ca. 70% aus dem Saarland. Bei ihnen handelt es sich weitgehend um Erwerbstätige mit einem Arbeitsplatz im Saarland. Vgl. Auburtin, Eric (2002): Dynamiques et représentations transfrontalières de la Lorraine. Analyse géopolitique régionale appliquée. Thèse de doctorat, Tome 2, Université de Paris 8, S. 383 u. 386.

sich also im Jahr 2015 für das Saarland ein Plus von 188 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Wohnort Frankreich.

Die jüngeren Altersgruppen nehmen bei den Grenzgängern aus Frankreich immer weiter ab

Der Blick auf die Entwicklung der Altersstruktur der einpendelnden Grenzgänger aus Frankreich zeigt deutlich, dass die mittleren und älteren Altersgruppen in den vergangenen Jahren an Gewicht gewonnen haben: Im Jahr 2015 waren beinahe drei Viertel der Pendler über 40 Jahre alt. Vor 10 Jahren machte diese Altersgruppe lediglich 57% der Grenzgänger aus. Entsprechend negativ haben sich die Anteile der jüngeren Altersgruppen entwickelt. Doch nicht nur die Anteile gingen zurück, sondern auch die Absolutzahlen: Die Zahl der unter 30-Jährigen sank um 932, die der 30-40-Jährigen um 3.456, während die Anzahl der über 40-Jährigen um 1.217 gewachsen ist. Ein Großteil der ehemals ins Saarland einpendelnden Franzosen ist inzwischen soweit gealtert, dass er bereits aus dem Arbeitsleben ausgeschieden ist. Die nachfolgenden Grenzgänger generationen aus Lothringen ziehen indessen den luxemburgischen Arbeitsmarkt dem saarländischen vor.

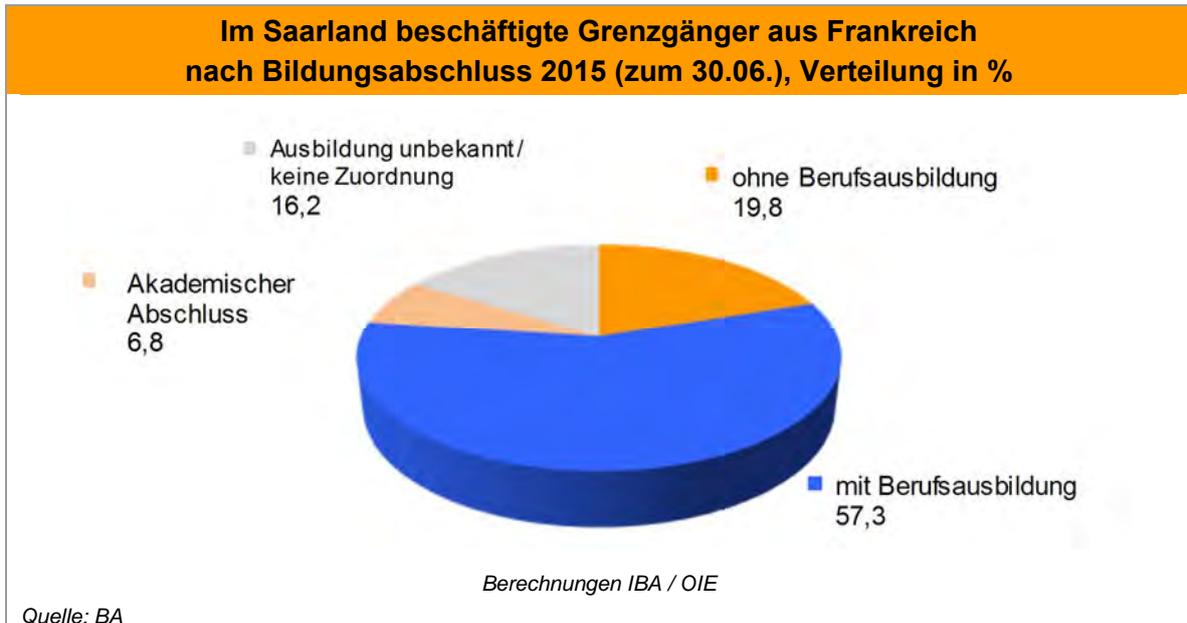


Abnahme bei geringqualifizierten Einpendlern aus Frankreich ins Saarland

Trotz der per Saldo negativen Entwicklung des Einpendlerstroms entscheiden sich Arbeitskräfte aus Frankreich neu dazu, täglich über die Grenze ins Saarland zu pendeln. Diese nachrückenden grenzüberschreitenden Arbeitnehmer sind zunehmend hochqualifiziert. Seit 2005 stieg die Zahl der französischen Grenzgänger mit (Fach-)Hochschulabschluss um 122 Personen (+11%). Gleichzeitig sank die Zahl der geringqualifizierten Einpendler um knapp 1.600 Personen (-31%). Auch die Zahl der Grenzgänger mit abgeschlossener Berufsausbildung ging zurück (-2.721; -21%). Obwohl der amtlichen Statistik für rund 16% der Grenzgänger keine Informationen zum Qualifikationsniveau vorliegen,³⁷ lässt sich auch bei den aus Frankreich ins

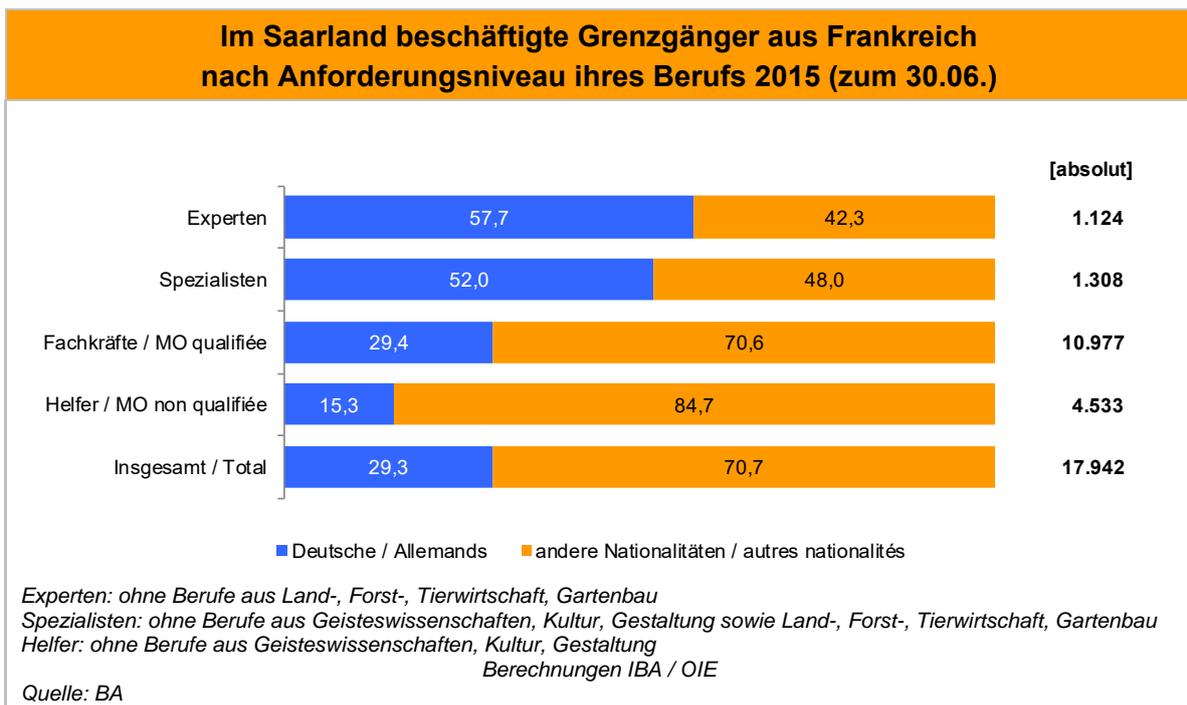
³⁷ Dies kann zurückgeführt werden auf strukturelle Unterschiede des deutschen und französischen (Aus-)Bildungswesens, die trotz zahlreicher Initiativen auf deutsch-französischer oder europäischer Ebene Probleme der Gleichwertigkeitsanerkennung und/oder der statistischen Klassifizierung nach sich ziehen.

Saarland einpendelnden Arbeitskräften eine Tendenz zu Qualifizierten und höher Qualifizierten erkennen.



Der Großteil der französischen Einpendler sind Fachkräfte

Atypische Grenz­gänger sind – nach Anforderungsniveau ihres Berufes betrachtet – überdurchschnittlich häufig in den hochqualifizierten Tätigkeitsbereichen zu finden: die deutschen Einpendler machen knapp 58% aller Experten und 52% aller Spezialisten aus. Bei den Helfern hingegen sind sie mit 15% unterrepräsentiert – Helfertätigkeiten üben in erster Linie die französischen Grenz­gänger aus (85%). Der Anteil der Helfer an der Grenz­gängerbeschäftigung insgesamt liegt bei etwa 25%, der der Experten und Spezialisten bei rund 14%. Demnach besteht der Großteil der einpendelnden Grenz­gänger aus Fachkräften (61%).



Strukturwandel der saarländischen Wirtschaft verstärkt Rückgang des französischen Einpendlerstroms

Die Rückgänge der geringqualifizierten Einpendler sowie die unterschiedlichen Entwicklungen zwischen atypischen und typischen Grenzgängern bzw. deren Differenzen in den Qualifikationsstrukturen lassen sich über den Strukturwandel der saarländischen Wirtschaft erklären. Die von der Montanindustrie stark geprägte Wirtschaftsstruktur an der Saar verändert sich hin zu einer Wissens- und Informationsgesellschaft. Auch die lothringischen Einpendler spüren die Auswirkungen dieses Wandels. So kam es zu Arbeitsplatzverlusten im Bergbau, in der Stahlindustrie, in der metallverarbeitenden Industrie, in der keramischen Industrie etc.,³⁸ was zwischen 2007 und 2015 zu einem Minus der Grenzgängerbeschäftigung im Bergbau um 78% (120 Personen) und im verarbeitenden Gewerbe um 17% bzw. 1.517 Personen führte. Dennoch bleibt das verarbeitende Gewerbe Hauptarbeitgeber für die Einpendler: 2015 arbeitete beinahe die Hälfte aller grenzüberschreitenden Arbeitskräfte in diesem Wirtschaftsabschnitt (42,3%) – im Vergleich mit der saarländischen Gesamtbeschäftigung (25,7%) ist die Bedeutung des verarbeitenden Gewerbes für die Grenzgänger deutlich höher. Es folgt die Branchen ‚Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen‘ (17,7%) sowie ‚Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen‘ (12,9%). Der erstgenannte Bereich weist damit einen – im Vergleich zur Beschäftigung von Ansässigen – relativ hohen Anteil aus. Dies ist zum einen auf den hier erfassten Bereich der Leiharbeit zurückzuführen, zum anderen auf den Niedriglohnssektor. Hierzu zählt etwa der Reinigungsbereich, in dem viele Franzosen – und vor allem Französinen – beschäftigt sind.

Betrachtet man die Grenzgänger deutscher und anderer Nationalität getrennt voneinander, ergeben sich für die typischen Grenzgänger die gleichen drei größten Branchen wie für die Grenzgänger insgesamt. Die atypischen Grenzgänger haben ein anders Profil: an erster Stelle steht zwar auch das Verarbeitende Gewerbe und an zweiter Stelle folgt ‚Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen‘, an dritter Stelle steht jedoch das Gesundheits- und Sozialwesen mit fast 700 Beschäftigten.

Französische Grenzgänger profitieren nicht vom Strukturwandel

Der wirtschaftliche Strukturwandel hin zu einer Wissens- und Informationsgesellschaft lässt aber auch neue Beschäftigungsmöglichkeiten entstehen – insbesondere für qualifizierte und hochqualifizierte Arbeitskräfte. Allerdings können die französischen Grenzgänger davon kaum profitieren. Im Wirtschaftsabschnitt ‚Information und Kommunikation‘ ging die Grenzgängerbeschäftigung zwischen 2007 und 2015 mit einem Minus von 24% oder 71 Personen überdurchschnittlich zurück und auch die Branche um ‚freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen‘ verzeichnet einen Rückgang an Einpendlern aus Frankreich (-16%, entspricht -73 Personen). Insbesondere die französischen Arbeitskräfte sind Leidtragende des Strukturwandels, während die atypischen Grenzgänger weniger Probleme haben. Zurückführen lässt sich dies zum einen auf die unterschiedlichen Bildungssysteme und zum anderen auf die abnehmenden Sprachkompetenzen auf beiden Seiten der Grenze.

³⁸ Vgl. Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland der Bundesagentur für Arbeit: Weniger Einpendler aus Lothringen ins Saarland – langfristige und kurzfristige Entwicklungen dafür verantwortlich, Presseinformationen 03. Mai 2011, S.3.

Eine starke Zunahme zeigte sich hingegen im Bereich Erziehung und Unterricht (+50%) um 98 auf inzwischen 295 Grenzgänger. Dies lässt sich durch einen erhöhten Bedarf an pädagogischem Betreuungspersonal in Kindertagesstätten erklären, da seit dem 01. August 2013 für alle ein- bis dreijährigen Kinder in Deutschland ein Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz in einer entsprechenden Einrichtung hat. Der Anstieg geht dabei weniger auf atypische (+3,7% bzw. 4 Personen) als auf französischsprachige Grenzgänger (+106% bzw. 94 Personen) zurück, so dass in diesem Bereich inzwischen deutlich mehr französische als deutsche Einpendler beschäftigt sind.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Saarland und Einpendler aus Frankreich nach Wirtschaftsabschnitten (NACE Rev. 2) am 30.06.2015

Wirtschaftsabschnitte (NACE Rev. 2)		Sv-pflichtig Besch. insgesamt		Grenzgänger aus Frankreich		Grenzgänger nach Nationalität			
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl Deutsche	%	Anzahl anderer Nationalität	%
A	Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	915	0,2	8	0,04	*	*	*	*
B	Bergbau u. Gewinnung v. Steinen u. Erden	*	*	33	0,2	9	0,2	24	0,2
C	Verarbeitendes Gewerbe	96.943	25,7	7.583	42,3	1.675	31,9	5.908	46,6
D	Energieversorgung	3.459	0,9	76	0,4	62	1,2	14	0,1
E	Wasserversorgung; Entsorgung u. Ä.	2.663	0,7	115	0,6	41	0,8	74	0,6
F	Baugewerbe	19.532	5,2	644	3,6	211	4,0	433	3,4
G	Handel; Instandhaltung u. Reparatur v. Kraftfahrzeugen	53.206	14,1	2.315	12,9	859	16,4	1.455	11,5
H	Verkehr u. Lagerei	15.614	4,1	743	4,1	262	5,0	481	3,8
I	Gastgewerbe	9.428	2,5	280	1,6	69	1,3	211	1,7
J	Information. u. Kommunikation	8.071	2,1	227	1,3	128	2,4	98	0,8
K	Finanz- u. Versicherungsdienstleistungen	13.088	3,5	425	2,4	331	6,3	94	0,7
L	Grundstücks- u. Wohnungswesen	1.573	0,4	30	0,2	23	0,4	7	0,1
M	Freiberufliche, wissenschaftliche u. technische Dienstleistungen	19.547	5,2	390	2,2	242	4,6	148	1,2
N	Erbringung v. sonst. wirtschaftlichen Dienstleistungen	28.364	7,5	3.175	17,7	258	4,9	2.917	23,0
O	Öffentl. Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	22.602	6,0	192	1,1	130	2,5	62	0,5
P	Erziehung u. Unterricht	12.742	3,4	295	1,6	112	2,1	183	1,4
Q	Gesundheits- u. Sozialwesen	57.585	15,3	995	5,5	686	13,1	308	2,4
R	Kunst, Unterhaltung u. Erholung	3.147	0,8	117	0,7	51	1,0	66	0,5
S	Sonst. Dienstleistungen a.n.g.	7.760	2,1	288	1,6	98	1,9	190	1,5
T	Private Haushalte mit Hauspersonal	458	0,1	*	*	*	*	9	0,1
U	Exterritoriale Organisationen u. Körperschaften	*	*	*	*	*	*	*	*
	ohne Zuordnung	-	-	-	-	-	-	-	-
	Insgesamt	377.056	100,0	17.945	100,0	5.253	100,0	12.689	100,0

*Zahlen können aus Datenschutzgründen nicht ausgewiesen werden.

Quelle: BA

Zuwächse 2015 sind vor allem auf Leiharbeit zurückzuführen

Betrachtet man den Zuwachs von 188 Personen zwischen 2014 und 2015 genauer, wird deutlich, dass die Zunahme der Grenzgänger vor allem auf den Bereich „Erbringung v. sonst. wirtschaftlichen Dienstleistungen“ (+432) und hierin insbesondere auf die Leiharbeit (+429) zu-

rückzuführen ist. Anstiege in geringerem Maße gab es auch bei den Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (+35) und im Gastgewerbe (+31). Die größten Beschäftigungsrückgänge verzeichnet dahingegen das Verarbeitende Gewerbe. Hier gab es bei den Grenzgängern einen Rückgang um 3,7% oder 292 Beschäftigten. Hiervon sind die atypischen mit -6,3% (-113 Personen) besonders betroffen, bei den restlichen Grenzgängern betragen die Verluste 2,9% (-179). Dieser Rückgang ist stärker ausgeprägt als die Beschäftigungsverluste im saarländischen verarbeitende Gewerbe allgemein, die laut Zahlen der Bundesagentur für Arbeit -1,7% betragen. Es ist aber wahrscheinlich, dass die Leiharbeiter aus Frankreich zu einem Großteil im verarbeitenden Gewerbe eingesetzt werden.

Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Arbeitsort Saarland und Wohnort Frankreich nach Wirtschaftsabschnitten (NACE Rev. 2) 2014-2015 (jeweils zum 30.06.)

Wirtschaftsabschnitte (NACE Rev. 2)		Grenzgänger aus Frankreich		Grenzgänger nach Nationalität			
		Anzahl	In %	Anzahl Deutsche	In %	Anzahl andere Nationalitäten	In %
A	Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	-6	-42,9	*	*	*	*
B	Bergbau u. Gewinnung v. Steinen u. Erden	-1	-2,9	-2	-18,2	+1	+4,3
C	Verarbeitendes Gewerbe	-292	-3,7	-113	-6,3	-179	-2,9
D	Energieversorgung	-4	-5,0	-4	-6,1	0	0,0
E	Wasserversorgung; Entsorgung u. Ä.	0	0,0	-6	-12,8	+6	+8,8
F	Baugewerbe	-22	-3,3	-21	-9,1	-1	-0,2
G	Handel; Instandhaltung u. Reparatur v. Kraftfahrzeugen	+15	+0,7	-7	-0,8	+22	+1,5
H	Verkehr u. Lagerei	+3	+0,4	-3	-1,1	+6	+1,3
I	Gastgewerbe	+31	+12,4	+1	+1,5	+30	+16,6
J	Information u. Kommunikation	+3	+1,3	-12	-8,6	+15	+18,1
K	Finanz- u. Versicherungsdienstleistungen	+35	+9,0	-3	-0,9	+38	+67,9
L	Grundstücks- u. Wohnungswesen	-1	-3,2	-2	-8,0	+1	+16,7
M	Freiberufliche, wissenschaftliche u. technische Dienstleistungen	-5	-1,3	-11	-4,3	+6	+4,2
N	Erbringung v. sonst. wirtschaftlichen Dienstleistungen	+432	+15,7	+13	+5,3	+419	+16,8
O	Öffentl. Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	+8	+4,3	+5	+4,0	+3	+5,1
P	Erziehung u. Unterricht	-1	-0,3	-4	-3,4	+3	+1,7
Q	Gesundheits- u. Sozialwesen	-19	-1,9	-19	-2,7	0	0,0
R	Kunst, Unterhaltung u. Erholung	-4	-3,3	-11	-17,7	+7	+11,9
S	Sonst. Dienstleistungen a.n.g.	+15	+5,5	-13	-11,7	+28	+17,3
T	Private Haushalte mit Hauspersonal	*	*	*	*	+2	+28,6
U	Exterritoriale Organisationen u. Körperschaften	*	*	*	*	*	*
	ohne Zuordnung	-	-	-	-	-	-
	Insgesamt	+188	+1,1	-215	-3,9	+403	+3,3

*Zahlen können aus Datenschutzgründen nicht ausgewiesen werden.

Quelle: BA

Berechnungen IBA / OIE

Grenzgänger vor allem in der Kfz-Branche und der Leiharbeit beschäftigt

Ein Blick in die detaillierte Statistik zeigt, dass die für grenzüberschreitenden Arbeitskräfte wichtigste Wirtschaftsabteilung mit 12,5% die „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ bleibt, trotz eines Rückgangs um 4,6% im Vergleich zum Vorjahr. An zweiter Stelle folgt die „Befristete Überlassung von Arbeitskräften“. 11,9% aller Grenzgänger sind Leiharbeiter.

Beide Branchen beschäftigen jeweils über 2.000 Grenzgänger. Über 1.000 Grenzpendler arbeiten in den Bereichen „Metallerzeugung und -bearbeitung“ und „Großhandel“; danach folgen der Maschinenbau und der Einzelhandel mit knapp unter 1.000 Beschäftigten aus Frankreich.

Stand und Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Arbeitsort Saarland und Wohnort Frankreich nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen (NACE Rev. 2) 2015 und 2014-2015 (zum 30.06.)

Wirtschaftsbereich (NACE Rev. 2)	Anzahl 2015	Anteil am Wirtschaftsbereich	Anteil an allen Grenzgängern	Anteil Deutsche	Entwicklung 2014-2015 in %
10 Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	464	5,9	2,6	24,1	-3,9
22 Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	692	21,5	3,9	3,5	+1,6
23 Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	242	6,9	1,3	16,5	-2,4
24 Metallerzeugung und -bearbeitung	1.379	9,3	7,7	16,0	-4,4
25 Herstellung von Metallerzeugnissen	775	6,4	4,3	20,3	-6,4
27 Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	174	7,6	1,0	32,2	-2,2
28 Maschinenbau	939	6,2	5,2	25,9	-2,2
29 Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2.248	8,7	12,5	27,5	-4,6
33 Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	76	4,5	0,4	59,2	-56,3
41 Hochbau	124	5,1	0,7	28,2	-0,8
43 Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	404	2,8	2,3	34,7	-4,3
45 Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	249	3,4	1,4	53,4	-0,4
46 Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	1.076	7,0	6,0	27,2	-0,9
47 Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	990	3,2	5,5	43,7	+2,7
49 Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	240	3,8	1,3	42,1	-0,4
52 Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr	444	7,6	2,5	27,3	+0,2
56 Gastronomie	215	2,9	1,2	24,2	+15,0
64 Erbringung von Finanzdienstleistungen	265	3,1	1,5	71,7	+16,2
782 Befristete Überlassung von Arbeitskräften	2.135	17,6	11,9	4,0	+25,1
81 Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	790	8,8	4,4	9,7	+0,8
85 Erziehung und Unterricht	295	2,3	1,6	38,0	-0,3
86 Gesundheitswesen	587	1,9	3,3	75,1	-1,3
87 Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	314	2,4	1,7	53,8	-1,3
Andere	2.828	2,5	15,8	47,9	+2,4
Insgesamt	17.945	4,8	100,0	29,3	+1,1

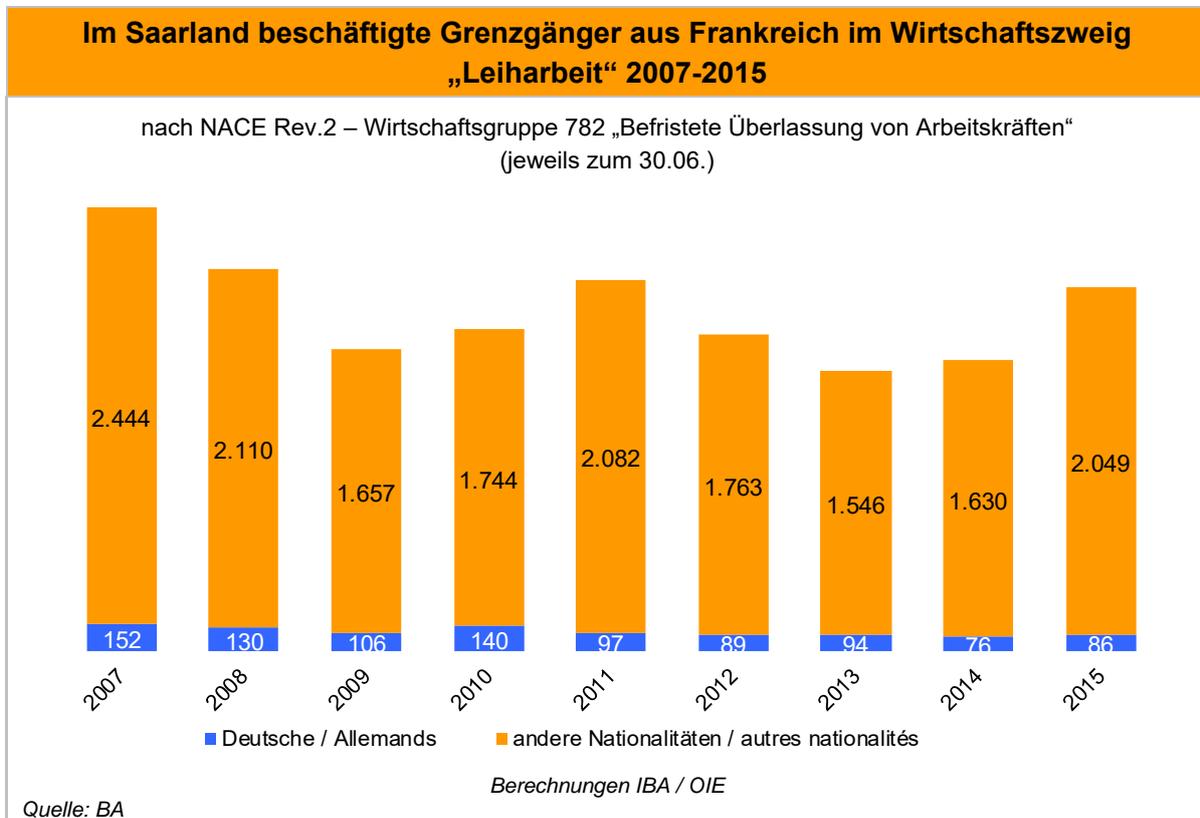
Quelle: BA

Berechnungen IBA / OIE

Zahl der Einpendler in saarländischen Leiharbeitsfirmen steigt 2015 stark an

Wie schon oben erwähnt, ist 2015 mehr als einer von zehn Grenzgängern aus Frankreich ein Leiharbeiter. Damit haben 18% der Leiharbeiter im Saarland ihren Wohnort in Frankreich, 96% von ihnen sind auch Franzosen. Im Vergleich zum Vorjahr verzeichnet die Branche 2015 einen

enormen Beschäftigtenzuwachs von 25% bei den Grenzgängern. Das im Oktober 2016 beschlossene „Gesetz zur Bekämpfung des Missbrauchs bei Leiharbeit und Werkverträgen“ wird darum auch für viele Grenzgänger von Bedeutung sein. Vorgesehen sind darin ein „Equal Pay“ der Leiharbeiter mit der Stammbeschäftigung nach neun Monaten und die Einführung einer Überlassungshöchstdauer von grundsätzlich 18 Monaten.³⁹

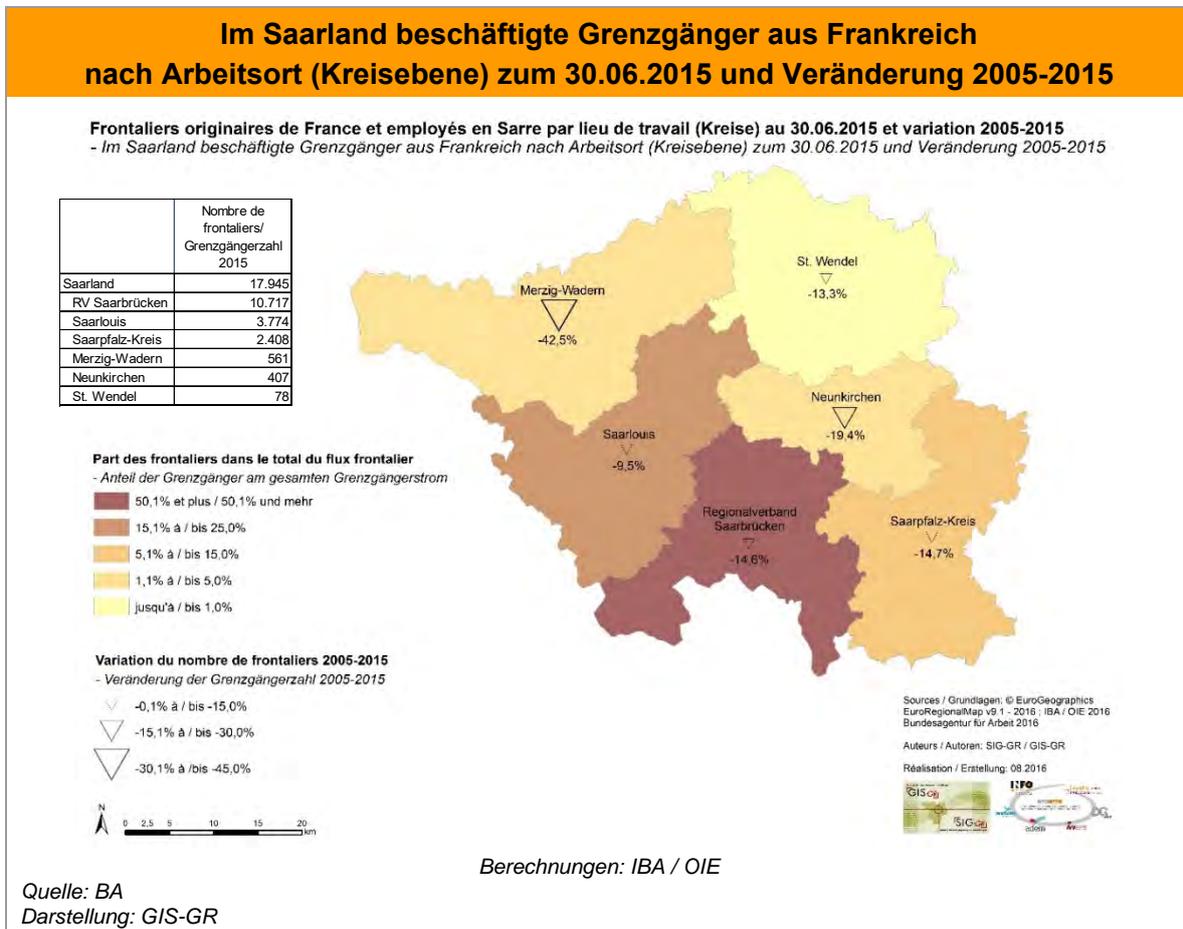


Über die Hälfte der Franzosen an der Saar arbeitet im Regionalverband Saarbrücken

Die aus Frankreich einpendelnden Arbeitskräfte arbeiten überwiegend an Orten, an denen – neben Handel und wirtschaftsnahen Dienstleistungen – die Verarbeitende Industrie mit ihren Standorten der Metallverarbeitung bzw. der Automobil- und Zuliefererindustrie angesiedelt ist. So sind fast 60% der Grenzgänger im Regionalverband Saarbrücken, gut ein Fünftel im Kreis Saarlouis und 13% im Saarpfalz-Kreis beschäftigt. Auf die übrigen saarländischen Landkreise entfallen demgegenüber lediglich insgesamt 6% aller Einpendler aus Frankreich. Im Hinblick auf die Entwicklung der letzten zehn Jahre ist die Zahl der Grenzgänger in allen Landkreisen gesunken, wobei der Rückgang in Merzig-Wadern mit -43% (ca. 400 Personen) überdurchschnittlich stark ausgefallen ist (der größte Arbeitgeber in diesem Kreis ist Villeroy&Boch, gefolgt von SaarGummi und der Kohlpharma Vertriebs GmbH). Die größte Anzahl an Arbeitsplätzen für Grenzgänger wurde im Regionalverband Saarbrücken abgebaut: gut -1.800 Arbeitsplätze (-15%). Dennoch konzentriert sich der Rückgang des Grenzgängeraufkommens nicht speziell auf einen Kreis, sondern lässt sich in allen saarländischen Kreisen beobachten. Auch eine Differenzierung nach Geschlecht zeigt, dass sowohl weniger Frauen als auch Männer von Frankreich ins Saarland pendeln. Die negative Entwicklung seit 2005 ging aber vor

³⁹ Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Pressemitteilung vom 01.Juni 2016: „Klare Regeln für Leiharbeit und Werkverträge“

allem zulasten der Männer (-15%; Frauen: -11%), da diese in Branchen, welche der wirtschaftliche Strukturwandel besonders trifft, häufiger beschäftigt waren bzw. sind als Frauen. Dennoch machen männliche Einpendler weiterhin 64% des Stroms aus Frankreich aus.



Industrielle Berufe bleiben Tätigkeits­schwerpunkte französischer Einpendler...

Die Betrachtung der grenzüberschreitenden Arbeitskräfte aus Frankreich nach Berufen zeigt, dass die Berufsgruppen „Metallerzeugung, -bearbeitung, Metallbau“ und „Maschinen- und Fahrzeugtechnik“ im Jahr 2015 die Tätigkeitsbereiche mit den höchsten Beschäftigungsanteilen (16,4% bzw. 12,4%) bildeten. Auch für die Gesamtbeschäftigung im Saarland sind diese industriellen Berufsgruppen wichtig, die Anteile fallen bezogen auf alle sozialversicherungspflichtig Beschäftigten allerdings deutlich geringer aus (8,1% bzw. 7,5%) als auf die Grenz­gänger bezogen. Außerdem weisen beide Tätigkeitsfelder einen unterdurchschnittlichen Anteil an atypischen Grenz­gängern aus. Dies gilt nicht für den drittgrößten Beschäftigungsschwerpunkt der Einpendler, „Unternehmensführung, -organisation“. 7,8% aller Grenz­gänger bzw. 1.397 Einpendler arbeiteten in dieser Berufsgruppe, von denen über die Hälfte deutscher Nationalität waren. Weitere wichtige Tätigkeitsfelder für Grenz­gänger waren im Jahr 2015 Berufe in den Bereichen ‚Verkehr und Logistik‘ (7,3%), ‚Reinigung‘ (5,4%) und ‚Verkauf‘ (4,8%). In den beiden letztgenannten Berufsgruppen zeichnen sich Unterschiede sowohl zwischen den Ansässigen und Grenz­gängern ab als auch zwischen typischen und atypischen Einpendlern. So gilt für die Reinigungsberufe, dass die einheimischen Arbeitskräfte dort mit einem Anteil von 2,9% proportional schwächer vertreten sind als die Einpendler, welche in diesem Fall zu 90% die französische Nationalität haben. Genau umgekehrt verhält es sich im Bereich der Verkaufsberufe.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Saarland und Einpendler aus Frankreich nach Berufsgruppen (KIdB 2010) am 30.06.2015

Berufsgruppen (KIdB 2010)	Sv-pflichtig Besch. insgesamt		Grenzgänger aus Frankreich		Grenzgänger nach Nationalität			
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl Deutsche	%	Anzahl anderer Nationalität	%
11 Land-, Tier-, Forstwirtschaftsberufe	1.142	0,3	12	0,1	7	0,1	5	<0,1
12 Gartenbauberufe, Floristik	2.977	0,8	47	0,3	22	0,4	25	0,2
21 Rohstoffgewinn., Glas-, Keramikverarbeitung	1.394	0,4	*	*	*	*	108	0,9
22 Kunststoff- u. Holzherst.,-verarbeitung	6.377	1,7	850	4,7	69	1,3	781	6,2
23 Papier-, Druckberufe, tech. Mediengestalt.	1.847	0,5	109	0,6	31	0,6	78	0,6
24 Metallerzeugung,-bearbeitung, Metallbau	30.374	8,1	2.944	16,4	429	8,2	2.515	19,8
25 Maschinen- und Fahrzeugtechnik	28.346	7,5	2.217	12,4	497	9,5	1.720	13,6
26 Mechatronik, Energie u. Elektro	12.429	3,3	694	3,9	149	2,8	545	4,3
27 Techn. Entwickl. Konstr. Prodsteuer.	11.164	3,0	610	3,4	229	4,4	381	3,0
28 Textil- und Lederberufe	838	0,2	*	*	*	*	120	0,9
29 Lebensmittelherstellung u. -verarbeitung	10.615	2,8	749	4,2	125	2,4	624	4,9
31 Bauplanung, Architektur, Vermessungsberufe	2.231	0,6	51	0,3	26	0,5	25	0,2
32 Hoch- und Tiefbauberufe	6.862	1,8	243	1,4	66	1,3	177	1,4
33 (Innen-)Ausbauberufe	4.451	1,2	294	1,6	43	0,8	251	2,0
34 Gebäude- u. versorgungstechnische Berufe	8.653	2,3	295	1,6	88	1,7	207	1,6
41 Mathematik, Biologie, Chemie, Physik	3.320	0,9	190	1,1	56	1,1	134	1,1
42 Geologie, Geografie, Umweltschutz	471	0,1	*	*	6	0,1	*	*
43 Informatik und andere IKT-Berufe	6.875	1,8	*	*	107	2,0	*	*
51 Verkehr, Logistik	22.237	5,9	1.309	7,3	282	5,4	1.027	8,1
52 Führer von Fahrzeug- u. Transportgeräten	12.739	3,4	706	3,9	168	3,2	538	4,2
53 Schutz, Sicherheit, Überwachung	3.587	1,0	144	0,8	45	0,9	99	0,8
54 Reinigung	11.377	3,0	969	5,4	101	1,9	868	6,8
61 Einkauf, Vertrieb und Handel	8.101	2,1	378	2,1	170	3,2	208	1,6
62 Verkaufsberufe	26.500	7,0	861	4,8	396	7,5	465	3,7
63 Tourismus, Hotel und Gaststätten	6.224	1,7	227	1,3	62	1,2	165	1,3
71 Unternehmensführung,-organisation	41.730	11,1	1.397	7,8	762	14,5	635	5,0
72 Finanzdienstl., Rechnungsw., Steuerberatung	15.291	4,1	434	2,4	329	6,3	105	0,8
73 Recht und Verwaltung	13.616	3,6	143	0,8	112	2,1	31	0,2
81 Medizinische Gesundheitsberufe	30.797	8,2	531	3,0	413	7,9	118	0,9
82 Nichtmed. Gesundheit, Körperpfl., Medizint.	10.090	2,7	235	1,3	107	2,0	128	1,0
83 Erziehung,soz.,hauswirt. Berufe, Theologie	19.405	5,1	395	2,2	181	3,4	214	1,7
84 Lehrende und ausbildende Berufe	6.214	1,6	91	0,5	46	0,9	45	0,4
91 Geistes-, Gesellschafts-, Wirtschaftswissen.	494	0,1	*	*	*	*	5	<0,1
92 Werbung, Marketing, kaufm., red. Medienberufe	4.812	1,3	316	1,8	74	1,4	242	1,9
93 Produktdesign, Kunsthandwerk	462	0,1	*	*	*	*	12	0,1
94 Darstellende, unterhaltende Berufe	1.340	0,4	37	0,2	20	0,4	17	0,1
ohne Zuordnung	1.661	0,4	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	377.056	100,0	17.942	100,0	5.253	100,0	12.689	100,0

*Zahlen können aus Datenschutzgründen nicht ausgewiesen werden.

Quelle: BA

Berechnungen IBA / OIE

... trotz rückläufiger Tendenzen

Zwischen 2013 und 2015 hat die Zahl der Grenzgänger um 236 Personen oder 1,3% abgenommen. Die größten absoluten Rückgänge verzeichneten die Kategorien „Berufe Unternehmensführung,-organisation“ mit einem Minus von 126, „Kunststoff-und Holzherstellung und -verarbeitung“ (-45 Personen) sowie „Technische Entwicklung, Konstruktion und Produktionssteuerung“ (-39). Auch die zweitgrößte Berufsgruppe in der Grenzgängerbeschäftigung verzeichnete Verluste von 38 Personen. Die stärksten Zuwächse lassen sich mit einem Plus von 60 Grenzgängern in der Berufsgruppe „Metallerzeugung,-bearbeitung, Metallbau“ feststellen. In diesen Berufen sind dann auch wie oben erwähnt die meisten Grenzgänger beschäftigt. An zweiter Stelle folgt mit einem Zuwachs von 58 Personen der Bereich Verkehr und Logistik und an dritter Stelle die Lebensmittelherstellung und -verarbeitung (+51). Betrachtet man die prozentualen Zuwächse, haben die Grenzgänger in etwas kleineren Berufsgruppen besonders zugenommen. Hierzu gehören an erster Stelle die (Innen)Ausbauberufe mit +19,5%, „Lehrende und ausbildende Berufe“ (+16,7%) sowie „Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufe“ (+15,2%).

**Stand und Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten
mit Arbeitsort Saarland und Wohnort Frankreich
nach ausgewählten Berufshauptgruppen (KldB 2010) 2013-2015 (zum 30.06.)**

Berufshauptgruppen (KldB 2010)	Anzahl 2015	Veränderung 2013-2015 absolut	Veränderung 2013-2015 in %
11 Land-, Tier-, Forstwirtschaftsberufe	12	0	0,0
12 Gartenbauberufe, Floristik	47	0	0,0
22 Kunststoff- u. Holzherst.,-verarbeitung	850	-45	-5,0
23 Papier-,Druckberufe, tech.Mediengestalt.	109	-3	-2,7
24 Metallerzeugung,-bearbeitung, Metallbau	2.944	+60	+2,1
25 Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufe	2.217	-38	-1,7
26 Mechatronik-, Energie- u. Elektroberufe	694	+48	+7,4
27 Techn.Entwickl.Konstr.Produktionssteuer.	610	-39	-6,0
29 Lebensmittelherstellung u. -verarbeitung	749	+51	+7,3
31 Bauplanung,Architektur,Vermessungsberufe	51	-8	-13,6
32 Hoch- und Tiefbauberufe	243	-25	-9,3
33 (Innen-)Ausbauberufe	294	+48	+19,5
34 Gebäude- u. versorgungstechnische Berufe	295	-24	-7,5
41 Mathematik-Biologie-Chemie-,Physikberufe	190	-18	-8,7
51 Verkehr, Logistik (außer Fahrzeugführ.)	1.309	+58	+4,6
52 Führer von Fahrzeug- u. Transportgeräten	706	-37	-5,0
53 Schutz-,Sicherheits-, Überwachungsberufe	144	+17	+13,4
54 Reinigungsberufe	969	+16	+1,7
61 Einkaufs-, Vertriebs- und Handelsberufe	378	-2	-0,5
62 Verkaufsberufe	861	+10	+1,2
63 Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufe	227	+30	+15,2
71 Berufe Unternehmensführung,-organisation	1.397	-126	-8,3
72 Finanzdienstl.Rechnungsw.,Steuerberatung	434	-34	-7,3
73 Berufe in Recht und Verwaltung	143	+1	+0,7
81 Medizinische Gesundheitsberufe	531	-27	-4,8
82 Nichtmed.Gesundheit,Körperpfl.,Medizint.	235	-14	-5,6
83 Erziehung,soz.,hauswirt.Berufe,Theologie	395	-6	-1,5
84 Lehrende und ausbildende Berufe	91	+13	+16,7
92 Werbung,Marketing,kaufm,red.Medienberufe	316	-7	-2,2
94 Darstellende, unterhaltende Berufe	37	-8	-17,8
Insgesamt	17.942	-236	-1,3

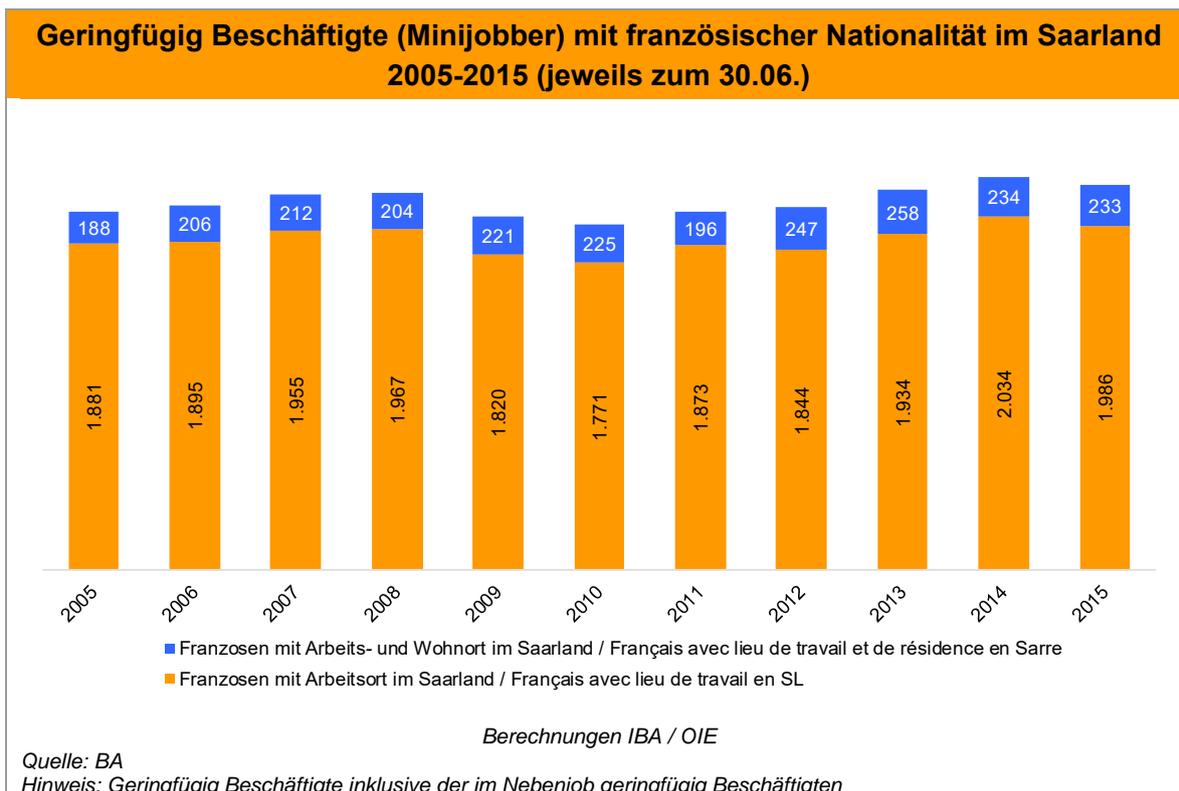
Quelle: BA

Anzahl der Minijobverhältnisse von Franzosen mit Arbeitsort Saarland seit 15 Jahren bei ca. 2.000 stabil

Die Anzahl der Minijobber mit französischer Nationalität im Saarland ist seit Jahren relativ stabil bei rund 2.000 Personen. Dabei wird unterschieden zwischen den Minijobbern, die im Saarland arbeiten, aber außerhalb des Saarlandes wohnen, und denen, die auch ihren Wohnsitz im Saarland haben. Die erste Kategorie entspricht dem Konzept der Grenzgänger, ihre Anzahl beträgt 2015 nach Angaben der BA 1.986 Personen. Die zweite Gruppe besteht aus

Einwanderern, ihre Anzahl liegt bei 233 Personen. Die Einführung des Mindestlohns in Deutschland im Jahr 2015 scheint keine Auswirkungen auf die Anzahl der französischen Minijobber gehabt zu haben.

Neben Minijobs gibt es weitere Beschäftigungsverhältnisse, die nicht in der amtlichen Statistik abgebildet werden und über die keine Informationen über die Entwicklung des Grenz­gänger­aufkommens von Lothringen ins Saarland vorliegen (Studierende, Praktikanten, Honorarkräfte, ehrenamtlich Tätige, Selbständige, Auszubildende/duale Studierende etc.). Dies sollte bei der Interpretation der Grenz­gänger­zahlen stets berücksichtigt werden.

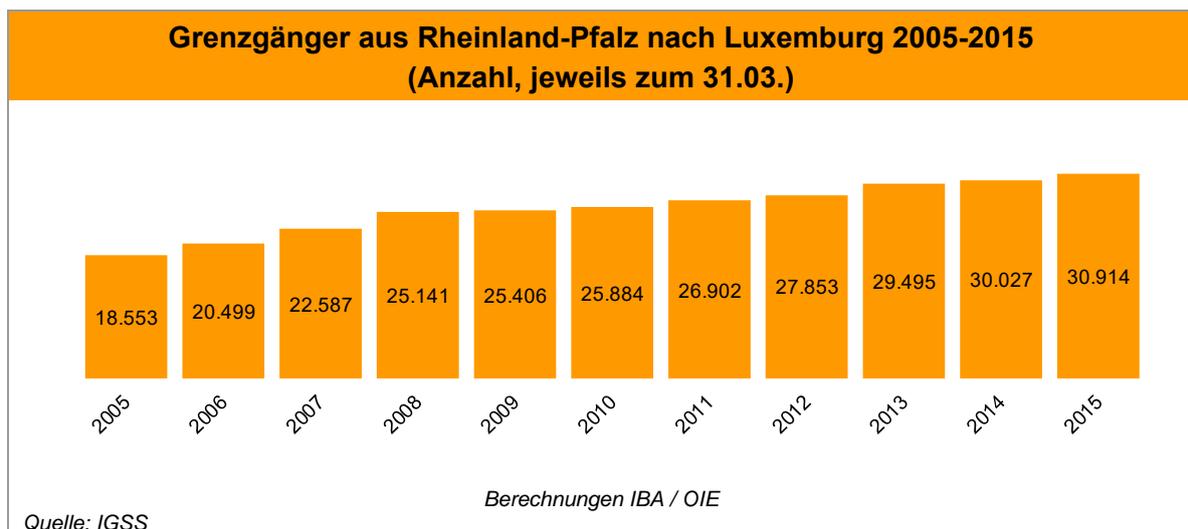


4.2 Auspendler nach Luxemburg

4.2.1 Rheinland-Pfalz

Auspendlerstrom aus Rheinland-Pfalz nach Luxemburg nimmt langsam zu

Aufgrund der geographischen Lage weist Rheinland-Pfalz traditionell ein vergleichsweise hohes Auspendleraufkommen in Richtung Luxemburg auf. Knapp 31.000 Personen pendelten 2015 aus Rheinland-Pfalz nach Luxemburg an ihren Arbeitsplatz. Die Grenzgänger aus Rheinland-Pfalz machten damit knapp drei Viertel aller aus Deutschland kommenden Luxemburg-Pendler aus. Die Gründe für das Pendeln liegen im Zusammenspiel von Arbeitsplatzangebot und -nachfrage sowie im attraktiven Einkommensniveau beim luxemburgischen Nachbarn. Aber es gilt auch Zuzüge zu berücksichtigen: so ist bekannt, dass Grenzgänger, die aus weiter entfernten deutschen Bundesländern stammen, aufgrund der im Vergleich zu Luxemburg niedrigen Immobilienpreise oftmals ihren ersten Wohnsitz unmittelbar an der luxemburgischen Grenze wählen. Der Anteil dieser Grenzgängergruppe kann nicht ausgewiesen werden, jedoch haben sie vermutlich wesentlich zum Anstieg der Luxemburg-Pendler aus Rheinland-Pfalz beigetragen.



Seit dem Jahr 2006 hat der Grenzgängerstrom aus Rheinland-Pfalz um über 51% (+10.415 Personen) zugelegt. Vor allem zwischen 2003 und 2008 hat sich die Zahl der rheinland-pfälzischen Luxemburg-Pendler mit jährlichen Veränderungsquoten zwischen 7% und 11% um insgesamt ca. drei Fünftel (61%) erhöht. Diese Dynamik brach im Zuge der Wirtschafts- und Finanzkrise spürbar ein: Der Strom stieg zwischen 2008 und 2009 lediglich um 1,1% bzw. um 265 Grenzgänger an. In der Folgezeit kam es dann wieder zu einer zögerlichen Erholung und im Jahr 2013 lag der Zuwachs wieder bei knapp 6%. 2014 war der Anstieg mit 1,8% dann wieder bedeutend schwächer, bevor 2015 ein Plus von 3,0% oder 887 Personen erzielt wurde.

Grenz­gänger aus Rheinland-Pfalz nach Luxemburg 2005-2015 (jeweils zum 31.03.), Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
+8,3	+10,5	+10,2	+11,3	+1,1	+1,9	+3,9	+3,5	+5,9	+1,8	+3,0

Quelle: IGSS

Berechnungen IBA / OIE

Luxemburg-Pendler wohnen zu über 90% in der Grenzregion um Trier

Das Einzugsgebiet der rheinland-pfälzischen Grenz­gänger nach Luxemburg konzentriert sich auf die Region Trier, in der nahezu alle Auspendler (ca. 92%) ansässig sind. Damit verbunden sind nicht nur infrastrukturelle Herausforderungen, ebenso hat die Region Trier – ähnlich wie Lothringen – innerhalb von Rheinland-Pfalz in den vergangenen Jahren weit überdurchschnittliche Einkommenszuwächse verzeichnet, die weitgehend auf die dort ansässigen Grenz­gänger zurückzuführen sind. Die vertiefende Betrachtung der Wohnorte der Grenz­gänger macht die Bedeutung von drei grenznahen Kreisen für den luxemburgischen Arbeitsmarkt deutlich: 42,5% der rheinland-pfälzischen Auspendler lebten im Kreis Trier-Saarburg, über ein Viertel (27%) entfiel auf den Eifelkreis Bitburg-Prüm und schließlich wohnten 23% in der kreisfreien Stadt Trier.

In Luxemburg beschäftigte Grenz­gänger aus Rheinland-Pfalz nach Herkunftsort (Kreisebene) am 30.03.2015 und Veränderung 2006-2015

Frontaliers rhénan-palatin travaillant au Luxembourg par lieu de résidence (Kreise) au 31.03.2015
 - In Luxemburg beschäftigte Grenz­gänger aus Rheinland-Pfalz nach Wohnort (Kreise) zum 31.03.2015

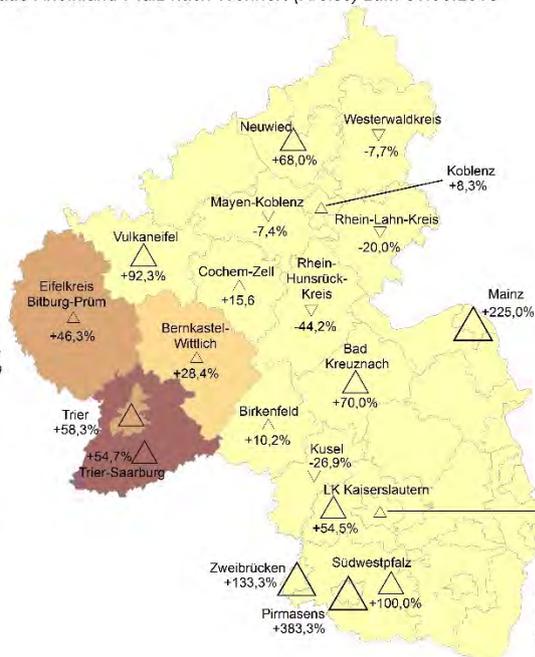
	Nombre de frontaliers Grenz­gängerzahlen 2015
Rheinland-Pfalz	30.914
Trier-Saarburg	13.130
Eifelkreis Bitburg-Prüm	8.385
Trier, kreisfreie Stadt	7.037
Bernkastel-Wittlich	1.489
Vulkaneifel	300

Part des frontaliers dans le total du flux frontalier
 - Anteil der Grenz­gänger am gesamten Grenz­strom

- 40,1% et plus / 40,1% und mehr
- 20,1% à / bis 40,0%
- 1,1% à / bis 20,0%
- jusqu'à / bis 1,0%

Variation du nombre de frontaliers 2006-2015
 - Veränderung der Grenz­gängerzahl 2006-2015

- +100,1% et plus / +100,1% und mehr
- +50,1% à / bis +100,0%
- 0,0% à / bis +50,0%
- 0,1 à / bis -50,0%



Sources / Grundlagen: © EuroGeographics
 EuroRegionalMap v9.1 - 2016;
 IBA / OIE 2016; IGSS

Auteurs / Autoren: SIG-GR / GIS-GR
 Réalisation / Erstellung: 08.2016



Berechnungen IBA / OIE

Quelle: IGSS / STATEC
 Darstellung: GIS-GR

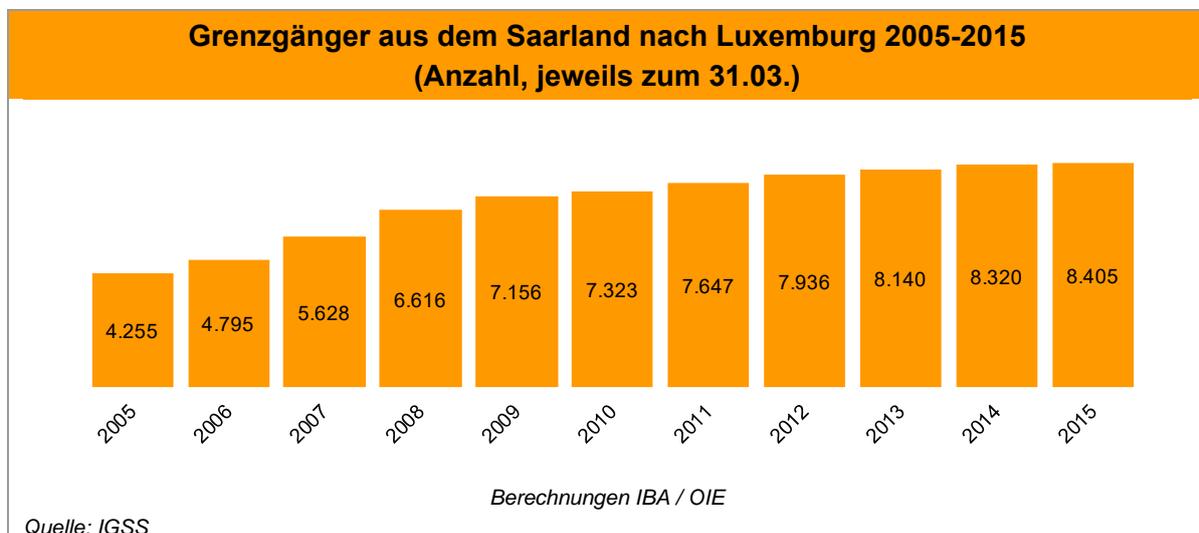
Zuwächse der letzten Jahre konzentrieren sich ebenfalls in Grenznähe

In Rheinland-Pfalz insgesamt ist die Zahl der Auspendler zwischen 2006 und 2015 sehr stark um 51% oder 10.415 Personen gestiegen; die Zuwächse konzentrieren sich aber auf die drei oben bereits genannten grenznahen Kreise (+9.886) während es sich bei den prozentual extrem hohen Anstiegen in Mainz, Pirmasens, Zweibrücken nur um Einzelfälle handelt.

4.2.2 Saarland

Weiterer Anstieg der saarländischen Auspendlerbewegung nach Luxemburg

Im Saarland wohnt der weitaus kleinere Anteil der Luxemburg-Pendler aus Deutschland, jedoch wächst der saarländische Strom seit einigen Jahren rapide an. So hat sich die Zahl der Grenzgänger aus dem Saarland zwischen 2005 und 2015 fast verdoppelt, wobei sich dieser Anstieg besonders in den Jahren 2004 bis 2008 intensiviert hat.



Die Anziehungskraft des luxemburgischen Arbeitsmarkts, welche besonders auf die grenznahen Gebiete im Nordsaarland ausstrahlt, ist auf das Zusammenspiel verschiedener Faktoren zurückzuführen, an vorderster Stelle stehen aber sicherlich die attraktiven Einkommensmöglichkeiten im Großherzogtum. Auch im Zuge der Wirtschafts- und Finanzkrise wies diese Stromrichtung für das Jahr 2009 noch ein vergleichsweise gutes Wachstum auf (8,2%), wenngleich sich die Veränderungsrate gegenüber den Vorjahren halbiert hat. In den Folgejahren schwächte sich die positive Entwicklung sogar noch weiter ab und sinkt seit 2011 kontinuierlich.

Grenzgänger aus dem Saarland nach Luxemburg 2005-2015 (jeweils zum 31.03.), Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
+11,7	+12,7	+17,4	+17,6	+8,2	+2,3	+4,4	+3,8	+2,6	+2,2	+1,0

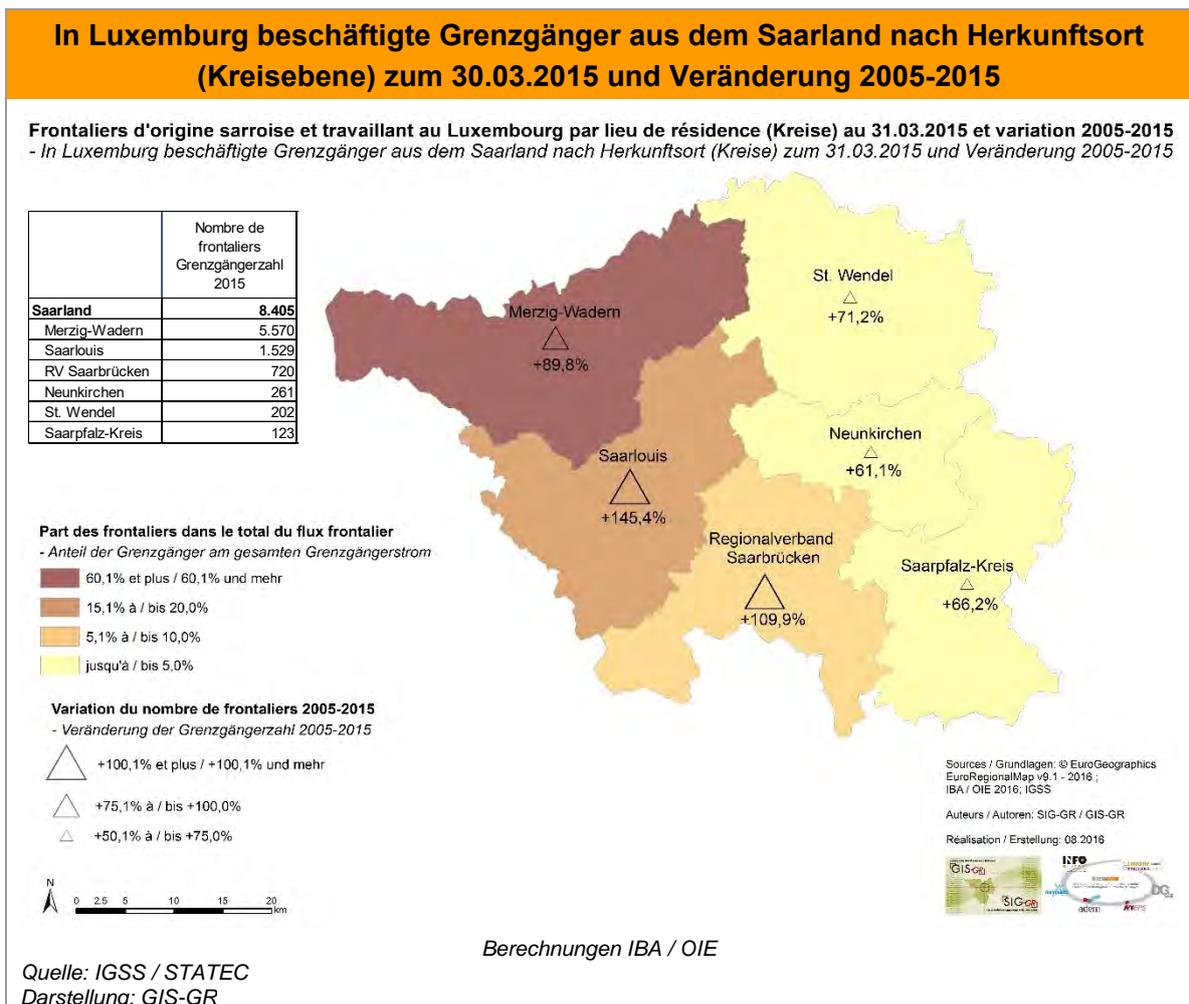
Quelle: IGSS

Berechnungen IBA / OIE

Zwei Drittel der saarländischen Luxemburg-Pendler wohnen im Kreis Merzig-Wadern

Hinsichtlich des Einzugsgebiets der nach Luxemburg auspendelnden Personen wird der Grenzeffekt deutlich. Zwei Drittel der saarländischen Luxemburg-Pendler waren im Jahr 2015 allein

im unmittelbar an Luxemburg angrenzenden Kreis Merzig-Wadern ansässig. Weitere 18% entfielen auf den benachbarten Kreis Saarlouis. Seit 2005 verschiebt sich aber der Anteil der Luxemburg-Pendler vom Kreis Merzig-Wadern (-2,7%) hin in andere Gebiete, wovon insbesondere der Kreis Saarlouis profitiert (+3,5%). Dieser Kreis verzeichnete in den letzten 10 Jahren mit einem enormen Plus von 145% oder 906 Personen einen deutlichen Anstieg der dort ansässigen Grenz­gänger. Es folgen die Zuwächse im Regionalverband Saarbrücken (+110%, +377 Personen) und in Merzig-Wadern (+90%). Der letztgenannte Landkreis registriert mit über 2.600 neuen Pendlern den größten absoluten Anstieg. Die Wachstumsquoten in Neunkirchen, St. Wendel und im Saarpfalz-Kreis lagen bei 60-70%. Die Grenz­gänger konzentrieren ihren Wohnraum also weiterhin in der Nähe der Grenze.



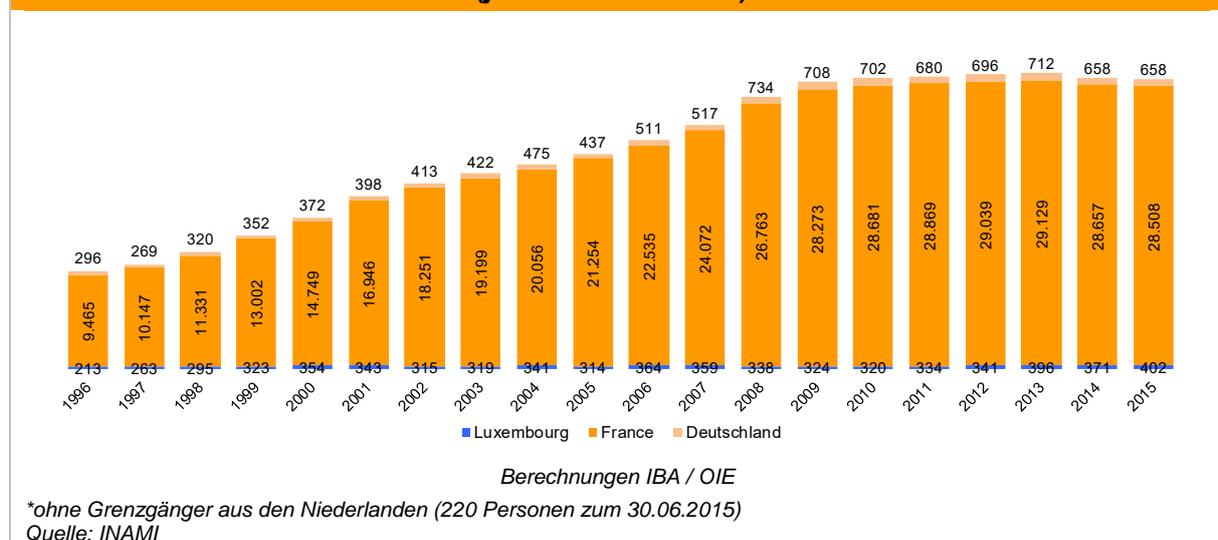
5. Wallonie

5.1 Einpendler

Leichte Rückgänge bei den Einpendlerzahlen in den Jahre 2014 und 2015

Am 30. Juni 2015 arbeiten 29.568 Grenzgänger in der Wallonie, davon kommt die Mehrheit aus Frankreich (96,4%), gefolgt von deutlich geringeren Anteilen aus Deutschland (2,2%) und Luxemburg (1,4%). Zwischen 1998 und 2001 verzeichnete der Einpendlerstrom jährliche Veränderungen von über 10%; zwischen 2002 und 2007 lag der Zuwachs bei durchschnittlich 6% pro Jahr, wobei die Veränderung gegenüber dem Vorjahr in 2008 mit +11,6% besonders hoch war. Im Folgejahr halbierte sich die Entwicklungsquote im Vorjahresvergleich (+5,3%, d.h. +1.470 Personen), was aber immer noch ein sehr gutes Ergebnis im Vergleich der anderen Einpendlerströme ist, bei denen negative jährliche Veränderungen zu verzeichnen waren. Die Auswirkungen der Finanzkrise schlugen erst im Jahr 2010 durch, als der Strom der Grenzgänger um lediglich 398 Personen (+1,4%) wuchs. In den Jahren 2011 bis 2013 sind bei allen Einpendlern in die Wallonie nur sehr geringe jährliche Veränderungen (0,5% bis 0,6%) zu beobachten; 2014 und 2015 ging die Anzahl der Einpendler sogar leicht um -1,8% und -0,4% zurück. Das entspricht einem Verlust von 669 Einpendlern in den zwei Jahren.

Grenzüberschreitende Einpendler in die Wallonie nach Herkunftsgebieten 1996-2015 (jeweils zum 30.06.)*



Grenzüberschreitende Einpendler in die Wallonie nach Herkunftsgebieten 2005-2015 (jeweils zum 30.06.), Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

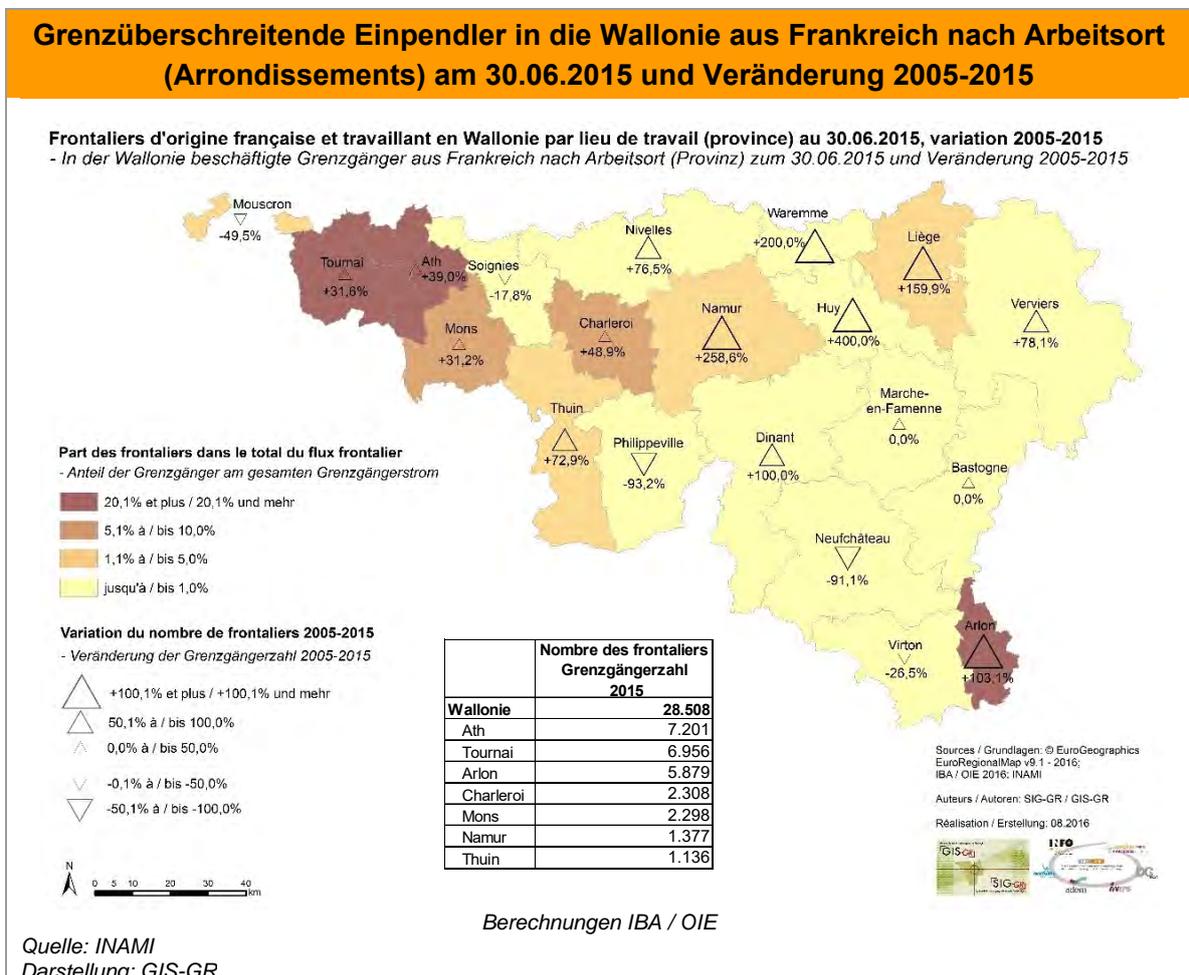
	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Luxembourg	-7,9	+15,9	-1,4	-5,8	-4,1	-1,2	+4,4	+2,1	+16,1	-6,3	+8,4
France	+6,0	+6,0	+6,8	+11,2	+5,6	+1,4	+0,7	+0,6	+0,3	-1,6	-0,5
Deutschland	-8,0	+16,9	+1,2	+42,0	-3,5	-0,8	-3,1	+2,4	+2,3	-7,6	0,0
Insgesamt	+5,4	+5,5	+7,5	+11,6	+5,3	+1,4	+0,6	+0,6	+0,5	-1,8	-0,4

Quelle: INAMI

Berechnungen IBA / OIE

Die Einpendler aus Frankreich arbeiten mehrheitlich in der Provinz Hennegau

Die aus Frankreich in die Wallonie einpendelnden Grenz­gänger arbeiteten 2015 vor allem in den Arrondissements Ath (25,3%), Tournai (24,4%) und Arlon (20,6%). Zwischen 2005 und 2015 stieg die Anzahl der Einpendler mit Wohnort in Frankreich um rund 34%, was 7.254 Personen entspricht. Die größten absoluten Zuwächse verbuchten die Arrondissements Arlon mit 2.985 neuen Grenz­gängern aus Frankreich sowie Ath (+2.019) und Tournai (+1.672). Auch Namur konnte fast 1.000 neue Einpendler begrüßen und liegt jetzt an sechster Stelle bei den Arrondissements (siehe Tabelle in der Graphik). Starke Verluste musste dahingegen das Arrondissement Neufchâteau hinnehmen: waren hier 2005 noch 1.848 Personen aus Frankreich beschäftigt, waren es zehn Jahre später nur noch 164. Auch Philippeville und Mouscron verzeichneten Verluste von mehreren hundert Einpendlern. Die prozentual starken Veränderungen in Huy, Waremme und Dinan sind dahingegen aufgrund der geringen Fallzahlen zu vernachlässigen.

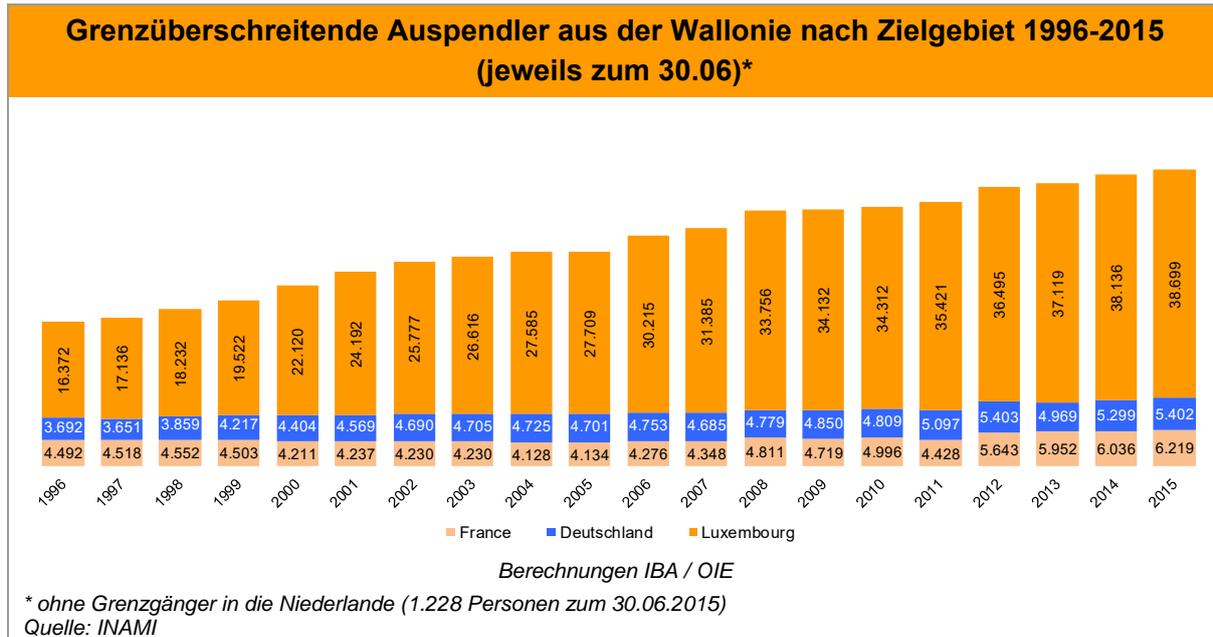


5.2 Auspendler

Wachstum der Luxemburg-Pendler wieder auf Vorkrisenniveau

Anders als bei den in Kapitel 1 dargestellten Daten zu den wallonischen Auspendlern in Richtung Luxemburg, wird im Folgenden nicht auf die von IGSS in Luxemburg registrierten Daten zurückgegriffen, sondern auf Informationen des belgischen Instituts INAMI. Die INAMI-Zahlen haben den Vorteil, dass sie bei der kleinräumigen Betrachtung weniger Unschärfe aufweisen als die Zahlen von IGSS (siehe Methodische Vorbemerkungen). Zum anderen lassen die INAMI-Zahlen auf kleinräumiger Ebene einen zeitlichen Vergleich mit dem Jahr 2005 zu, während dies über die vorliegenden IGSS-Daten erst ab 2008 möglich ist. Zudem berücksichtigt INAMI neben den Arbeitnehmern auch die selbständig beschäftigten Grenzgänger.

Nach den Daten von INAMI pendelten im Jahr 2015 aus der Wallonie 50.320 Arbeitskräfte aus, von denen über drei Viertel (76,9%) in Luxemburg arbeiteten, gefolgt von Frankreich (12,4%) und Deutschland (10,7%). Der Auspendlerstrom ist zwischen 1996 und 2009 um knapp 78% gewachsen, was vor allem auf die Anziehungskraft des luxemburgischen Arbeitsmarkts zurückzuführen ist. Denn während die Zahl der Grenzgänger in Richtung Frankreich um nur 5% wuchs, nahm der Strom nach Deutschland um 31% zu, und mit mehr als einer Verdopplung der Grenzgängerzahlen blieb Luxemburg Platz 1 der Zieldestinationen. Im Zuge der Krise gingen die jährlichen Zuwachsraten aller Auspendlerströme im Jahr 2009 zurück. Seitdem schwanken die Zuwächse zwischen +0,5% im Jahr 2010 und +3,2% im Jahr 2011, liegen insgesamt aber deutlich niedriger als vor der Krise. Auch die letzte Erhebung von 2015 ergab nur ein Plus von 1,5%. Hingegen verzeichnet das Auspendleraufkommen in Richtung Frankreich einen stetigen Wechsel: leichte Abnahme in 2009, Anstieg in 2010, deutlicher Rückgang in 2011 (-11,4% im Vergleich zum Vorjahr) und schließlich zwei aufeinanderfolgende Jahre mit deutlichen Zuwächsen 2012 (+27,4%) und 2013 (+5,5%). In den letzten beiden Jahren erfolgte dann wieder ein moderates Plus von 1,4% bzw. 3,0%. Die Veränderungen der Auspendlerströme nach Deutschland im Vorjahresvergleich waren während der Krise sehr gebremst; 2011, 2012 und 2014 mit Werten um +6% deutlich im Plus und verzeichneten 2013 einen starken Rückgang um 8,8%. 2015 folgte dann wieder ein leichter Zuwachs von 1,9%.



**Grenzüberschreitende Auspendler aus der Wallonie nach Zielgebiet 2005-2015
(jeweils zum 30.06.), Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %**

	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
France	+0,1	+3,4	+1,7	+10,6	-1,9	+5,9	-11,4	+27,4	+5,5	+1,4	+3,0
Deutschland	-0,5	+1,1	-1,4	+2,0	+1,5	-0,8	+6,0	+6,0	-8,0	+6,6	+1,9
Luxembourg	+0,4	+9,0	+3,9	+7,6	+1,1	+0,5	+3,2	+3,0	+1,7	+2,7	+1,5
Insgesamt	+0,3	+7,4	+3,0	+7,2	+0,8	+1,0	+1,9	+5,8	+1,0	+3,0	+1,7

Quelle: INAMI

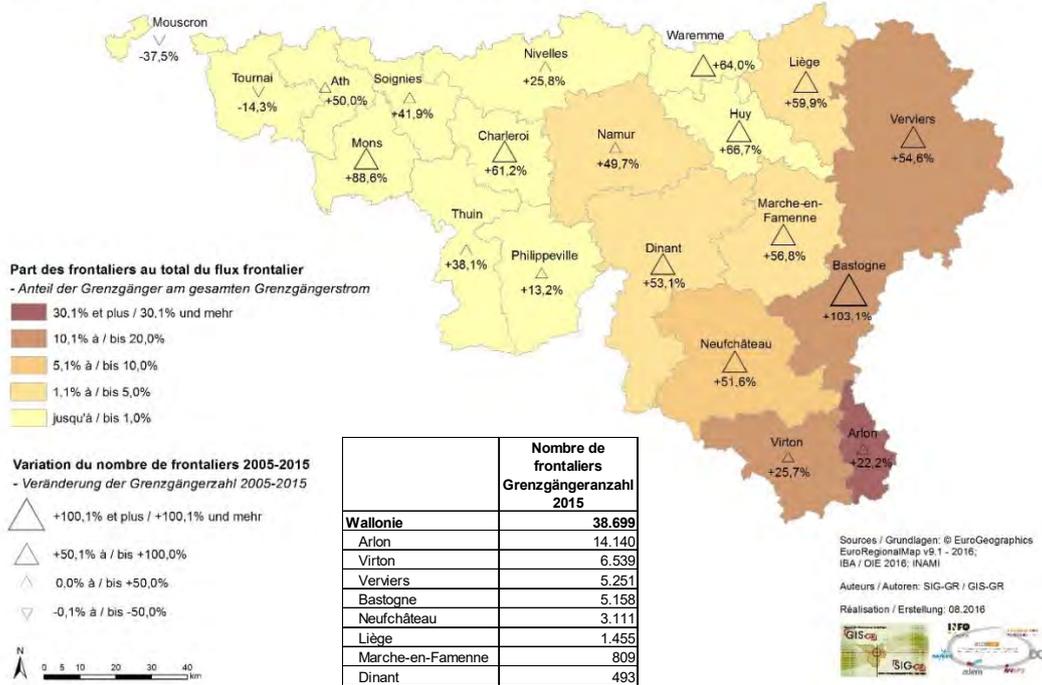
Berechnungen IBA / OIE

Mehr als jeder dritte Luxemburg-Pendler wohnt im Arrondissement Arlon

Ein Großteil der Pendler aus der Wallonie nach Luxemburg wohnte im Jahr 2015 im Arrondissement Arlon (41,8%). Dies geht vermutlich auf die geografische Nähe zum Großherzogtum zurück, an zweiter Stelle folgt mit einigem Abstand Virton mit 18,8%. Die zwischen 2005 und 2015 registrierten Entwicklungen der Auspendlerströme in Richtung Luxemburg zeigen für die Wallonie insgesamt Zuwächse von fast 40%, was ungefähr 11.000 neuen Grenzgängern entspricht. Die größten Zuwächse gab es in den letzten 10 Jahren in den Arrondissements in direkter Nachbarschaft zu Luxemburg: Bastogne verzeichnet ein Plus von 103%, was 2.618 Personen entspricht, Arlon weist 2.566 neue Luxemburg-Pendler aus (+22%), in Verviers sind es 1.855 (+55%). Auffallend sind außerdem die Zuwächse von 1.059 Auspendlern in Neufchâteau und von 1.336 in Virton. Neufchâteau erlebte in gleichen Zeitraum auch einen Rückgang der Einpendler aus Frankreich um rund 1.700 Personen, was sich gemeinsam mit der Zunahme an Auspendlern sicher auf dem regionalen Arbeitsmarkt bemerkbar macht.

Grenz­überschreitende Auspendler aus der Wallonie nach Luxemburg nach Herkunfts­ort (Arrondissements) am 30.06.2015 und Veränderung 2005-2015

Frontaliers d'origine wallonne et travaillant au Luxembourg par lieu de résidence (arrond.) au 30.06.2015, variation 2005-2015
 - In Luxemburg beschäftigte Grenz­gänger aus der Wallonie nach Wohnort (Arrond.) zum 30.06.2015 und Veränderung 2005-2015



Quelle: INAMI
 Darstellung: GIS-GR

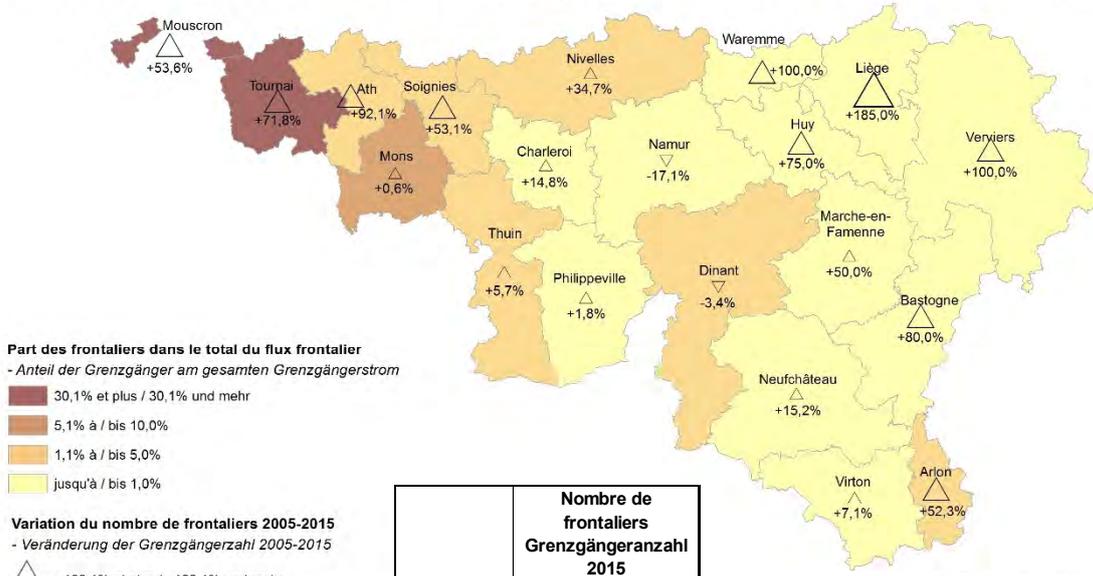
Berechnungen IBA / OIE

Die meisten Auspendler nach Frankreich wohnen im Westen der Wallonie

Mehr als drei Viertel der Auspendler aus der Wallonie, die in Frankreich arbeiten, kommen aus den westlichsten Arrondissements Mouscron (2.736) und Tournai (2.185). Diese beiden Arrondissements sind auch für 90% der Zuwächse zwischen 2005 und 2015 verantwortlich, 1.868 der 2.085 neuen Grenz­gänger ins Nachbarland stammen von hier. Es ist anzunehmen, dass diese Grenz­gänger in erster Linie in den französischen Regionen Champagne-Ardenne sowie Nord-Pas-de-Calais arbeiten und nicht in die der Großregion zugehörige Region Lothringen auspendeln. Außerdem wurden in Ath 70 Grenz­gänger mehr registriert als noch 2005. Weitere nennenswerte Veränderungen sind bei den absoluten Fallzahlen nicht zu beobachten: die Anstiege in den anderen Arrondissements sowie die Rückgänge in Namur und Dinan entsprechen nur Einzelpersonen.

Grenz­überschreitende Auspendler aus der Wallonie nach Frankreich nach Wohnort (Arrondissements) am 30.06.2015 und Veränderung 2005-2015

Frontaliers d'origine wallonne et travaillant en France par lieu de résidence (arrond.) au 30.06.2015, variation 2005-2015
 - In Frankreich beschäftigte Grenz­gänger aus der Wallonie nach Wohnort (Arrond.) zum 30.06.2015 und Veränderung 2005-2015

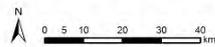


Part des frontaliers dans le total du flux frontalier
 - Anteil der Grenz­gänger am gesamten Grenz­gängerstrom

- 30,1% et plus / 30,1% und mehr
- 5,1% à / bis 10,0%
- 1,1% à / bis 5,0%
- jusqu'à / bis 1,0%

Variation du nombre de frontaliers 2005-2015
 - Veränderung der Grenz­gängerzahl 2005-2015

- +100,1% et plus / +100,1% und mehr
- +50,1% à / bis +100,0%
- 0,0% à / bis +50,0%
- 0,1% à / bis -50,0%



	Nombre de frontaliers Grenz­gängeranzahl 2015
Wallonie	6.219
Mouscron	2.736
Tournai	2.185
Mons	345
Thuin	149
Ath	146
Dinant	85

Sources / Grundlagen: © EuroGeographics EuroRegionalMap v9.1 - 2016; IBA / OIE 2016; INAMI

Auteurs / Autoren: SIG-GR / GIS-GR

Réalisation / Erstellung: 08.2016



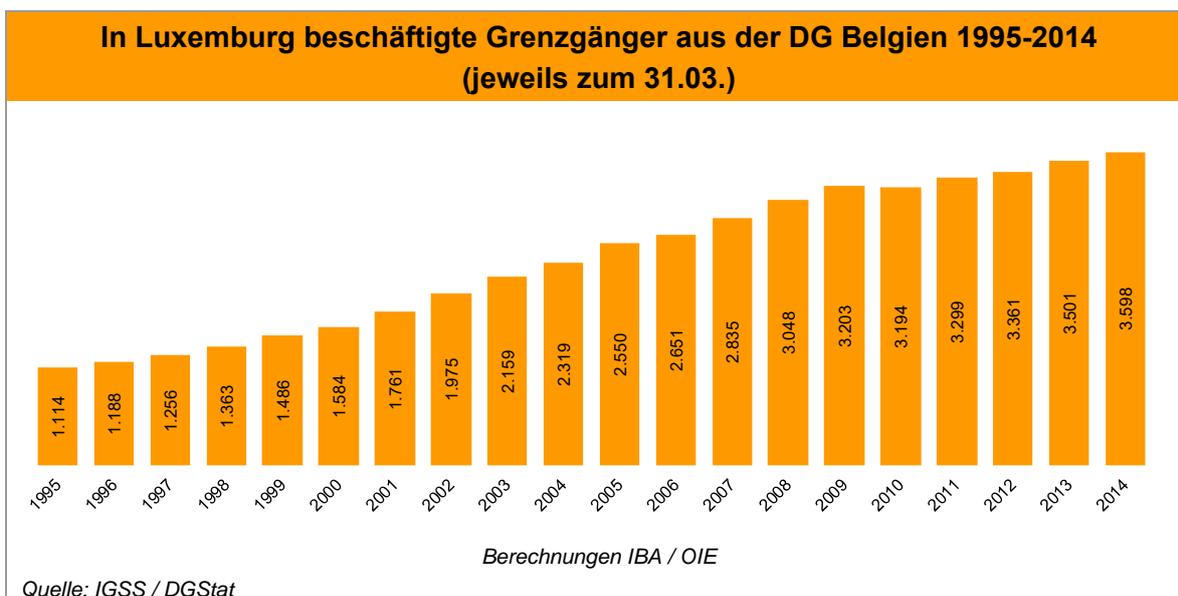
Berechnungen IBA / OIE

Quelle: INAMI

6. Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens

Zahl der Luxemburg-Pendler aus der DG Belgien wächst weiter

Im Jahr 2014 pendelten knapp 3.600 Grenzgänger aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens nach Luxemburg an ihren Arbeitsplatz. Der von Männern (ca. 70%) dominierte Strom hat sich zwischen 1995 und 2014 mehr als verdreifacht. Das Auspendleraufkommen ist mit einem Plus von 5,1% auch während der Wirtschafts- und Finanzkrise im Jahr 2009 noch relativ stark angestiegen. Die Auswirkungen der Krise bekam der Grenzgängerstrom aus der DG in Richtung Luxemburg wohl erst im Folgejahr 2010 (-0,3%) zu spüren. 2013 nahm der Auspendlerstrom mit einem Zuwachs von 4,2% wieder stärker zu, 2014 betrug das Plus 2,8%.



In Luxemburg beschäftigte Grenzgänger aus der DG Belgien 2004-2014 (jeweils zum 31.03.), Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

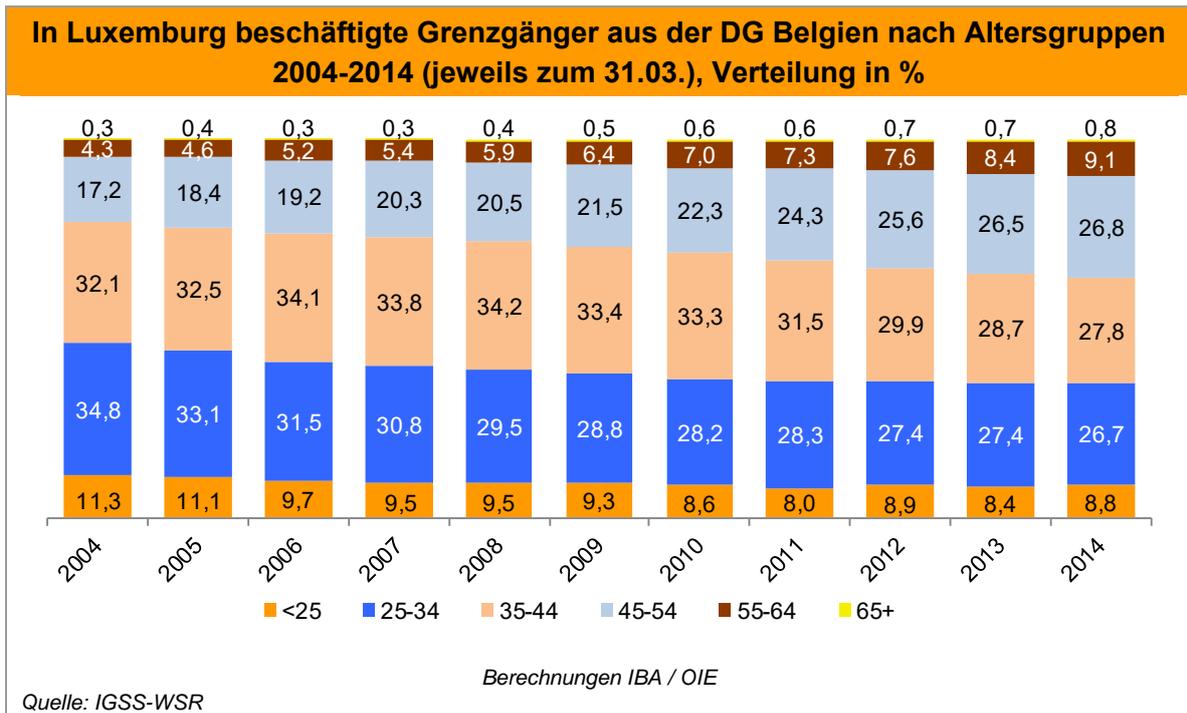
Jahr	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Veränderung in %	+7,4	+10,0	+4,0	+6,9	+7,5	+5,1	-0,3	+3,3	+1,9	+4,2	+2,8

Quelle: IGSS / DGStat

Berechnungen IBA / OIE

Auspendlerstrom in Richtung Luxemburg altert zunehmend

Die Betrachtung des Auspendlerstroms aus der DG in Richtung Luxemburg nach Altersgruppen zeigt, dass die Grenzgänger im Zeitraum 2004 bis 2014 statistisch gealtert sind: Während im Jahr 2004 noch beinahe die Hälfte (46%) der Pendler unter 35 Jahre alt war, traf dies in 2014 auf nur noch ca. ein Drittel (35,5%) zu. Im gleichen Zeitraum ist der Anteil der über 55-Jährigen um 5,3 Prozentpunkte auf 9,8% gestiegen.



In Luxemburg beschäftigte Arbeitnehmer aus der DG Belgien nach Wirtschaftsbereichen 2004-2014*

Entwicklung nach Sektoren	2004	2005	2006	2007	2008	2010	2011	2012	2013	2014
Landwirtschaft	15	17	16	20	20	23	30	30	32	30
Bergbau	1	1	1	1	1	1	1	0	0	0
Energie/Wasser	-	-	-	-	-	-	8	7	9	9
Herstellende Industrie	227	252	235	258	264	264	265	245	244	233
Baufach	735	849	915	935	1.003	1.032	1.021	1.036	1.049	1.086
Handel und Reparatur	616	618	657	748	758	794	842	836	865	901
Horeca	24	22	16	18	24	29	29	37	32	33
Transport u. Kommunikation	205	217	232	252	303	391	403	431	466	494
Finanzaktivitäten	72	83	89	102	99	103	111	110	110	106
Dienstleist. für Unternehmen	218	226	242	252	281	256	283	223	235	310
Öffentliche Verwaltung	27	29	33	35	46	40	40	39	46	51
Erziehung	9	11	11	11	13	11	14	12	16	15
Gesundheit u. Soziales	102	119	123	125	145	175	177	202	225	255
Öffentliche u. pers. Dienstl.	36	37	40	41	40	45	48	121	137	37
Private Haushalte	8	11	14	14	17	11	16	15	17	13
ohne Zuordnung	24	58	27	23	34	19	11	17	14	25
Insgesamt	2.319	2.550	2.651	2.835	3.048	3.194	3.299	3.361	3.497	3.598

*Für das Jahr 2009 können keine Daten ausgewiesen werden

Quelle: IGSS / DGStat

Berechnungen IBA / OIE

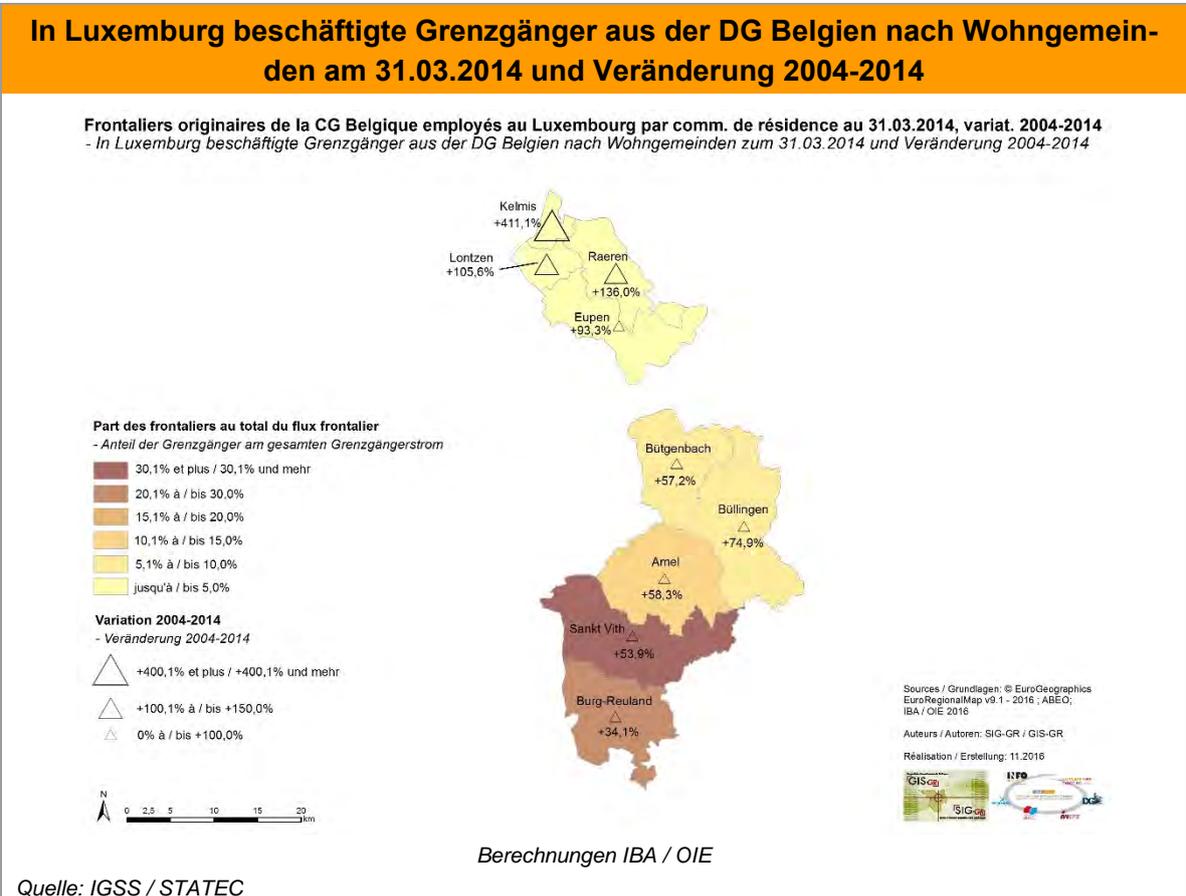
Luxemburg-Pendler der DG arbeiten im Baugewerbe sowie in Handel und Reparatur...

Die Luxemburg-Pendler aus der DG Belgien verteilten sich im Jahr 2014 zu knapp einem Drittel (30,2%) auf das Baugewerbe, zu genau einem Viertel auf den Bereich „Handel und Reparatur“ und weit abgeschlagen arbeiteten weitere 13,7% im Sektor „Transport und Kommunikation“. Im Baufach gab es mit einem Plus von 351 neuen Grenzgängern (entspricht +47,8%) über die letzten zehn Jahre auch die größten Zuwächse. Auch die anderen beiden großen

Wirtschaftszweige verzeichneten deutliche Anstiege bei den Grenz­gän­gern aus der DG: „Han­del und Reparatur“ +285 Personen bzw. +46,3%; „Transport, Lagerung und Kommunikation“ +289 Personen bzw. +141,0%). Auch im von Frauen dominierten Bereich „Gesundheit und Soziales“ gab es 2014 deutlich mehr Grenz­gän­ger/innen, ihre Anzahl nahm im Betrachtungs­zeitraum um 153 zu.

...und wohnen im südlichen Teil der Sprach­ge­meinschaft

Die kleinräumige Betrachtung de Grenz­gän­gerstroms verdeutlicht auch in der DG Belgien hin­si­chtlich der Wohnorte der Pendler einen Grenzeffekt. Denn die deutliche Mehrheit (91,2%) der Grenz­gän­ger nach Luxemburg kam aus dem südlichen Teil der Sprach­ge­meinschaft. Hier sind die meisten Pendler in St. Vith (34,7%), in Burg-Reuland (24,6%) und in Amel (14,9%) ansässig. Seit 2003 ist eine leichte Ausdehnung des Einflussbereichs des luxemburgischen Arbeitsmarkts zugunsten des Nordens der DG Belgien festzustellen, da sich der Anteil der dort ansässigen Grenz­gän­ger in den letzten zehn Jahren leicht (+2,7 Prozentpunkte) erhöht hat.



Pendler aus Belgien nach Deutschland

Quellen: *Arbeitsamt der DG, Bundesagentur für Arbeit, Wirtschafts- und Sozialbericht des WSR*

Am 30.6.2015 lag die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Pendler aus Belgien nach Deutschland bei 6.034 Personen (ohne Selbständige, Beamte und geringfügig Beschäftigte). 195 pendelten nach Rheinland-Pfalz, 10 ins Saarland. Seit 2006 ist die Anzahl der Pendler aus Belgien nach Deutschland jedoch jedes Jahr gesunken, erst von 2014 auf 2015 gab es wieder einen sehr leichten Anstieg um 10 Personen. Wie viele von diesen Grenzgängern aus der DG Belgien kamen, ist aus keiner amtlichen Statistik bekannt, da der genaue Wohnort des Pendlers nicht erfasst wird. Auf Grundlage anderweitiger Informationen schätzt das Arbeitsamt der DG jedoch, dass ca. 80% bis 90% der Auspendler nach Deutschland in der DG Belgien und bis zu 95% im Bezirk Verviers wohnhaft sind.

Der Anteil der Frauen am Grenzgängerstrom Belgien-Deutschland lag 2015 bei 48%, die älteren Arbeitnehmer über 50 stellten 39,8%. Die belgischen Pendler nach Deutschland sind vor allem in den herstellenden Industrien (17%), im Gesundheits- und Sozialwesen (18%) und im Handel (14%) beschäftigt.

Hinsichtlich des Ausbildungsniveaus der Grenzgänger lässt sich feststellen, dass die Hälfte eine abgeschlossene Berufsausbildung hat, ein Viertel einen (Fach-)Hochschulabschluss hat und ein Viertel keinen Berufsabschluss hat, bzw. dieser bei den Behörden nicht bekannt ist.

Auffallend ist zudem der relativ hohe Anteil der atypischen Grenzgänger: im Jahr 2015 waren 56% (fast 3.400 Personen) der Pendler deutscher Nationalität. Vermutlich wohnt der Großteil davon in der deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens. Um Informationen über die Motivation der Deutschen, den Wohnort nach Belgien zu verlegen, aber weiterhin in ihrem Heimatland zu arbeiten, zu erhalten, bedarf es einer tieferen Analyse, die zusätzliche Indikatoren mit einbeziehen sollte (wie beispielsweise die gesellschaftliche Teilnahme am Wohnort oder Informationen zum Schul- und Betreuungssystem des Landes, in dem Kinder eventuell eingeschult werden).

Anhang

Porträt der Interregionalen Arbeitsmarktbeobachtungsstelle



Die **Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle (IBA)** sammelt im Auftrag des Gipfels der Großregion Informationen über die Arbeitsmärkte der Teilregionen und fertigt Analysen zum grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt an. Auf dieser Grundlage entwickelt sie Prognosen und Handlungsempfehlungen für zukünftige Arbeitsmarktentwicklungen im Kooperationsraum.

Die IBA untersteht einem Lenkungsausschuss aus Vertretern der beteiligten Regionen, der in Absprache mit den politisch Verantwortlichen der Großregion die Arbeitsschwerpunkte festlegt. Die Umsetzung des Arbeitsprogramms übernimmt das Netzwerk von sechs Fachinstituten aus der Großregion. Sein ständiges Sekretariat und die Koordination sind im INFO-Institut angesiedelt.

Weitere Informationen

Dr. Jeanne Ruffing (Kordinatorin)
Marie Feunteun, Alexa Holz-Himbert
c/o INFO-Institut
Pestelstraße 6
D- 66119 Saarbrücken
+49 (0) 681 / 9 54 13-12
www.iba-oie.eu

Das Netzwerk der Fachinstitute

INFO-Institut (Saarland und Rheinland-Pfalz)

www.info-institut.de

Centre de Ressources et de Documentation des EURES Transfrontaliers de Lorraine (Lorraine)

www.frontalierslorraine.eu

Lorraine Parcours Métiers (Lorraine)

www.lorpm.eu

Institut Wallon de l'Evaluation, de la Prospective et de la Statistique (Wallonie)

www.iweps.be

DGStat (DG Belgien)

www.dgstat.be

ADEM – LISER

Agence pour le développement de l'emploi (Luxembourg)

www.adem.public.lu

Luxembourg Institute of Socio-Economic Research

www.liser.lu

Kurzporträt der kooperierenden Fachinstitute



INFO-Institut

Saarland und Rheinland-Pfalz



Das INFO-Institut ist ein Beratungs- und Forschungsinstitut. Es befasst sich neben Fragen zur Unternehmenspolitik und Organisationsentwicklung mit Arbeitsmarkt- und Regionalforschung. Aktivitäten der Regionalentwicklung bleiben dabei nicht national begrenzt, sie zielen auf die Großregion und damit auf eine europäische Dimension ab.

ADEM, LISER

Luxemburg



Die ADEM (Agence pour le développement de l'emploi) ist die luxemburgische Arbeitsverwaltung und ist dem Ministerium für Arbeit, Beschäftigung, soziale und solidarische Wirtschaft unterstellt. LISER ist ein luxemburgisches öffentliches Forschungsinstitut, das dem Ministerium für Hochschulbildung und Forschung untersteht. Seine Forschungsarbeiten konzentrieren sich im Wesentlichen auf dem Bereich der Sozial- und Wirtschaftspolitik. Im Rahmen des IBA-Netzwerkes bestehen die wesentlichen Aufgaben der ADEM und des LISER in der Information über die Lebens- und Arbeitsbedingungen im Großherzogtum Luxemburg sowie der Analyse des Arbeitsmarktes der Großregion in Zusammenarbeit mit der IBA und deren Partnern.

GIP Lorraine Parcours Métiers

Lothringen



Seit dem 1. Januar 2014 ist der ehemalige IBA-Partner OREFQ Teil von Lorraine Parcours Métiers. Ziel ist die Bündelung der Kompetenzen von OREFQ im Bereich Beschäftigungs- und Ausbildungsstrukturen mit denen von INFFOLOR (CARIF), deren Expertise im Gebiet der Aus- und Weiterbildung sowie des lebenslangen Lernens liegt. Lorraine Parcours Métiers wird vom französischen Staat sowie vom Regionalrat Lothringens finanziert und ist Teil der öffentlichen Dienstleistung in den Bereichen Aus- und Weiterbildung, berufliche Eingliederung, Beschäftigung und Arbeitsmarktbeobachtung.

CRD des EURES Transfrontaliers de Lorraine Lothringen



Das Quellen- und Dokumentationszentrum der EURES Grenzregionen in Lothringen, das vom Regionalrat Lothringen und der Europäischen Kommission unterstützt wird, hat die Aufgabe, Beschäftigte und Unternehmen über die grenzüberschreitende Mobilität in der Großregion zu informieren, sich an der Entwicklung von Beschäftigungsperspektiven zu beteiligen sowie die Förderung von grenzüberschreitender Aus- und Weiterbildung zu unterstützen. Das CRD EURES Lothringen bildet, zusammen mit seinem Netzwerk an Experten, einen Quellen- und Dokumentenpool, der der Öffentlichkeit zur Verfügung steht und über die Webseite Zugang zu den Informationen ermöglicht.

DGStat Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens



Die Arbeitsgemeinschaft DGStat tritt die Nachfolge der Arbeitsmarktbeobachtungsstelle Ostbelgien (ABEO) an. Im Rahmen des durch den Europäischen Sozialfonds geförderten Projekts „DGStat“ wurden bis Ende 2010 die Grundlagen für die Arbeitsgemeinschaft DGStat geschaffen, die in der Folge über ein Abkommen zwischen verschiedenen Organisationen der DG, u.a. dem Ministerium, dem Wirtschafts- und Sozialrat und dem Arbeitsamt, institutionalisiert wurde. Aufgaben der Arbeitsgemeinschaft sind die Zentralisierung und Systematisierung der Datensammlung und -erhebung, die Interpretation der Daten, die Veröffentlichung von Statistiken und Studien und die Förderung des Austauschs zwischen Datenproduzenten und -nutzern in und außerhalb der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens.

Institut Wallon de l'Evaluation, de la Prospective et de la Statistique Wallonie



Das IWEPS ist ein öffentliches Wissenschaftsinstitut, welches mit seiner Arbeit staatliche Institutionen bei der Entscheidungsfindung unterstützt. Durch seinen themenübergreifenden Auftrag stellt es den Entscheidungsträgern der Wallonie, den wallonischen Partnern sowie den Bürgern umfangreiche Informationen zur Verfügung. Diese reichen von der Aufbereitung von Statistiken und Indikatoren bis zu detaillierten Studien und Analysen aus den Wirtschafts-, Politik- und Sozialwissenschaften sowie Umweltstudien. Als strategischer Rat trägt das Institut aktiv zur Förderung und Umsetzung von Evaluation und Zukunftsforschung in der Wallonie bei.

Literaturverzeichnis

- AGAPE (Agence d'urbanisme et de développement durable Lorraine Nord): Le marché immobilier en Lorraine Nord : ralentissement conjoncturel ou assainissement structurel ?. infObservatoire n° 31, septembre 2013.
- Auburtin, Eric: Dynamiques et représentations transfrontalières de la Lorraine. Analyse géopolitique régionale appliquée. Thèse de doctorat, Tome 2, Université de Paris 8, 2002.
- Belkacem, Rachid : Les travailleurs lorrains, Travail et Emploi, n° 106, avril-juin 2006 (Rachid Belkacem, Monique Borsenberger, Isabelle Pigeron-Piroth).
- Braun, Pascale : En phase avec le Sillon, Thionville plaide pour un co-développement franco-luxembourgeois, Correspondances lorraines, 13 juillet 2016.
- Braun, Pascale : Grand Est, l'Europe entre voisins. Correspondances lorraines, septembre 2016
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales: Klare Regeln für Leiharbeit und Werkverträge. Pressemitteilung vom 01. Juni 2016
- Ballschmiede, Huguette: Wohnmobilität deutscher Staatsangehöriger im Raum Moselle-Est. Studie im Auftrag des Etablissement Public de la Métropole Lorraine (EPML), 1998.
- Europäische Union: Verordnung (EG) Nr. 883/2004 des Europäischen Parlaments und Rates vom 29. April 2004 zur Koordinierung der Systeme der sozialen Sicherheit.
- FOREM, Wallonie : Impact de la crise économique sur le marché de l'emploi en Région wallonne, mars 2010.
- IBA / OIE: Bericht zur wirtschaftlichen und sozialen Lage der Großregion 2015/2016 / Rapport sur la situation économique et sociale de la Grande Région 2015/2016.
- IBA / OIE: 9. Bericht der Interregionalen Arbeitsmarktbeobachtungsstelle / 9^e rapport de l'Observatoire Interrégional de l'Emploi, 2014.
- INSEE (Institut National de la Statistique et des Études Économiques): Revenus des frontaliers lorrains du Luxembourg: des atouts tirés de la métropole luxembourgeoise. Economie lorraine, Nr. 280, 2012.
- INSEE (Institut National de la Statistique et des Études Économiques): 160 000 travailleurs frontaliers en ACAL – INSEE Analyses, février 2013, n°3
- INSEE (Institut National de la Statistique et des Études Économiques): Consolidation de la croissance au Luxembourg, en Allemagne et en Belgique, ralentissement en Suisse, INSEE Conjoncture, Alsace - Champagne-Ardenne – Lorraine, n°3, mai 2016
- Le Républicain lorrain: Frontaliers, Villerupt réclame une compensation, édition en ligne du 16 octobre 2015.
- Leduc, Kristell: La main-d'œuvre frontalière et étrangère ne suffit plus à ralentir le vieillissement de la population active occupée du Luxembourg. In: CEPS, Vivre au Luxembourg 81/2012.

- Maier, Jörg / Troeger-Weiss, Gabi: Die Bedeutung der Grenzgänger für die Regional- und Wirtschaftsstruktur am Oberrhein. In: Maier, Jörg / Wackermann, Gabriel (Hg.): Frankreich. Ein regionalgeographischer Überblick. (Wissenschaftliche Länderkunden, Bd. 35), Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1990.
- Ramm, Michel: Saarländer im grenznahen Lothringen. „Invasion“ oder Integration? In: Geographische Rundschau 51, H. 2, 1999.
- Ramm, Michel: Vivre et habiter de part et d'autre d'une frontière: l'exemple de l'espace Sarre-Moselle/Est. In: Leinen, Jo (Hg.): Saar-Lor-Lux. Eine Euro-Region mit Zukunft? (Schriftenreihe Geschichte, Politik & Gesellschaft der Stiftung Demokratie Saarland, Bd. 6), St. Ingbert, 2001.
- Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland der Bundesagentur für Arbeit: Weniger Einpendler aus Lothringen ins Saarland – langfristige und kurzfristige Entwicklungen dafür verantwortlich, Presseinformationen 03. Mai 2011.
- RETEL: Tableau de bord du marché de l'emploi, n°4, Oktober 2015
- STATEC: Les mutations de l'emploi de 1960 à 2010. Le Luxembourg 1960-2010, Juin 2012.
- STATEC: Note de conjoncture, n° 1-14. Luxembourg, 2014.
- Wille, Christian: Grenzgänger und Räume der Grenze. Raumkonstruktionen in der Großregion SaarLorLux. (Luxemburg-Studien / Etudes luxembourgeoises, Bd. 1), Frankfurt/M., Peter Lang, 2012.

